

*“Tradition ist nicht die Anbetung der Asche,
sondern die Weitergabe des Feuers.”
(Gustav Mahler)*

KULTURGUT HEIMAT

Erweiterung und Adaptierung des Puttererschlossls in Aigen im Ennstal

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades einer
Diplom-Ingenieurin

Studienrichtung: Architektur

Lisa Reinisch

Technische Universität Graz
Erzherzog Johann Universität
Fakultät Architektur

Betreuer: Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn.
Univ.-Doz. Architekt Holger Neuwirth
Institut für Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Graz, Jänner 2012

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

.....
(Unterschrift)

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

date

.....
(signature)

Gleichheitsgrundsatz

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet, geschlechterspezifische Formulierungen zu verwenden. Jedoch möchte der Verfasser ausdrücklich festhalten, dass die bei Personen verwendeten maskulinen Formen für beide Geschlechter zu verstehen sind.

INHALT

INHALT

Kurzfassung/Abstract	8
Die Region	11
- der Bezirk Liezen	
- die Gemeinde Aigen im Ennstal	
Tourismus	25
- Tourismus in Österreich	26
- Tourismus im Bezirk Liezen	28
- Tourismusregion Bergregion-Grimming	30
- Tourismus in der Gemeinde	33
Das Puttererschlössl	37
- Geschichte	39
- Heutige Situation	42
- Jugendherbergen im Vergleich	44
- Bestandsanalyse	46
Thema / Conclusio / Resumé	55
Kultur	63
- aktuelle Beispiele - Kulturhäuser	65
- Kultur im Bezirk	78
Projekt	83
- Nutzungsprofil	84
- Entwurfsvarianten - Studie	86
- Entwurfsentscheidung	90
- Entwurf	92
- Flächenschlüssel	98
Pläne	110
Darstellungen	129
Anhang	132
- Abbildungsverzeichnis	
- Literaturverzeichnis	

KURZFASSUNG

Die wirtschaftliche Treibkraft in der Bergregion Grimming ist der Tourismus und die Landwirtschaft. Der Konkurrenzkampf in der Region ist ein beachtlicher, vor allem weil sich in der näheren Umgebung die beliebte Urlaubsregion Schladming - Dachstein befindet. In Hinblick auf die Zukunft ist es wichtig die Region nachhaltig zu stärken. Die derzeitige Entwicklung zeigt, dass sich der Schwerpunkt Tourismus immer mehr in das obere Ennstal, Richtung Schladming, Skiwelt Amadé verlagert und Veranstaltungen und Events werden immer öfter umgesiedelt.

Die Gemeinde Aigen im Ennstal positioniert sich hauptsächlich durch Kultur, Landwirtschaft und ein familiäres Umfeld, viel zu sensibel für groß angelegte Tourismuskonzepte.

Das Puttererschlössel in Aigen im Ennstal wird seit 1901 für die Beherbergung von Sommergästen genutzt und bietet seit 1978 als Jugendherberge Raum für Sommer- und Wintersportwochen. Zusätzlich finden Sommerakademien und Weiterbildungen in Kooperation mit der Universität Fankfurt statt.

Das Schlössl selbst ist nicht mit der Zeit mit gegangen. So wurden neben kleineren Eingriffen in die Gestaltung der Räumlichkeiten kaum Adaptierungen vorgenommen.

Meine Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Erweiterung, der Adaptierung und der Standort/ard - Aufwertung des Schlössls um so die Gemeinde und den Tourismus zu bereichern.

ABSTRACT

In the region "Bergregion Grimming" the economy is mainly based on tourism and agriculture. The competition inbetween the political district Liezen is big, also because of the well known ski destination "Schladming - Dachstein".

Now it seems that all eyes are on Schladming. Even events are changing their places to upper Ennstal.

The position of the middle Ennstal is identified by culture, agriculture and a familiar surrounding. Far to sensitive for big invested touristic concepts.

The Puttererschlössl in Aigen im Ennstal is used as accomodation for tourist flats since 1901. In the year 1978 the owners, the Dornbusch family, changed it to a youth hostel. So on now it is used for sportive schooltrips, language courses or normal group holidays. The "Schlössl" itself seems to be in a standstill. Next to a view interior improvements there are just a few adaption to the basic structure of the building.

This work deals with the adaption, the extension and the improvement of the whole touristic concept of the Puttererschlössl to enrich the touristic location Aigen im Ennstal.

DIE REGION



Abb.1 - 2 Impressionen der Region

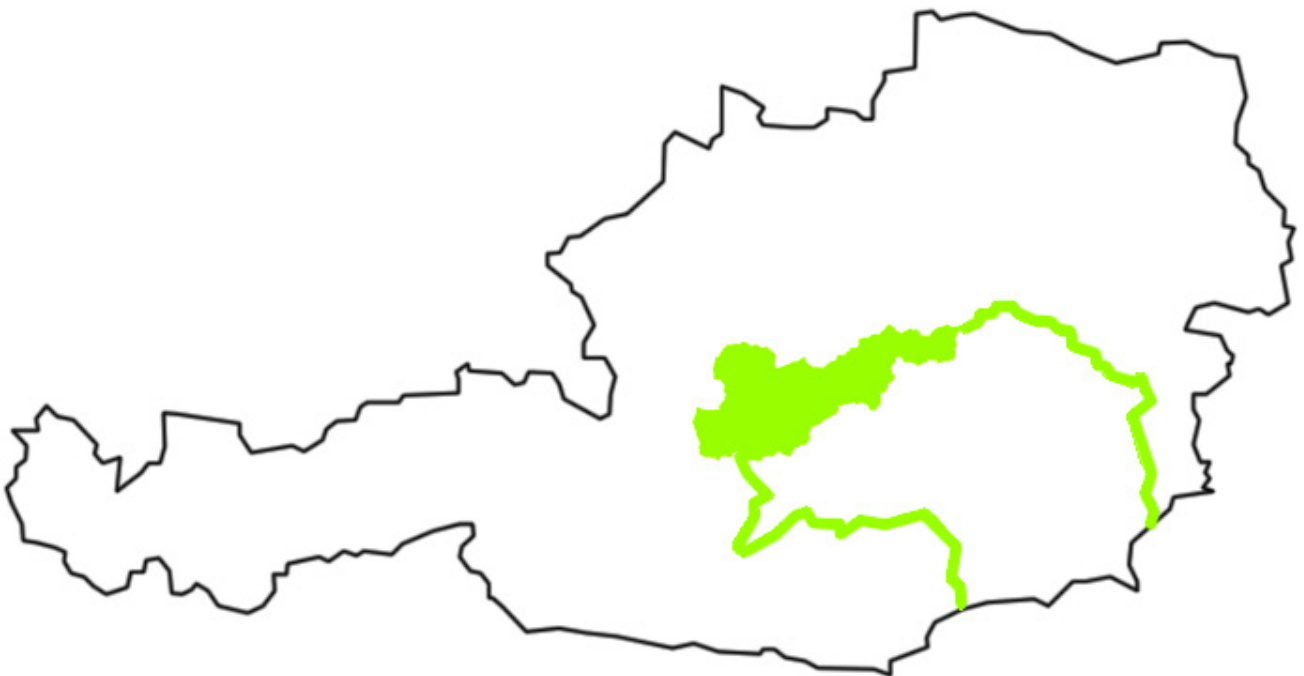
Der Bezirk Liezen

Der Bezirk in Zahlen

Einwohner	80.603
Veränderungen der Einwohnerzahl 2006-2031 in % (ÖROK- Bevölkerungsprognose)	-8,0
Katasterfläche in km ²	3.268
Anteil des Dauersiedlungsraums	13,1
Einwohner pro km ²	25

Der Bezirk ist in 6 Kleinregionen unterteilt:

- Steirisches Salzkammergut
- Schladming
- Gröbming
- Irdning
- Enns- und Paltental
- Gesäuse - Eisenwurzen



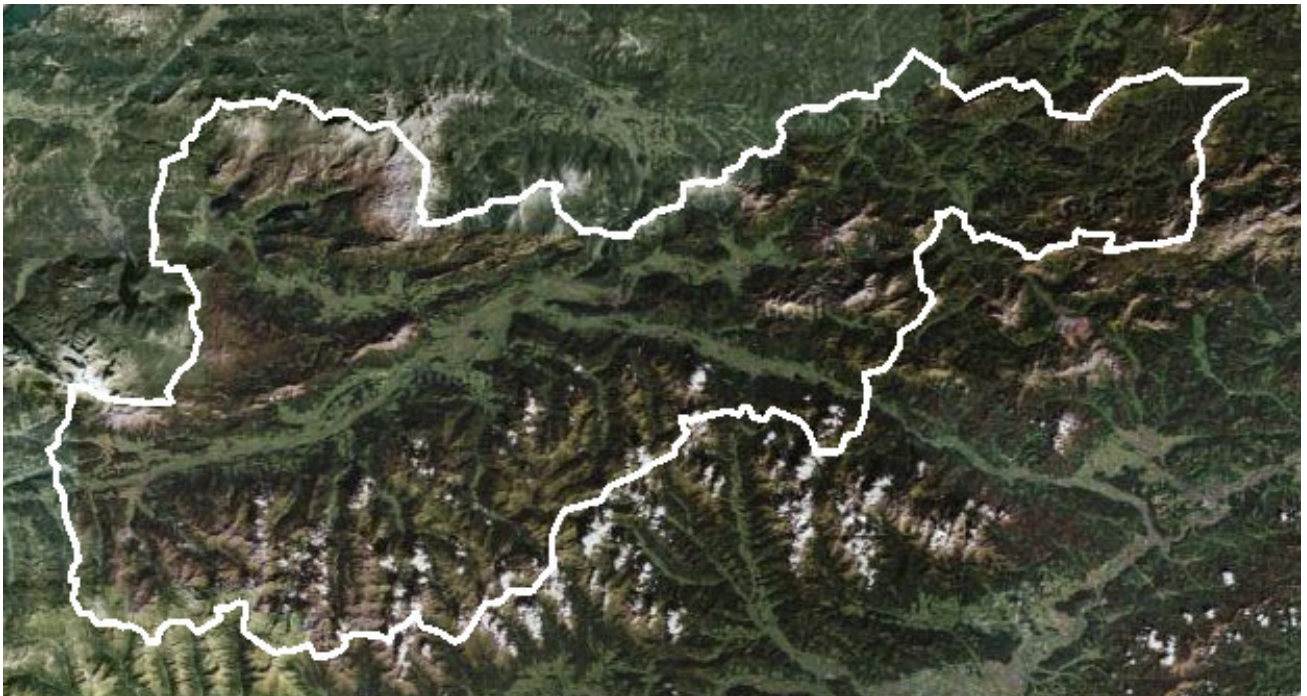
Topographie und landschaftliche Gliederung des steirischen Ennstal

Topografisch wird der Bezirk hauptsächlich von den Zentralalpen und der Enns geprägt. Im Norden wird der Bezirk von den Kalkalpen begrenzt, und im Süden von den Niederen Tauern.

Das steirische Ennstal lässt sich in zwei Abschnitte einteilen: dem oberen und dem unteren Ennstal.

Das obere Ennstal erstreckt sich von der Talenge in Mandling bis hin zum Gröbminger Mitterberg. Landschaftliches Kennzeichen ist hier die schmale Talsohle die sich aufgrund mächtiger Schwemm- und Murkegel gebildet hat. Im Norden erhebt sich die Ramsauer Hochterasse(150-300m über dem Talboden) und im Osten begrenzt der sanftwellige Mitterberg das obere Ennstal.

Östlich des Mitterberges erstreckt sich das untere Ennstal das bis zum Gesäuseeingang in Admont ein durchgehend gleiches landschaftliches Erscheinungsbild hat. Das Tal hat hier eine äußerst breite Talsohle, auf dem Feuchtwiesen, Altarme, Moore und Entwässerungsflächen dominieren. Dieser Abschnitt der Enns weist außerdem zwei Weitungen auf: die von Irdning und die vom Admonter Becken.



Siedlungsstruktur und Baukultur

Der Bezirk Liezen ist in Österreich flächenmäßig der größte und ist in drei politische Verwaltungsbereiche eingeteilt: Bad Aussee, Gröbming und Liezen. Diese Gliederung ist einzigartig in Österreich. Er umfasst 51 Gemeinden, 5 Städte und elf Marktgemeinden und grenzt im Norden an Oberösterreich, im Süd - Westen an Salzburg und im Süden an die steirischen Bezirke Murau, Judenburg und Leoben und im Osten an Bruck an der Mur.

Die Siedlungsstruktur wird durch den alpinen Raum begrenzt, so dass man nur 13% als Dauersiedlungsraum bezeichnen kann und weist eine Bevölkerungsdichte von 25 Personen pro Quadratkilometer auf. 65% der Fläche werden der Land- und Forstwirtschaft zugeschrieben und 14% fallen auf alpines Gebiet. Entlang der wichtigen Verkehrsverbindungen haben sich die Gemeinden am dynamischsten entwickelt. Die größten Zuwächse konnten Aich, Gröbming, Michaelerberg und Mitterberg verzeichnen. Jedoch mussten 35 von 51 Gemeinden einen Bevölkerungsrückgang einbüßen. Diese Abwanderung betrifft vor allem den jüngeren Teil der Bevölkerung und ist auf den Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten, den Mangel an Arbeitsplätzen und an eine gewisse Perspektivlosigkeit zurück zu führen.

Typische Siedlungsformen sind Weiler, Haufendörfer, Mehrwegedörfer, Märkte mit platzartigem Grundriss und neuzeitliche Erweiterungen. Die Gebäude des steirischen Salzkammergutes und des steirischen Ennstales sind traditionell in Holz- und Steinbauweise ausgeführt.

„Kennzeichen für das Ausseer Haus sind vor allem das „Brückl“, ein verandaartiger Vorbau beim Hauseingang, und die lotrechte Brettverschalung. Das mittelsteile, giebelseitig abgeschopfte Schersparrendach des Ausseer Hauses gleicht dem des Ennstaler Hofes. Dieser im mittleren steirischen Ennstal verbreitete Hofstyp ist u. a. durch einen traufenseitig angebrachten balkonartigen Laubengang („Gwandgang“) im Obergeschoß charakterisiert.“
(Österreich in Geschichte und Literatur mit Geographie, Band 41, 1997; Kulturlandschaft des steirischen Salzkammergutes und des steirischen Ennstales, S.134)

Im oberen steirischen Ennstal sind vor allem die Österreich- Bajuwarischen Einflüsse spürbar. So sind gering geneigte, breit ausladende Pfettendächer mit Essglocke weit verbreitet. Häufig besitzen diese Häuser auch einen giebelseitigen Balkon der „Söller“ genannt wird. Durch die Expansion des Tourismus verbreitete sich vor allem im steirischen Salzkammergut und in der Dachstein-Tauern-Region ein pseudoalpiner Einheitsstil der im gesamten Ostalpenraum erkennbar ist.

vgl. Österreich in Geschichte und Literatur mit Geographie, Band 41, 1997; Kulturlandschaft des steirischen Salzkammergutes und des steirischen Ennstales

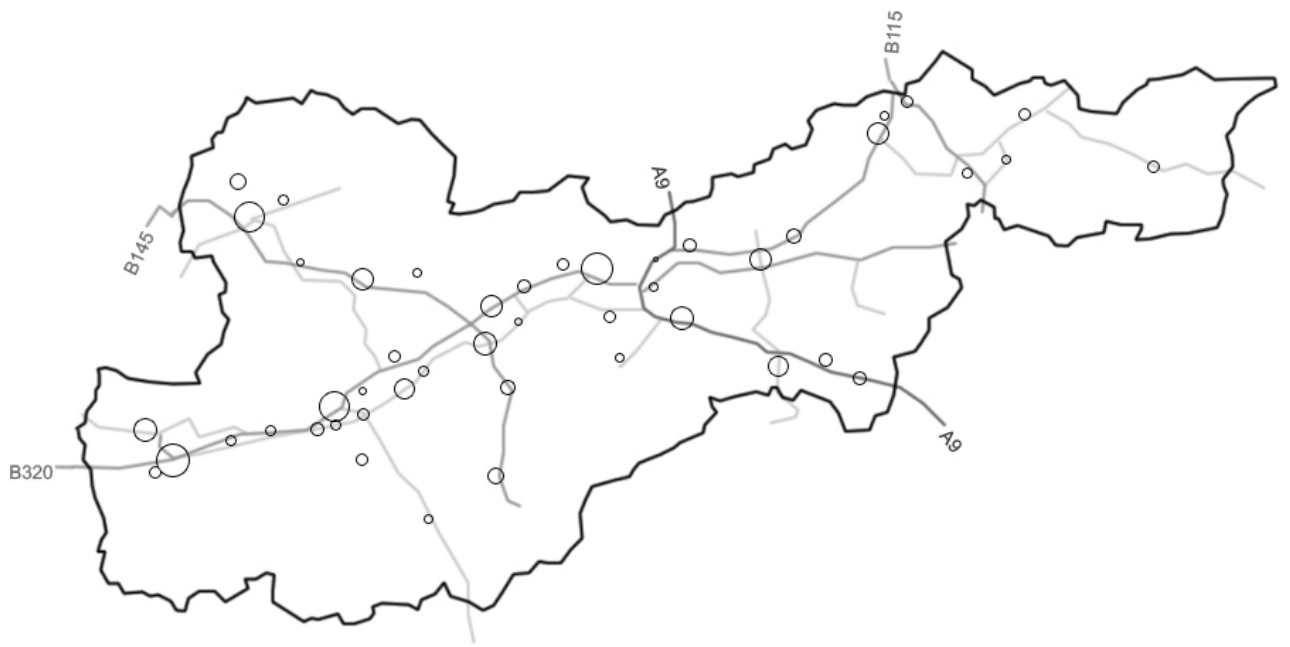


Abb.5. Siedlungsschwerpunkte und Infrastruktur im Bezirk Liezen
 Abb.6-9. regionale Baukultur

Geschichte und Kulturlandschaftsgenese

Die ersten Hinweise auf die Besiedelung des steirischen Salzkammergutes stammen aus 500 v. Chr. und weisen auf nomadische Großwildjäger hin. Die erste Höhensiedlung konnte am Kulm bei Aigen ausgemacht werden (ca. 400-150 v. Chr.) und ist illyrischen Ursprungs.

Um 600 n. Chr. siedelten sich die Slaven an, die im 8. Jahrhundert von den Bajuwaren abgelöst wurden. Aus diesen Jahren stammen einige Ortsnamen und Landschaftsbezeichnungen, die auf einen slawischen und bajuwarischen Ursprung zurückblicken können, wie zum Beispiel Kulm und Schlattham:

Der Ursprung des Wortes Kulm stammt aus dem Altslawischen ("chulmu") und bezeichnet einen Hügel der befestigt ist oder eine Siedlung trägt.

Schlattham hat einen bajuwarischen und slawischen Werdegang. 1110 urkundlich erstmalig als "Slatheim" genannt, kann man davon ausgehen dass der erste Wortteil "Schlatt" vom slawischen Wort "slat" abstammt, und "Schilf" oder Moos" bedeutet. Der zweite Wortteil "-heim" ist eindeutig deutschen Ursprungs, und kommt in Verbindung mit Namen als Bezeichnung von Weiler und Ansiedlungen vor.

Die deutsche Landnahme kann in drei Perioden eingeteilt werden:

1. Periode der Herren, 8. – 10. J.h:

Die königlichen Schenkungen brachten vor allem grundherrschaftliche Herrenhöfe hervor die nach Zerfall zu großbäuerliche Meierhöfen wurden. Typische Siedlungsformen aus dieser Zeit sind Haufen- und Kirchdörfer.

2. Periode der Bergbauernhöfe 10. – 113. Jh:

In dieser Zeit werden nun auch Talrandlagen besiedelt und hatten vor allem die Form von Einzelhöfen (Paar- und Haufenhöfe).

3. Periode der Grabenbauernhöfe 13. – 14. Jh:

Die Landnahme dringt nun auch in die Seitentäler vor und hatte vorwiegend die Form von Viehöfen ("Schwaigen"). So entstanden unter anderem auch einige bergbäuerliche Einzelsiedlungen.

Zwischen 1760 und 1920 mussten an den Schattenseiten, in den inneren Tauerntälern und die über 900m liegenden Siedlungsgebieten erhebliche Bevölkerungsrückgänge einbüßen.

Die Ennsregulierung die zwischen 1860 und 1929 durchgeführt wurde, verlieh dem Fluss das heutige Aussehen und ermöglichte eine Intensivierung der Landwirtschaft.

vgl. Österreich in Geschichte und Literatur mit Geographie, Band 41, 1997; Kulturlandschaft des steirischen Salzkammergutes und des steirischen Ennstales

Land- und Forstwirtschaft

Eine äußerst große Bedeutung in dieser Region hat die Milchwirtschaft. Grund dafür war die fortlaufende Entwicklung einer modernen Milchwirtschaft seit 1945. Diese wurde hauptsächlich durch den Wegebau, die Umstellung auf Herbstabkalbung und die molkermäßige Erfassung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe herbeigeführt. Die Milchlieferung an NATO-Truppen nach Italien durch die Landgenossenschaft Ennstal tat ihren Beitrag zu dieser positiven Entwicklung.

Wirtschaft

Die Wirtschaftsstruktur wird hauptsächlich durch Klein- und Mittelbetriebe geprägt. Man kann den Bezirk in drei wirtschaftliche Teilregionen unterteilen:

- Westen: *“Schladming Dachstein” und “steirisches Salzkammergut” als Tourismuregionen*
- Raum um die Bezirkshauptstadt und Paltental: *industriell und gewerblich geprägt*
- Osten mit unterem Ennstal mit Gesäuse: *landwirtschaftlich strukturierte Landschaft*

Im gesamten Bezirk wird der Landwirtschaft jedoch noch eine hohe Bedeutung zugesprochen, was der breite Talboden begünstigt. Die meisten Arbeitsplätze sind auf wenige Teile der Region und Ballungszentren konzentriert. Dadurch kommt es zu einer relativ hohen Pendlerbewegung innerhalb des Bezirkes.

Tourismus

Der Tourismus ist neben der Land- und Forstwirtschaft einer der Wirtschaftstreiberkräfte im Bezirk, so dass diese Betriebe zusätzlich auch Fremdenzimmer oder Appartements anbieten.

Die landschaftlichen Begebenheiten ermöglichen eine Ganzjahresnutzung, wobei zu sagen ist, dass in der Dachstein-Tauern-Region der Wintertourismus dominiert. Im steirischen Salzkammergut ist es genau umgekehrt.

Auf den Tourismus in der Region wird in einem eigenen Kapitel näher eingegangen.

Die Gemeinde Aigen im Ennstal

Die Gemeinde in Zahlen

Einwohner	2.552
Wanderungsbilanz in % (2009)	-14,0
Katasterfläche in km ²	86,3
Seehöhe in m	652
Einwohner pro km ²	30

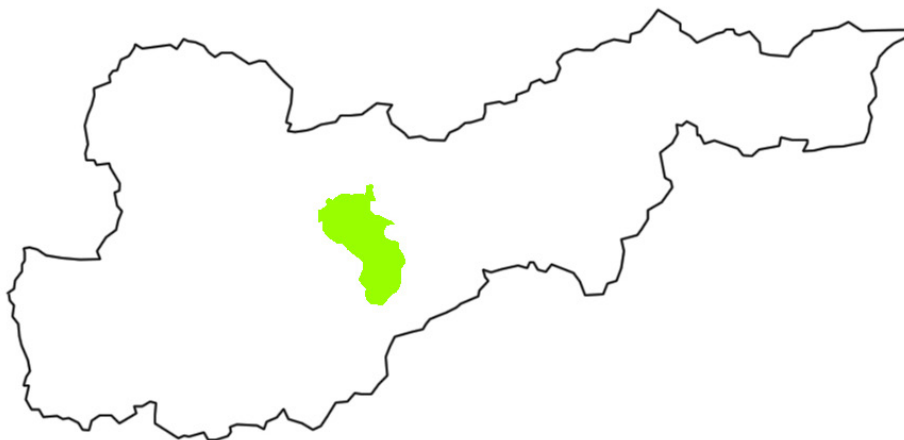
Die Gemeinde ist in fünf Katastralgemeinden und in 16 Ortschaften unterteilt.

Katastralgemeinden:

- Aigen
- Gatschen
- Ketten
- Lantschern
- Vorberg

Ortschaften:

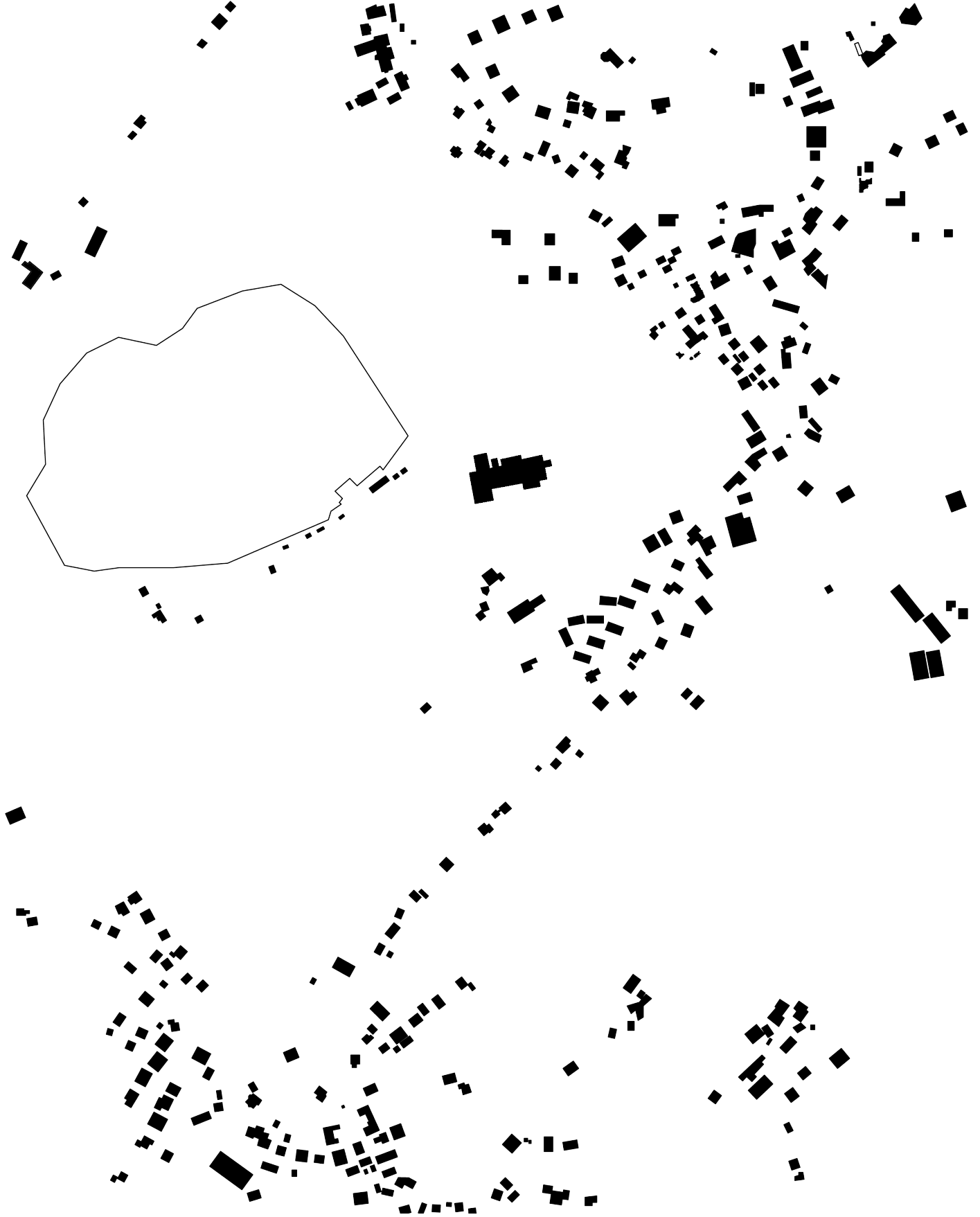
- Aich
- Aigen
- Aiglern
- Fischern
- Gatschen
- Hohenberg
- Ketten
- Lantschern
- Quilk
- Ritzmannsdorf
- Sallaberg/Kulm
- Sallaberg/See
- Schlattham
- Tachenberg
- Vorberg



Topographie

Die Gemeinde besitzt drei verschiedene Landschaftscharakteristika: von einer alpinen Landschaft der Niederen Tauern im Süden, zu einer hügeligen Landschaft bis hin zu den Niederungen an der Enns. Das Landschaftsbild wird vor allem vom Putterersee, dem wärmsten Alpenmoorsee der Steiermark geprägt, der am Fuße des „Hausberges“ Kulm liegt. Im Hintergrund überragt der Grimming mit 2351m die Region der auf Grund seines Erscheinungsbildes lange Zeit als größter Berg der Steiermark galt („Mons Styriae altissimus“). Die Entwässerung der Gemeinde erfolgt durch den Gullingbach, der in einer Seehöhe von 1930m in der Gemeinde Oppenberg entspringt.





Siedlungs- und Infrastruktur

Die zentrale Bebauung bündelt sich entlang der Landstrasse die von Lassing und Wörschach bis nach Irnding führt. Dadurch hatte man bis zur neuen Ortsbildgestaltung selten das Gefühl dass es einen richtigen Ortskern gibt. Der öffentliche Verkehr ist so wie in vielen anderen ländlich geprägten Region sporadisch. Die Volksschüler und Kinder aus dem Kindergarten werden mit Hilfe eines privaten Bus und Taxiunternehmens transportiert.

Wirtschaft

In der Gemeinde gibt es 89 Arbeitsstätten mit 863 Beschäftigten, und 120 land und forstwirtschaftliche Betriebe die gemeinsam 7295 ha Land bewirtschaften (Stand 1999). Die Landwirtschaft und der Tourismus sind die wichtigsten Einnahmequellen der Gemeinde.

Der Fliegerhorst Fiala Fernbrugg des österreichischen Bundesheeres liegt am nördlichen Rand der Gemeinde und ist ebenso einer der wichtigsten Arbeitsgeber der Region und ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde.



Abb.13. Gewässer und Straßen Gemeinde Aigen (ohne Maßstab)

Sagen und Erzählungen

Puttererkapelle

Die Puttererkapelle befindet sich neben dem Puttererschlössl und wurde 1669 errichtet. Ihr wird eine besondere Kraft zugesprochen, so wurde sie während des 18. Jahrhunderts zum Wallfahrtszentrum der Region.

“Dreimal zu Putterer-Kapelle gehen, ist so gut als einmal nach Maria Zell beten.” (DAG, Pfarrchronik Irdning, S. 8)

vgl. „Aigen im Ennstal, Eine Gemeinde und ihre Geschichte“, Aigen 2004

Die Entstehung des Putterersees

Die Sage zum Putterersee entstand vermutlich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und beschreibt die Entstehung des Putterersees und soll das Aussehen des Wappens der Familie Putterer erklären, das sich zum Teil im heutigen Wappen der Gemeinde widerspiegelt.

“Die Plotscheralm, am Fuße des Mölbeggs war einst eine wirtschaftlich hoch bedeutsame Alm. Fleißige Sennerinnen betreuten das Vieh und erzeugten Butter und Käse in beachtlichen Mengen. Nun gab es unter den Dirnen eine, die nicht nur wegen ihres roten Haares, sondern auch wegen ihrer Tüchtigkeit aus dem Rahmen fiel.

Unter ihrer Pflege gediehen die Kühe besonders prächtig und sie gaben fettere, bessere Milch als alle anderen Kühe. Das erregte bei ihren Kameradinnen Neid und Missgunst. Es wurde hinter ihrem Rücken getuschelt und gemunkelt: “Sicher hat sie mit dem Bösen einen Pakt geschlossen! Wie anders könnte man ihre außergewöhnlich guten Leistungen erklären?”

An einem sehr schwülen Sommernachmittag zogen schwere Gewitterwolken auf. Unheilvoll wälzte sich die Wolkenwand heran. Alle Sennerinnen flüchteten in die Hütten und zündeten die Wetterkerzen an, nur die “Rote” ließ sich in ihrer Arbeit nicht stören. Sie kniete am Ufer des Plotscheralmsees und wusch in den klaren Bergwasser die Buttergefäße aus. Da zuckte plötzlich ein blendengreller Blitz auf und ein furchtbarer Donnerschlag folgte. Erschreckt floh jetzt die fleißige Sennerin auch in ihre Hütte. Als sich das Unwetter verzogen hatte, sahen die Bewohner der Plotscheralm mit Bestürzung, dass der See von der Alm verschwunden war. Auch die Butterstriezel der rothaarigen Sennerin, die sie am Seeufer gelassen hatte, waren unauffindbar.

Als am nächsten Tag ein junger Bursche aus dem Tal zur Alm hinaufkam und erzählte, in Aigen hätte sich gestern während des Gewitters ein großer See

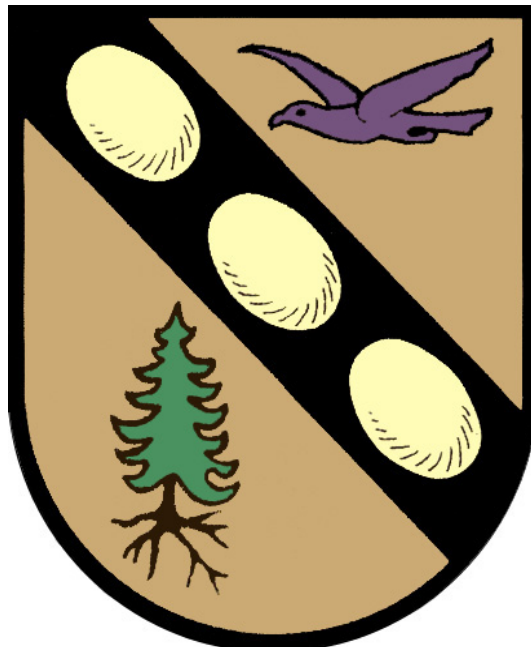
gebildet, in welchem drei goldene Butterstriezel zu sehen seien, war allen klar, dass war eine Hexerei der Rothhaarigen. Ja man hatte sogar gesehen, dass beim ersten Blitzstrahl eine feurige Gestalt neben der Sennerin gestanden war.

Ihr Schicksal war besiegelt. Sie wurde in Irnding vor Gericht gestellt und als Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Aigen aber hat sie, wohl aus Dankbarkeit, ins Wappen der Putterer aufgenommen. Auch die drei Butterstriezel sind im alten und neuen Wappen Aigens verewigt.“

(Volksschule Aigen im Ennstal, "Projekt Putterersee, unsere Umwelt", Aigen 1995, S.10)

vgl. „Aigen im Ennstal, Eine Gemeinde und ihre Geschichte“, Aigen 2004

Anstatt der nackten Hexe mit dem Butterfass wurde ein Albatros und eine Tanne ins Gemeindegewappen aufgenommen. Der Albatros steht für die fliegerische Bedeutung des Ortes und die Tanne steht für die Forstwirtschaft und den Waldreichtum.



TOURISMUS



Tourismus in Österreich

Historische Entwicklung des Tourismus

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Fremdenverkehr nur auf einzelne Orte beschränkt. Erst nach dem Ausbau der Eisenbahn wurden auch weiter entfernte Orte erreichbar. Im Jahr 1862 wurde der österreichische Alpenverein in Wien gegründet und setzte so den Grundstein der touristischen Entwicklung der Alpen. Der wirkliche Skitourismus begann kurz vor dem ersten Weltkrieg. 1905 wurde der erste Skikurs in Stuben am Arlberg angeboten und der erste Skilift ging am Bödele in Dornbirn in Betrieb.

In der Zwischenkriegszeit wurde der Tourismus auch für den bürgerlichen Teil der Bevölkerung leistbar und attraktiv. Vor allem der Sommertourismus erlebte einen immensen Aufschwung. 1933 kam es zu einer deutschen Wirtschaftssanktion gegen Österreich, die jedem Deutschen Staatsbürger beim Grenzübergang 1000 Reichsmark abverlangte. So musste der Fremdenverkehr das Wegbleiben vieler deutschen Gäste hinnehmen. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges kam der Tourismus dann fast vollständig zum Erliegen.

Nach dem zweiten Weltkrieg erlebte Österreich wieder einen Aufschwung, vor allem der Massentourismus zeigte eine starke Entwicklung. Durch den Wirtschaftsaufschwung wurden die Gäste mobiler und so kam es zu einer Ausweitung des Tourismus über das ganze Land. Bis 1990 waren Wandern, Baden, Skifahren und Städtereisen die beliebtesten Aktivitäten der Urlauber. Danach gewann der Gesundheits- und Wellnesstourismus an Bedeutung.

Das "Bild" von Österreich

Seit dem zweiten Weltkrieg handelten die Österreicher nach dem Leitspruch: „Der Gast ist König!“ Was für ein Bild hat jedoch jemand, der noch nie in Österreich war, von diesem Land? Nach 1945 waren die meisten Städte stark beschädigt und so warb man vor allem mit den Urlaubszielen am Land. Heimatfilme prägten die Vorstellungen der Gäste und hatten einen einmaligen Werbeeffect. Diese Filme dienten auch zur Selbstdarstellung und Inszenierung des traditionellen Bildes von Österreich. Deshalb wird das Heimatbild gehegt und gepflegt was sich auch in den Ortsbildschutzgesetzen wieder spiegelt, die in tourismusreichen Regionen häufiger und strenger formuliert sind.

vgl. GAM 2004 Band 01; tourism and landscape S. 18f

Der Tourismus Heute

Österreich ist eines der Länder der EU das vom Tourismus am abhängigsten ist. Mit der Anzahl der Nächtigungen und Einnahmen aus dem Tourismus pro

Einwohner ist in Österreich im europäischen Vergleich auf Platz eins. In den letzten Jahren lag Österreich hinter der Schweiz und Deutschland auf Platz 3 des Weltwirtschaftsforum- Rankings der 133 touristisch attraktivsten Länder. Grund für diese positive Bewertung ist unter anderem die gute Infrastruktur, die nachhaltige Umweltregelungen, die hohen Sicherheitsstandards und die hohe Anzahl der Kulturgüter und Naturschätze.

Im Jahr 2009 nächtigten 32 Millionen Gäste in der Alpenrepublik, davon waren 72% aus dem Ausland. Hier bilden Gäste aus Deutschland die Spitze, gefolgt von den Niederlanden und Großbritannien. 12,4% des Fremdenverkehrs ist dem Städtetourismus gut zu buchen. Hier sieht man wie wertvoll die „Kulturlandschaft Österreich“ ist, und wie sehr man diese wirtschaftliche Treibkraft erhalten muß. Allgemein ist zu erwähnen, dass es auch im Tourismus ein West - Ost - Gefälle gibt. Die Bundesländer Tirol und Salzburg liegen an der Spitze der Nächtigungszahlen, einzig und allein Wien kann im Osten Österreichs mit hohen Nächtigungszahlen punkten.

Urlaubsmotive

Wie entscheiden sich Touristen für gewisse Destinationen? Was sind die Ziele eines Urlaubes? Statistik Austria führte zahlreiche Umfragen, in denen sich die folgenden Haupturlaubsmotive heraus kristallisierten:

- 64% Spaß und Vergnügen
- 62% Erholen und Entspannen
- 45% sportlich und aktiv sein

Drei Viertel der Urlauber entscheiden sich auf Grund der Landschaft und der Natur für unser Land. Mit dem Image als gastfreundliche, sympathische und gepflegte Urlaubsregion sichert sich Österreich Stammgäste und Intervallurlauber die immer wieder nach zurückkommen.

Trends und Zukunftsentwicklungen

- Die Aufenthaltsdauer wird kürzer. Zurzeit nächtigen die Gäste im Durchschnitt 8 Tage.
- Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Betrieben steigt (4-5 Stern Betriebe und Ferienhäuser/Wohnungen).
- Es ist ein kontinuierlicher Anstieg der Nächtigungszahlen in der Wintersaison zu verzeichnen, und die Sommersaison verliert jedoch an Nächtigungen.

- Die Urlauber kommen immer wieder zurück nach Österreich.
- Die Anzahl der Individualreisen steigt.
- Der österreichische Tourismus ist stark von ausländischen Gästen abhängig. Der Zustrom aus Deutschland ist am Größten, wobei osteuropäische Länder immer mehr an Bedeutung gewinnen.

vgl. www.statistik.at;
Zahlen, Daten Fakten Österreich, herausgegeben von
Statistik Austria

Der Tourismus im Bezirk Liezen

Eine Basis der Wertschöpfung im Bezirk ist der Fremdenverkehr und gehört damit zur wirtschaftlichen Grundlage der Region.

Der Bezirk verfügt über eine außerordentliche Vielfalt an Angeboten und Spezialisierungen. Jede der 3 Teilregionen hat ihre Stärken und Schwerpunkte:

Gesundheit -Salzkammergut

Gesundheit, Familie und Natur

Sport - Schladming Dachstein

Sport, Gesundheit, Familie, Alpine Wellness und Natur

Naturtourismus - Alpenregion Nationalpark Gesäuse

Natur und sanfter Tourismus, Kultur, sanfte Mobilität im ländlichen Raum, Familie

Wobei sich in den Regionen Salzkammergut und Alpenregion Nationalpark Gesäuse noch kein Angebotsprofil, das sich über das gesamte Kalenderjahr verteilt, entwickelt hat. Eine Ganzjahresauslastung wird in beiden Regionen angestrebt. So werden mittels Kulturfestivals und mit einem Ausbau der Abenteuer Angeboten Gäste angelockt.

Da weiterhin der Sommertourismus dem Winter nachhinkt, muss man daran arbeiten Qualitäten zu steigern und Angebote zu erweitern.

Obwohl die Gemeinde zur bekanneten Tourismusregion Schladming - Dachstein gehört, nimmt sie auf Grund der Lage eine Randposition ein und kann sich dadurch im Wettbewerb schwer behaupten. Der Mittelpunkt dieser Region ligt um den Ski - WM Ort Schladming der 42km Talaufwärts liegt.

Nachfrage/Auslastung

Statistik Austria dokumentierte im Winterhalbjahr 2008/09 und im Sommerhalbjahr 2009 die Nächtigungszahlen der wichtigsten Berichtsgemeinden Österreichs. In der Wintersaison fallen fünf Gemeinden(Ramsau am Dachstein, Rohrmoos – Untertal, Bad Mitterndorf, Tauplitz, Bad Aussee) und in der Sommersaison sieben Gemeinden(Ramsau am Dachstein, Rohrmoos – Untertal,

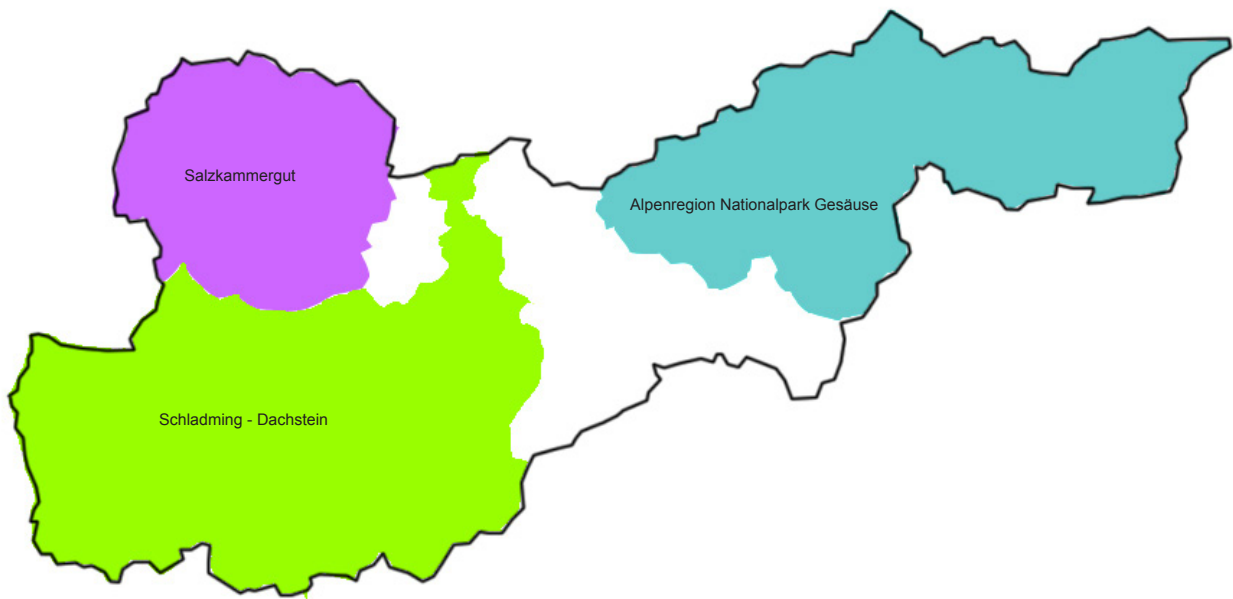
Schladming, Haus, Bad Mitterndorf, Tauplitz, Bad Aussee) aus dem Bezirk in diese Kategorie. Aus der Statistik kann man ungefähr auf die Nachfrage der Touristen schließen. Diese besagt dass vor allem die drei Sternbetriebe gefragt sind.

Defizite der Region "unteres Ennstal"

- Auslastung der Sommer und Nebensaison ist gering und teilweise rücklaufend. Der Grund dafür ist die mangelnde Verfügbarkeit an Angeboten im Sommer und Schlechtwetteralternativen
- Mangel an Anzahl und Qualität der Beherbergungsbetriebe
- Defizit an Indoor- Angeboten

Ziele und Maßnahmen

- stärkerer erlebnisorientierte Aufbereitung des Sommerangebots
- Modernisierungsmaßnahmen
- unverfälschte Darstellung der Region, Festigung des Charakters mittleres Ennstal
- familiengerechte Unterkünfte



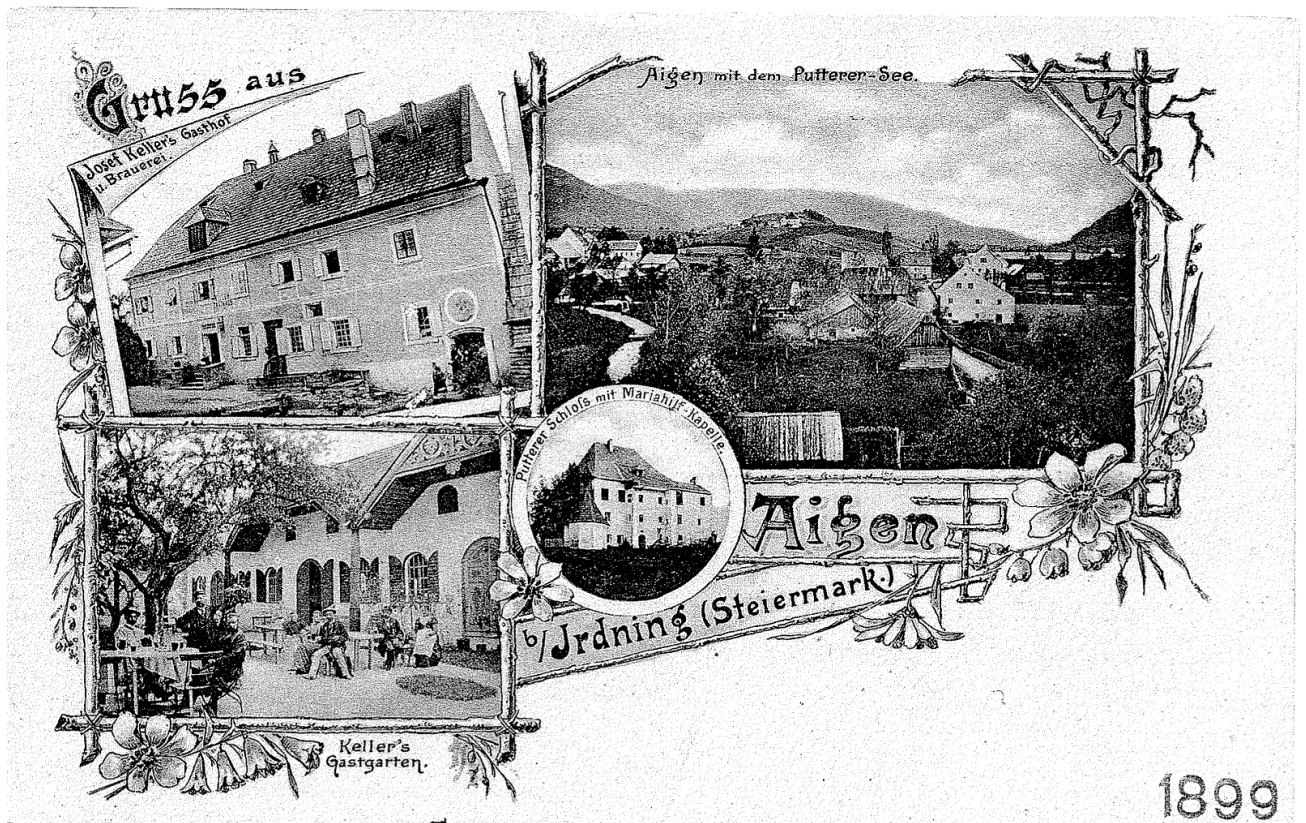
Tourismusregion Bergregion Grimming

Mit der Tourismusregion Schladming-Dachstein sind sieben Gebiete zusammengefasst:

- Pichl - Reiteralp
- Schladming - Rohrmoos
- Haus - Aich - Gössenberg
- Naturpark Sölktaier
- Öblarn - Niederöblarn
- Bergregion Grimming
- Donnersbachwald

Zur Bergregion Grimming gehören die Gemeinden:

- Irdning
- Donnersbach - Planneralp
- Wörschach
- Aigen



Die Gemeinden werben mit den folgendem:

IRDNING

- Nordic Center – 18 km Langlaufloipe
- Freizeitanlage – Schwimmteich, Spielplatz, Hüttendorf
- Fußballtrainingslager – Höhenttraining von internationalen Fußballmannschaften
- Grimming- Symposium – Kunstworkshops
- 200 Jahre ale Heiligenbrunnkapelle
- Internationale Kammermusiktage
- Pfarrkirche Irdning – seit 1151
- Skulpturenpark - Dauerausstellung von internationalen Kunstobjekten im Kirchpark
- Sommerakademie – Vermittlung von bildender Kunst

DONNERSBACH-PLANNERALM

- Europadorf in Gold – September 2007 zum schönsten Dorf Europas ernannt
- Donnersbachklamm – Naturdenkmal
- Planneralm – höchst gelegene Bergdorf auf 1600-2200 m mit 15 Pistenkilometern

WÖRSCHACH

- Wörschachklamm – Naturdenkmal
- Burgruine Wolkenstein – seit 730, als Sitz des Landgerichts bis 1630 bewohnt
- 24 Stunden Benefizlauf – schon seit 20 Jahren wird der Ort über ein Wochenende zum Zentrum des europäischen Ultralaufsportes. Diese Veranstaltung wurde jedoch vor zwei Jahren nach Irdning verlegt, da die Gemeinde Wörschach nicht mehr über die geforderteten Kapazitäten verfügt.
- Heilertage – Tagung von Schamanen und Heilern in Kooperation mit Ärzten und Künstlern
- Steirerbike – Produktionsort und Ursprung des Steirerbikes

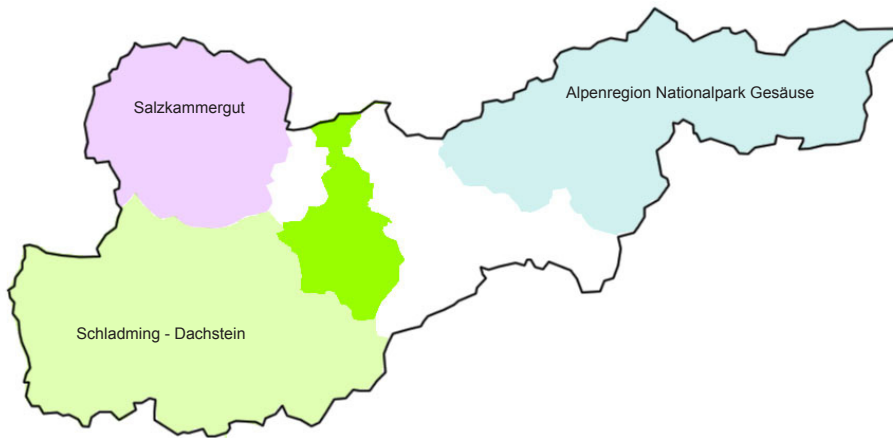
AIGEN

- Putterersee – wärmster Alpenmoorsee der Steiermark
- Golfen im Golf & Country Club Schloss Pichlarn
- Wünschelrutenwanderweg
- Pit-Pat Anlage
- Florianikirche in Aigen
- Johanneskirche in Hohenberg
- Stalingradkapelle
- Aigner Jedermann Triathlon

vgl. www.schladming-dachstein.at

Tourismus in der Bergregion Grimming

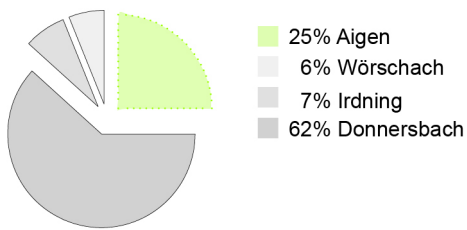
Die Fremdenverkehrsregion rund um den Grimming ist geprägt vom familiären Umfeld und die persönliche Beziehung zwischen Gast und Region. Den typischen Massentourismus gibt es hier nicht. Das spiegelt sich auch am Angebot der Familienunterkünfte wieder die in der Region besonders häufig vorkommen. Die Kleinregion liegt sehr zentral im Bezirk. So sind die Tourismusregionen Salzkammergut und Alpenregion Nationalpark Gesäuse nicht weit von den Gemeinden rund um den Grimming entfernt.



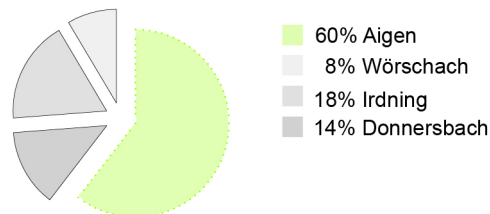
Wenn man die Nächtigungszahlen von den zwei Hauptsaisonen vergleicht, sieht man dass im Winter vor allem die Gemeinde Donnersbach eine beachtliche Auslastung verzeichnet. 61,71% der Nächtigungen in der Region fallen auf diese Gemeinde, gefolgt von der Gemeinde Aigen mit 25%. Im Sommer liegt Aigen mit 60,44% weit vor Irdning (17,62%) und Donnersbach (13,57%).

Ein Grund für die hohe Auslastung der Gemeinde Donnersbach im Winter ist die Nähe zu den Skiliften. Weil diese sonst eher abgelegen liegt kann sie im Sommer nicht dieselbe Auslastung aufweisen. Hier ist Aigen durch ihre zentrale Lage und dem Putterersee eindeutig im Vorteil.

Verteilung der Nächtigungen in der Region in Prozent:



Winterhalbjahr 2008/2009



Sommerhalbjahr 2009

Tourismus in der Gemeinde Aigen im Ennstal

Geschichte des Tourismus in Aigen

Das Ennstal war als Urlaubsdestination schon seit 1850 - vom Salzkammergut ausgehend - bekannt, wobei Aigen weitgehend ausgelassen wurde. Der Fremdenverkehr ist seit jeher vom Putterersee geprägt und zog schon früh Sommerfrischler aus den Großstädten an. Ab dem Spätmittelalter gehörte der See zur Herrschaft Aigen und kam 1844 in den Besitz von Carl Keller. Dieser baute die örtliche Brauerei aus, die zum Anziehungspunkt für Gäste aus der Umgebung wurde. Josef Keller trug um 1900 maßgeblich zur touristischen Entwicklung der Gemeinde bei. Im Jahr 1899 errichtete er eine eigene Molkerei, die regionale Produkte vertrieb und so den Fremdenverkehr unterstützte. 1901 wurde das Puttererschloss adaptiert um rein für den Tourismus von Nutzen zu sein.

So kam es, dass der Fremdenverkehr weiter aufblühte und immer mehr Gasthäuser mit dem Ausbau von Fremdenzimmern begannen. Die Bauern ließen sich diesen Nebenverdienst nicht entgehen und begründeten somit den „Urlaub am Bauernhof“ in der Gemeinde, damit war die Gemeinde über die Sommermonate immer gut besucht. 1908 begann man mit dem Ausbau der Infrastruktur. Bis zum ersten Weltkrieg stiegen die Übernachtungszahlen stetig und zu den Sommerfrischlern kamen Jagd und Wintersportler hinzu. Während der erste Weltkrieg im Land einzug hielt, stoppte der Fremdenverkehr nahezu.

Ab 1921 verbesserte sich die Lage wieder und die Sommerfrischler aus Wien waren zurück. In den Jahren 1926 bis 1928 errichtete man schließlich eine Badeanstalt am Putterersee und 1932 zählte man bereits zwischen 300 und 400 Gäste pro Tag. Der öffentliche Verkehr der zuerst durch ein Busunternehmen aus Aigen betrieben wurde, übernahm 1932 ein Irdninger Gastwirt, der die Strecke zwischen Irdning und Aigen forcierte.

In dieser Zeit versuchte sich auch das Schloss Pichlarn als Beherbergungsbetrieb und Gastronomie. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch und 1933 wurde das Schloss versteigert.

Zu Beginn der 30er Jahre war neben der Milchproduktion, der Tourismus die stärkste wirtschaftliche Kraft in der Gemeinde.

In den Jahren des dritten Reiches waren es vor allem die KdF (KdF - Kraft durch Freude) die den Strom der aus Deutschland stammenden Urlaubern verstärkte. Immer öfter und länger verweilten auch Mitglieder der Hitlerjugend in der Gemeinde. Als der Krieg einzug hielt wichen die Touristen den Ausgebombten und den Flüchtlingen, und der Fremdenverkehr kam erneut zum Erliegen.

Nach dem Krieg war vor dem Krieg. Der Fremdenverkehr nahm wieder alten Glanz an. Die Aigner Bevölkerung wusste wohl, dass dies die zweithöchste Einnahmequelle ist und bemühten sich umso mehr um ihre Gäste. Die Vereine der Gemeinde veranstalteten Feste, Tanzabende und andere gesellschaftliche Ereignisse die die Touristen unterhalten sollten. 1949 renovierte die Familie Keller die Badeanstalt und in den späten 40er Jahren hielt auch der Campingtourismus in der Gemeinde Einzug. Den Jugend- und Kindergruppen folgten bald Familien, sodass 1952 dann der reguläre Aigner Campingplatz „Seeruhe am Talgrund“ errichtet worden ist.

Im Dezember 1949 wurde die Union - Segelflugschule Aigen gegründet, das eine erneute Steigerung der Nächtigungszahlen zur Folge hatte. 1963 lag die Zahl bei 75000, wobei 56 % davon ausländische Gäste waren.

Ab dem Jahr 1967 warb man mit der Bezeichnung „Familienort Aigen“, was durch die Preisstabilität und der persönlichen Betreuung begründet worden ist. 1971 erlebte das Schlosshotel Pichlarn - bis heute ist es das einzige fünf Sternehaus im Bezirk Liezen - einen enormen Aufschwung was unter anderem mit der Errichtung des 18 - Loch Golfplatzes gelang.

In den 60er Jahren veränderte sich die Gästegruppe. Der Tourismus entwickelte sich zu einem dynamischeren und kurzlebigeren, und die Gemeinde musste darauf reagieren. 1978 wurde eine neue Tennisplatzanlage errichtet und das Puttererschlössl bekam seine heutige Nutzung. Durch die Abwanderung der Segelflugschule nach Niederöblarn erlebte dieser Sport in Aigen einen kleinen Einbruch, wird aber noch bis heute zelebriert. So wurde unter anderem 1999 die österreichische Staatsmeisterschaft im Segelflug in Aigen ausgetragen.

In den 70er und 80er Jahren war das Ökosystem des Sees und somit auch der Tourismus gefährdet, was durch den vermehrten Badebetrieb, der Einleitung von ungeklärter Abwässer der steigenden Bebauung und der Düngung der angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen herbeigeführt wurde. Die Kanalisierung wurde erweitert und 1990 folgte die Generalsanierung des Sees. Das war der Startschuss für die ökologische Bewirtschaftung des Schilfgürtels.

1994 – 1995 wurde eine neue Badeanstalt errichtet, die ein modernes Lokal beherbergt: das Café- Pub Lochness. Es belebt noch heute das gesellschaftliche Leben der Gemeinde, vor allem das der Jugend, da es sich als eines der beliebtesten Treffpunkte etablierte.

In den letzten 30 Jahren schaffte es die Gemeinde internationale Großveranstaltungen in den Ort zu holen:

1982 - WM Ski Orientierungslauf

1999 - Segelflugstaatsmeisterschaften

2000 - Hubschrauberstaatsmeisterschaft

2002 - Hubschrauberweltmeisterschaft

Tourismusverband / Zugehörigkeit der Gemeinde

1986 gehörte die Gemeinde zur Region Donnersbacher Tauern und zum Gebietsverband Heimat am Grimming. Im November 2002 wurde der Tourismusverband "Bergregion Grimming" gegründet der sich aus den ehemaligen Verbänden der Gemeinden Aigen, Donnersbach, Irdning, und Wörschach zusammensetzte. Heute ist der Verband Teil des Verbandes Dachstein-Tauern-Region.

vgl. „Aigen im Ennstal, Eine Gemeinde und ihre Geschichte“, Aigen 2004

Tourismusentwicklung - Positionierung

Der Fremdenverkehr entwickelt sich immer schneller, so auch die Interessen von Individuen. Einzelne Gebiete können sich selbst gar nicht so schnell anpassen und sind nicht Wettbewerbsfähig. Die drei touristischen Teile des Bezirkes bieten im Großen und Ganzen ein so breit gefächertes Angebot, dass sie für die Anspruchsvielfalt der Gäste gerüstet sind.

Die touristischen Produkte dürfen sich auch nicht zu sehr ähneln, sonst ist der Preis der einzige Unterschied den sie bieten können. Dazu muss man sich nicht neu erfinden sondern „nur“ neu entdecken.

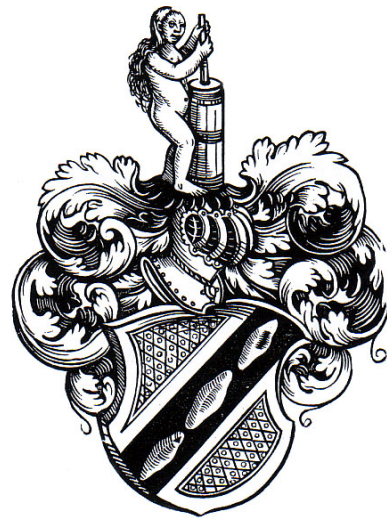
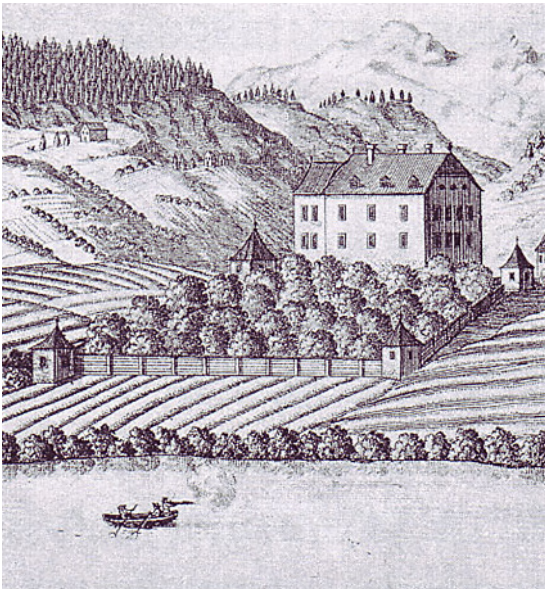
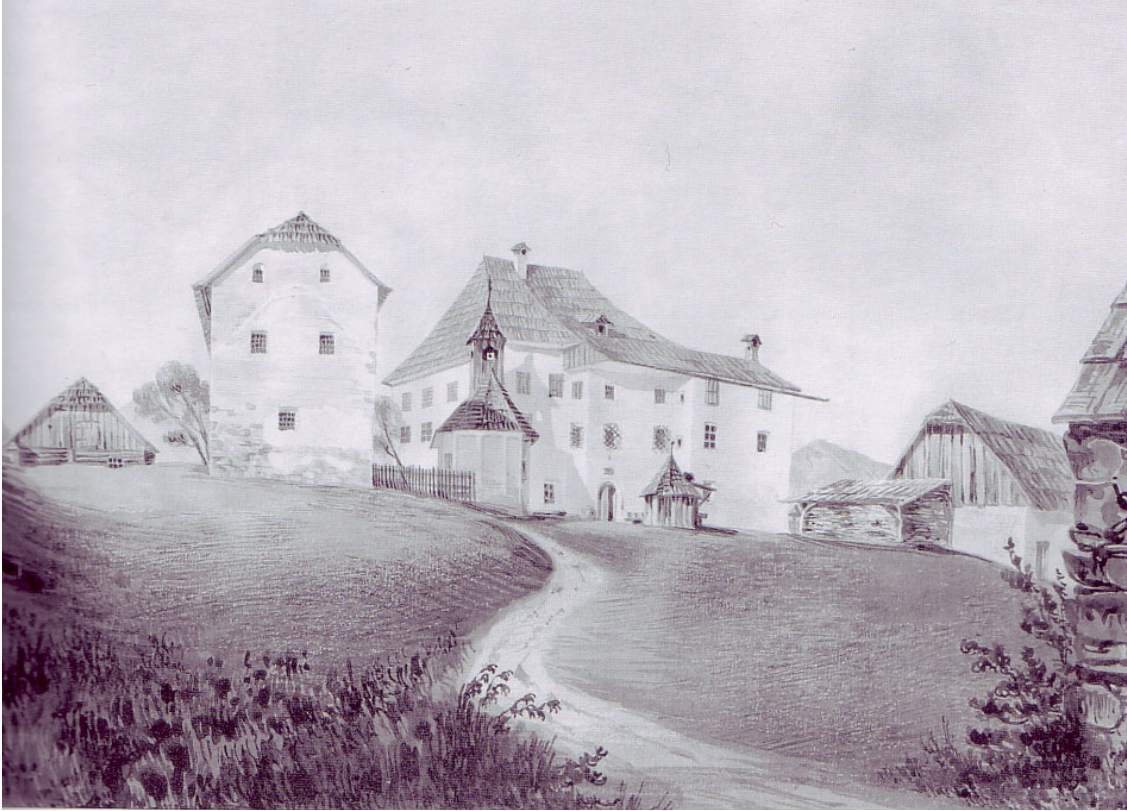
Wer sind wir? Was wollen wir erreichen? Wo wollen wir uns von der Konkurrenz unterscheiden?

Ein nacheifern der großen Skidestinationen ist sinnlos, denn eine solche ist Aigen nicht! Genau so wenig wie eine Kurgemeinde im Salzkammergut. Aigen ist ein Ort für sich und muss Mut zur eigenen Besonderheit, zum Anderssein zeigen.

DAS PUTTERERSCHLÖSSL



Abb.22. oben: Puttererschlossl, Blick vom See (oben)
Abb.23. unten: Puttererschlossl Ansichtskarte, 1919



Die Putterer / r.

Geschichte

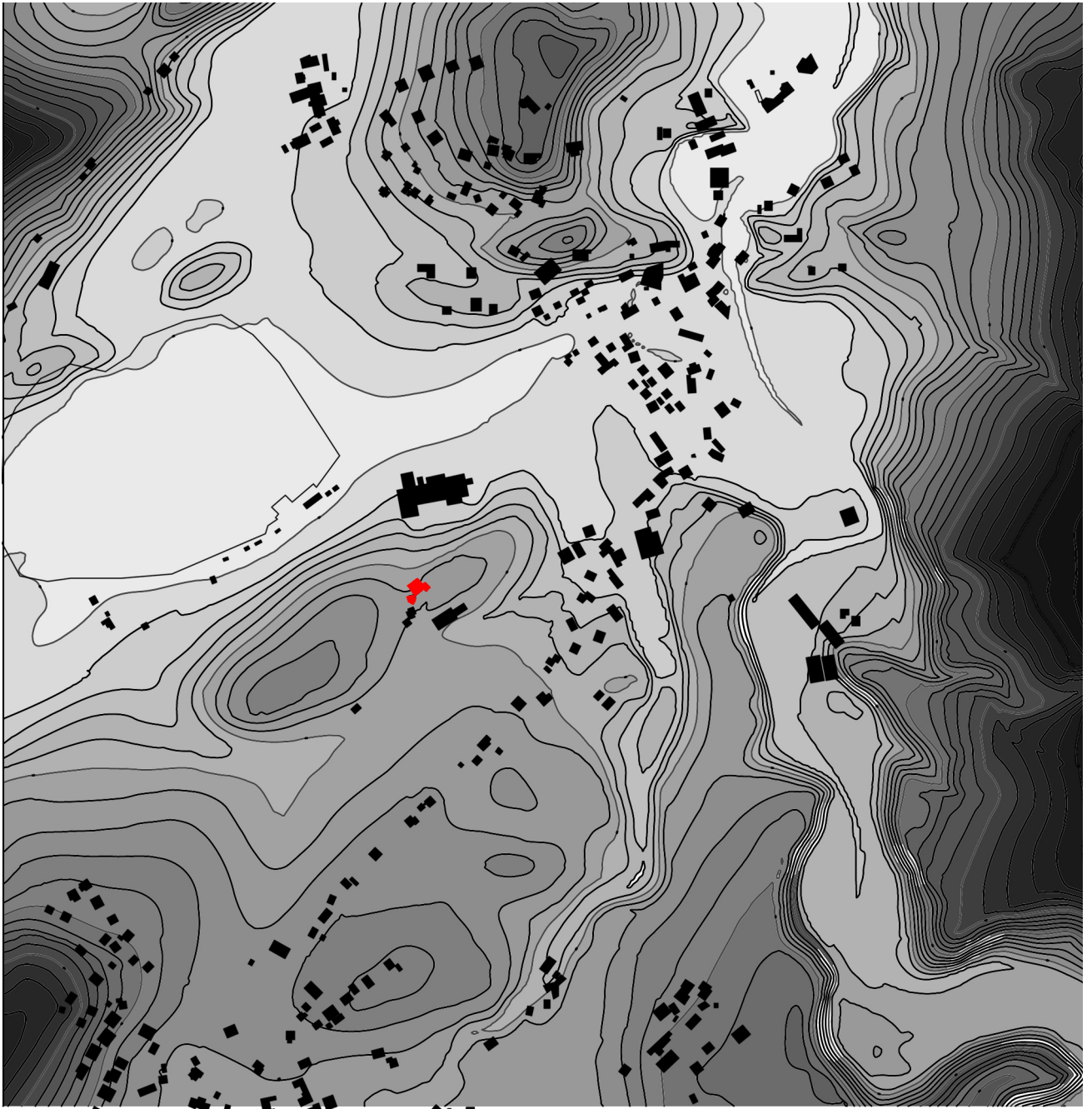
Die ersten Anfänge des Schlossls liegen im Dunkeln. Sicher ist, dass es auf Grund der Lage keine Abwehrfunktion hatte und ein Ansitz eines Ritters gewesen sein muss. Es wurde vor 1150 errichtet und wird als Verwaltungsmittelpunkt des Gutes verwendet worden sein. Erstmals amtlich erwähnt wurde es 1150. Zu diesem Zeitpunkt war es im Besitz von Walchun de Sewen. Das Anwesen wechselte oft den Eigentümer, darunter ist auch das Stift Admont zu finden, bis es 1437 in den Besitz der Familie Putterer kam. Diese Familie sollte mit einer Unterbrechung im 17. Jahrhundert 360 Jahre Herrscher über das Gut sein. Im 16. Jahrhundert wurde das Schloß ausgebaut und erhielt sein heutiges Aussehen (drei geschossig, Walmdach). Zu dieser Zeit gehörte das Gut Hans Putterer und trug den Namen „Edelsyz am Aigen“.

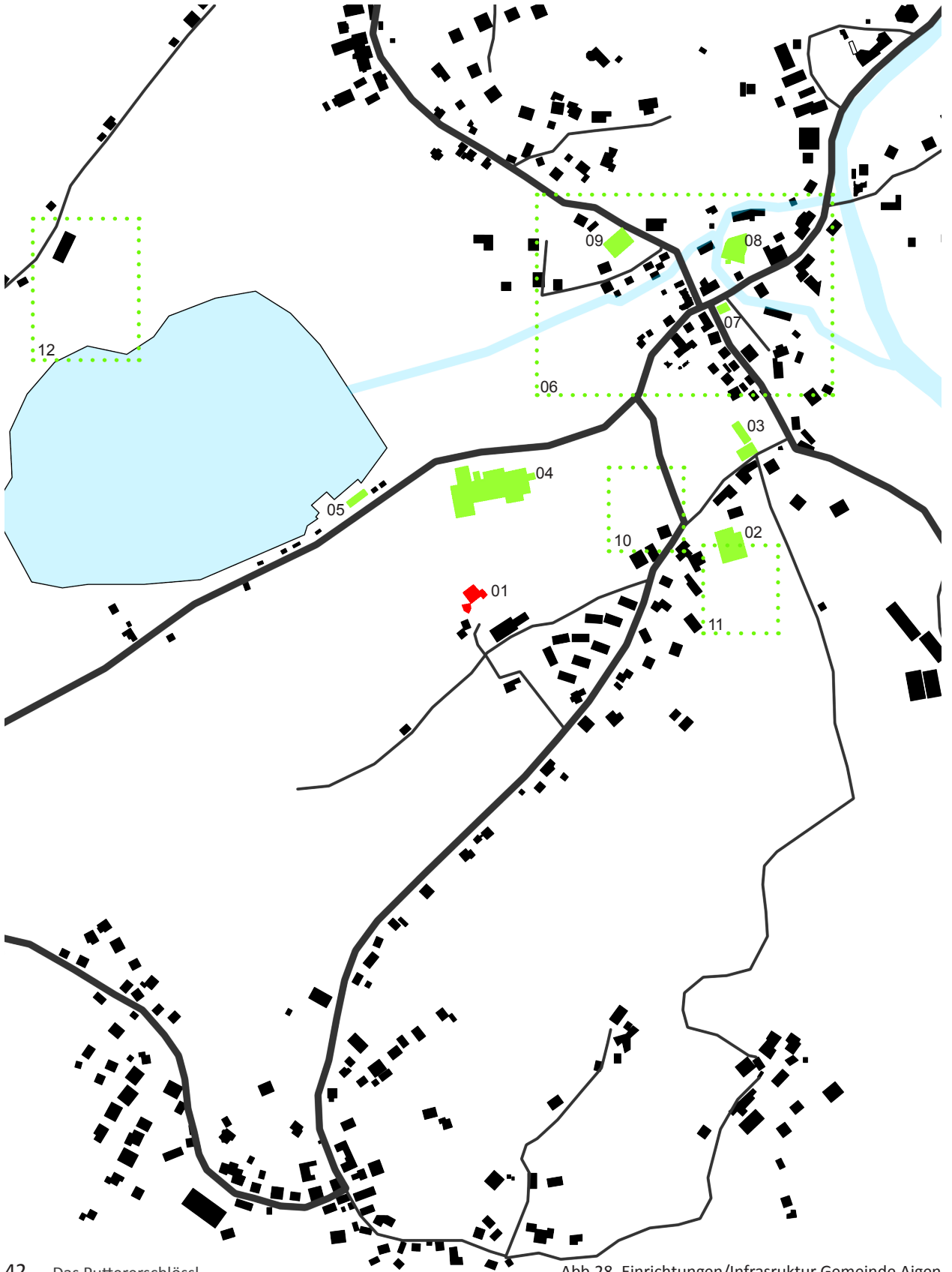
Bis 1600 blieb der Großteil der Familie protestantisch. Christoph Putterer musste aber genau aus diesem Grund 1629 das Gut in den Händen eines Verwalters lassen. Dieser verschuldete das Anwesen so hoch, dass es an die Welser von Welersheim verkauft werden musste. 1635 war das Schloß noch in einem guten Zustand, da es kurz vorher renoviert wurde. In dieser Zeit hatte es auch eine „Rist Camer“, die aufgrund der schwedischen Bedrohung modernisiert und aufgestockt wurde.

Am 14. Februar 1652 wurde der Ansitz an das Stift Rottenmann verkauft, und darauf hin hauptsächlich für Erholungszwecke genutzt. 1666 gehörten einige Stallungen, Gärten, das Fischrecht in der Gulling und im Putterersee, Fisch und Kребsteiche, Wälder und Wiesen zum Ansitz. In dieser Zeit kaufte Gotthard von Putterer das Gut von der Propstei zurück. Das Schloß legte sich im Laufe der Zeit eine beachtliche Bilder- und Büchersammlung an. Josef Franz Xaver errang am 20. Jänner 1729 den Grafenstand für sich und den gesamten Familienzweig.

1760 wurde der Familienbesitz schlussendlich zerschlagen und 1818 gab es den ersten Schulunterricht im Schloß. In den 1870ern kam es in den Besitz von Josef Keller. 1899 errichtete er eine kleine Molkerei und 1901 renovierte und modernisierte er die Bausubstanz. Mit Ferienwohnungen mit gehobenen Standards zog das Schloß vor allem betuchte Sommerfrischler aus Wien und Graz an. Man warb mit dem Namen „Landtäfilige Gutes Putterer“ und kurbelte den Fremdenverkehr erheblich an. Die Nachfolge der Familie Keller trat die Familie Dornbusch an, die bis heute das Schloß betreibt. Gemeinsam mit der Gutspension Dornbusch gehört das Schloß zu den Leitbetrieben des Tourismus in der Gemeinde Aigen. 1978 wurde es dann zum Jugendgästehaus umgebaut.

vgl. „Aigen im Ennstal, Eine Gemeinde und ihre Geschichte“, Aigen 2004





Heutige Situation

Das Puttererschlössl ist Teil eines Familienunternehmens zu dem unter anderem auch das Strandbad am See und das dazugehörige Lokal "Lochness", der Puttererseehof, das Puttererlehen (Selbstversorgerhütte) und eine Ferienwohnung direkt auf der Planneralm gehören.

Da das Schlössl und der Puttererseehof schon auf eine lange Tradition zurückblicken können, besitzt der Familienbetrieb schon einen gewissen Bekanntheitsgrad. Mit dem Gästehaus kann man auch eine Vielzahl an Pauschalangeboten mitbuchen. Dazu gehören Theaterproben und Kreativkurse, Orchester und Chorproben, Förderprogramme, Sprachkurse und Schullandwochen. An möglichen Freizeitangeboten mangelt es nicht, da das Schlössl mit seiner Zentralen Lage alle Vorteile der Region genießt.

Kapazität und Leistung

Das Puttererschlössl kann maximal 80 Personen in 15 Zimmer beherbergen. Von diesen haben elf Zimmer eine Dusche und ein WC im Zimmer. Darüber hinaus befinden sich im Erdgeschoß zwei Speiseräume und im Dachgeschoß ein 180m² großer Freizeitraum.

Der Puttererseehof mit drei Sternen, kann von den Gästen des mit zwei Sternen angeführten Jugendgästehauses, für Abendessen und andere Leistungen mitgenutzt werden.

Lage

Das Anwesen liegt auf einem Hügel hinter dem Putterersee, von dem man eine traumhafte Aussicht auf das Ennstal hat. Erschlossen wird das Schlössl über eine kleine Zufahrtsstrasse, womit es fernab von jeglichem Verkehr liegt. Am nördlichen Fuße des Hügels liegt die Berufsschule für Tourismus und Gastronomie und das Strandbad des Putterersees. Dieser ist über einen Trampelpfad in fünf Minuten zu erreichen. Im Süden befindet sich eine Wohnsiedlung, die von der gleichen Zufahrtsstrasse aber weiter unten erschlossen wird.

01 Puttererschlössl	09 Volksschule
02 Puttererseehalle/Kindergarten	10 Tennisplätze
03 Puttererseehof	11 Fußballplatz
04 Landesberufsschule	12 Campingplatz
05 Cafe/Bar Lochness	
06 Ortskern	
07 Gemeinde/Tourismusbüro	
08 Kirche	



Jugendherbergen der Region im Vergleich

Im ganzen Bezirk gibt es acht Jugend und Familiengästehäuser. Davon sind fünf in der Region Schladming-Dachstein angesiedelt, von diesen gehören wiederum 2 zu einer Deutschland- und Österreichweiten Herbergenkette (JUFA – Junge Urlaubsidee Für Alle).

Herbergen in der Region:

- 01 Kolping Ferienheim, Haus im Ennstal
- 02 Steiner Jugendgästehaus, Pichl im Ennstal
- 03 Jugendgästehaus Puttererschlossl, Aigen im Ennstal
- 04 Jugend- und Familiengästehaus Admont (JUFA)
Schultreff im Nationalpark
- 05 Jugend und Familiengästehaus Schladming (JUFA)
Aktiv in der Dachstein-Tauern-Region in Schladming
- 06 Jugend- und Familiengästehaus Donnersbachwald (JUFA)
Familienfreundliches Naturparadies in Donnersbachwald
- 07 Jugend- und Familiengästehaus Bad Aussee (JUFA)
Im Mittelpunkt von Österreich in Bad Aussee
- 08 Jugend- und Familiengästehaus Altaussee (JUFA)
Salz und Natur in Grundlsee



Vor- und Nachteile des Puttererschlossls im Vergleich zu den anderen Jugendgästehäusern der Region

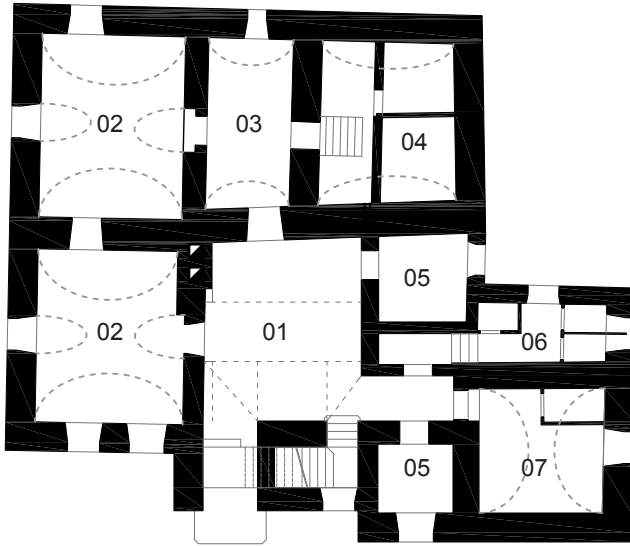
- + Nähe zum See
- + Lage im Bezirk
- + Raumangebot
- + familiäres Umfeld
- + großer Freizeitraum, der flexibel genutzt werden kann
- + großer natürlicher Freiraum

- keinen direkten Zugang zu Skigebieten
- Entfernung zu den bekannten Destinationen ist groß
- Randposition in der Tourismusregion
- nicht behindertengerecht
- Räumlichkeiten nicht zeitgemäß (1989 renoviert und neu gestaltet)

Bestandsanalyse

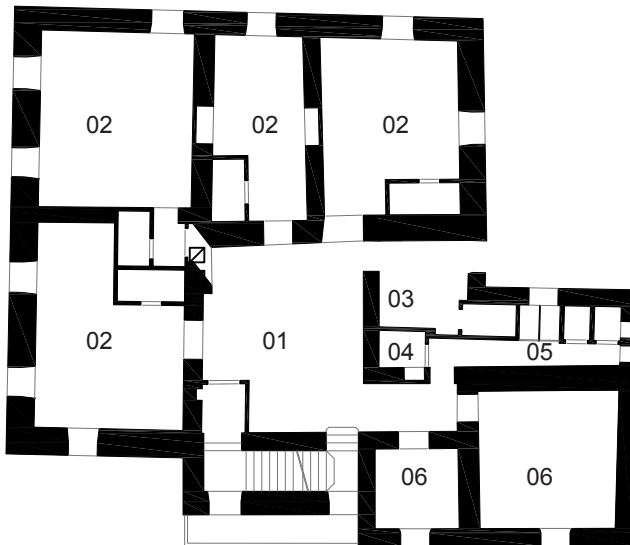
Seit dem 16. Jahrhundert hat das Schloß sein heutiges Erscheinungsbild: drei geschossiger Bau mit einem Walmdach.

Aus den Plänen kann man ablesen, dass das Schloß einmal erweitert wurde. Am östlichen Eck kann man einen Zubau erahnen. Aus einem Vischerstich weis man dass es auch einmal eine Wehrmauer mit vier Türmen gegeben gab. Wann diese verschwunden sind, weiß man nicht.



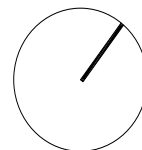
Erdegeschoss:

- 01 Eingangsbereich
- 02 Speiseräume
- 03 Küche
- 04 Heiz/Technikraum
- 05 Abstellräume
- 06 Sanitärbereich
- 07 Doppelzimmer mit Nasszelle



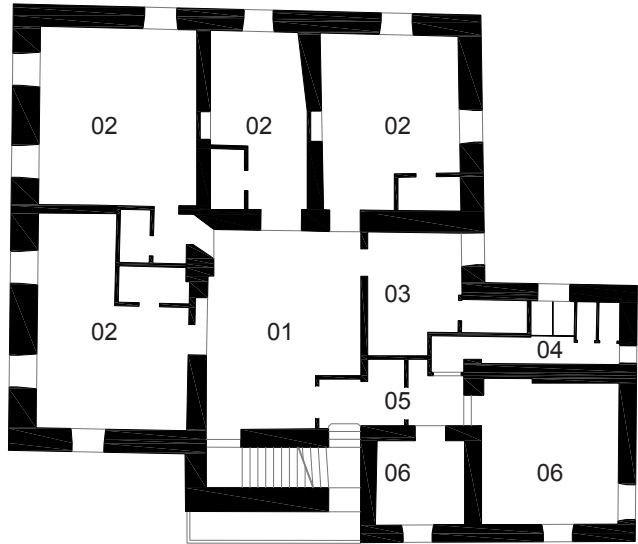
1. Obergeschoss:

- 01 Diele
- 02 Mehrbettzimmer mit Nasszelle
- 03 Doppelzimmer mit Nasszelle
- 04 Abstellraum
- 05 Sanitärbereich
- 06 Zimmer ohne Nasszelle



2. Obergeschoss:

- 01 Diele
- 02 Mehrbettzimmer mit Nasszelle
- 03 Doppelzimmer mit Nasszelle
- 04 Sanitärbereich
- 05 Vorraum
- 06 Zimmer ohne Nasszelle



Dachgeschoss

- 01 Freizeitraum
- 02 Lagerraum

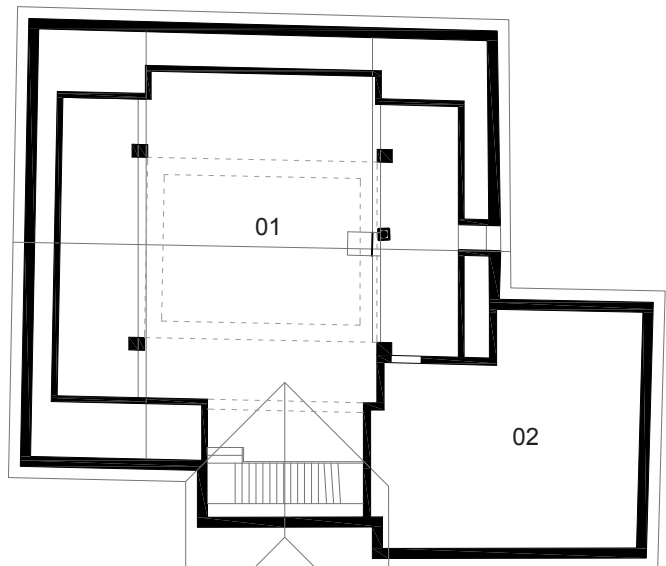
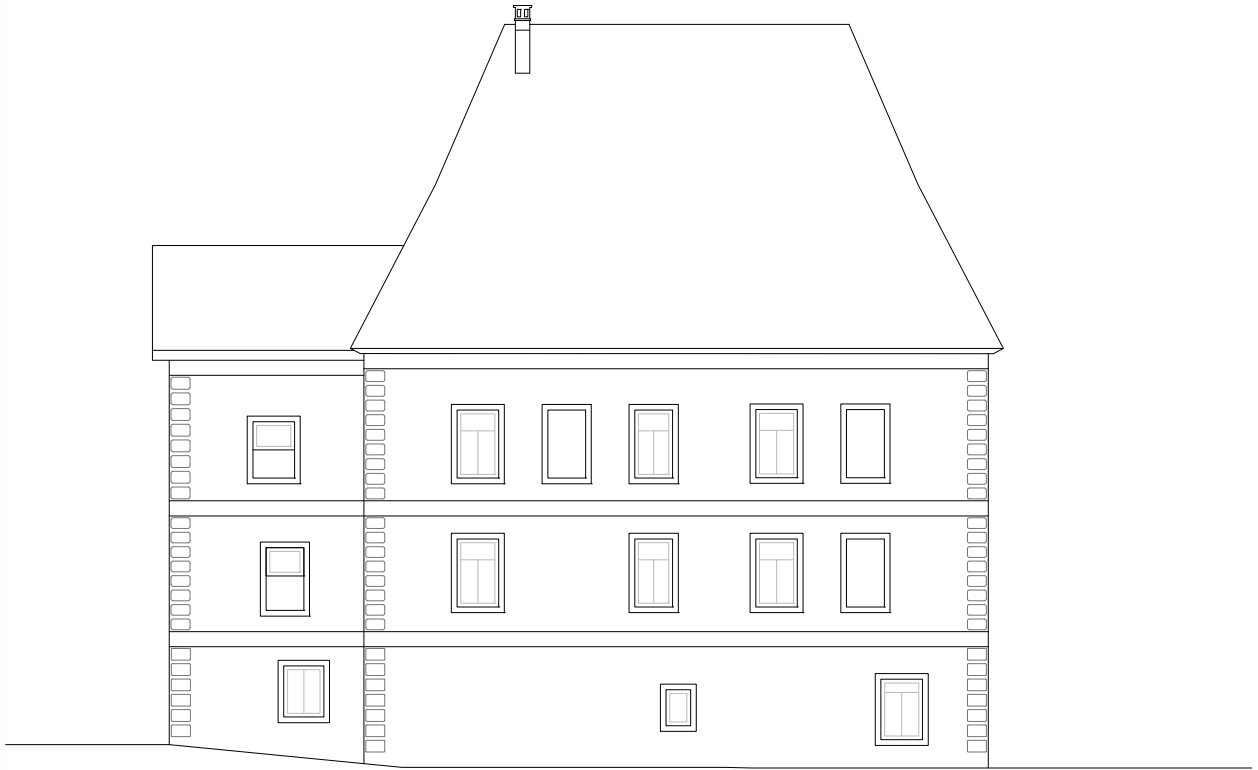


Abb. 32. oben: Grundriss 2.OG, M1:200

Abb. 33. unten: Grundriss DG, M 1:200



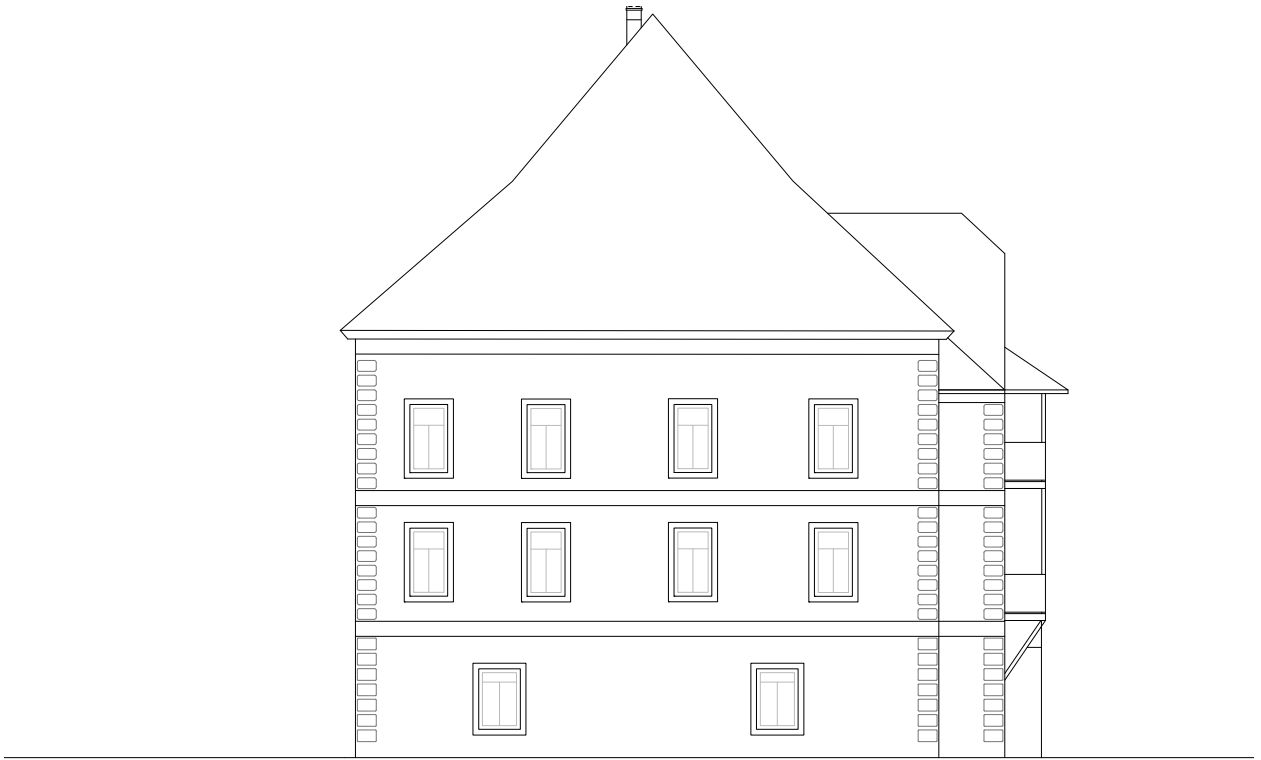
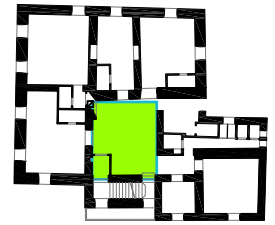


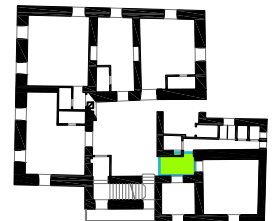
Abb. 36. oben: Ansicht Süd-West, M1:200
Abb. 37. unten: Ansicht Nord-Ost, M 1:200

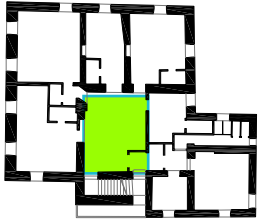


*Diele im 1. OG links, und
Diele im 2.OG rechts:
Sie dienen als Aufenthalts-
bereich und sind mit Jagd-
trophäen geschmückt.*



*Gangbereich im 1.OG:
Dieser Gang verbindet die
Diele mit dem Sanitär-
bereich und mit zwei Zim-
mern die ohne Nasszellen
ausgestattet sind. Im Bild
kann man einen späteren
Eingriff in die Baustruktur
erkennen.*





Zimmer mit Nasszelle im 2.OG:
 Einige Gästezimmer haben ein Gewölbe. Im Bild rechts sieht man den nachträglichen Einbau einer Nasszelle, der in fast jedem Gästezimmer durchgeführt wurde.



Abb. 40. oben: Diele 2.OG
 Abb. 41. unten: Zimmer mit Nasszelle im 2. OG



Im westlichen Teil des Schlosses (mit Ausnahme des Erdgeschosses) ist der deckenabschluss eine Tramdeckenkonstruktion. Im Bild links erkennt man wieder den nachträglichen Einbau einer Nasszelle.



Der Freizeitraum befindet sich im ausgebauten Dachgeschoß und umfasst 180m². Er ist mit einer vielseitig einsetzbaren Lichtanlage ausgestattet und wurde in Hinblick auf akkustische Qualitäten mit Akustikplatten verkleidet. Im süd-östlichen Teil befindet sich ein Lagerraum in dem Stühle und Tische untergebracht sind.





CONCLUSIO / THEMENFINDUNG



Das Puttererschlössl fungiert zurzeit als Jugendgästehaus, welches auch als Tagungs- oder Seminarstätte genutzt wird. Um im Wettbewerb mithalten zu können, muss auch das Schlössl mit der Zeit gehen und sein Profil verstärken. Vorallem aber, wäre es schön wenn auch die Ortsansässigen in den Genuss des historischen Erbes kommen könnten. So würde eine Vermischung zwischen Gästen und Einheimischen entstehen und ein größerer kultureller Austausch stattfinden. Die Urlauber hätten auch einen größeren Einblick in das ländliche Geschehen der Gemeinde und würden nicht einfach nur „zu Gast“ sein.

Da die Gemeinde schon seit über 100 Jahren mit dem Tourismus Hand in Hand geht ist eine Förderung dieser Wirtschaftskraft notwendig. Die Wettbewerbsfähigkeit muss steigen, damit diese Einnahmequelle nicht verloren geht.

Gesucht wird nun ein Profil, das das alles verkörpert:

- Nutzung für Gäste und Einheimische
- Überschneidung der Nutzungen
- Erweiterung des Angebotes

Nutzung ALT:

- Gästehaus
- Proben / Seminare / Tagungen / Sportwochen / Veranstaltungen
- Freigelände (Fußball, Volleyball, andere Spiele, Lagerfeuer, Outdoor Aktivitäten)

Überschneidung:

- Proben / Seminare / Tagungen / Veranstaltungen
- Freigelände (Fußball, Volleyball, andere Spiele, Lagerfeuer, outdoor Aktivitäten)
- neue Nutzung

neue Nutzung:

- Zusätzliche Nutzung die sowohl von den Einheimischen als auch von den Gästen selbst genutzt werden kann

Ideenfindung

Während meiner Suche nach zusätzlichen Nutzungsmöglichkeiten für das Schlössl, unterhielt ich mich mit dem Bürgermeister der Gemeinde Aigen (Herr Reimung Hager) und der Besitzerin des Schlössls (Elisabeth Dornbusch).

Gespräch mit dem Bürgermeister:

Bürgermeister
Raimund Hager

**Sommer-Card: Die Sommer-Card erhält man ab einer Übernachtung in einem „Card Partner Betrieb“ der Region Schladming-Dachstein und ermöglicht freie Eintritte in über 100 Freizeitattraktionen und bis zu 50% Ermäßigung bei mindestens 80 Bonuspartnern.*

Wo sehen Sie die Stärken und Schwächen der Gemeinde?

- *Es gibt wenig Top- Zimmer, Komfort Zimmer, das Schloss Pichlarn verfolgt ein eigenes Konzept*
- *Aigen ist die letzte Gemeinde der Sommer- Card**
- *weite Anfahrten zu Skigebieten*
- *WM 2013 wirkt sich jetzt schon positiv auf die Auslastung der Betriebe aus und Leute weichen in weiter entfernte Gemeinden aus*
- *sanfter Tourismus*
- *wir sprechen die Mittelklasse an*
- *Ruhe*
- *Hauptsächlich Urlaub am Bauernhof*
- *Tradition*

Gibt es Pläne/Konzepte/Projekte in Bezug auf den Tourismus in der Gemeinde?

Es wird zurzeit ein Themenwanderweg auf den Kulm geplant der zur ältesten Besiedelungen im Ennstal führt.

Was könnten Sie sich im Bezug auf das Schlössl vorstellen?

Utopien/Wünsche/Visionen?

- *Das Schlössl steht unter Denkmalschutz; es könnte sich besser Vermarkten, Verbesserung der Nassräume sind geplant*
- *Enge Zusammenarbeit mit der Uni- Frankfurt, diese ist immer sehr zufrieden; Die Beanstandungen gelten allein den Nasszellen*
- *Uni- Frankfurt spricht von „Außenstelle“ und von der Ausweitung der Zusammenarbeit*

Generell zur Lage der Gemeinde?

- *Betriebe vermarkten sich selbst; manche haben noch nicht Begriffen, dass nicht mehr über den Tourismusverband gebucht wird, sondern alles über das Internet abgewickelt wird;*
- *Urlauber beteiligen sich gerne am Brauchtum – manche Richten sich den Urlaub nach den Almfesten etc.*
- *Ein Problem sind die weiten Anfahrten zu den Skigebieten. Wir bieten jedoch Eis - und Langlauf, und eine gewisse Gruppe sucht genau diese Aktivitäten*

Gespräch mit der Besitzerinn:

Was glauben Sie fehlt in der Gemeinde Aigen?

Was sind die Stärken und Schwächen der Gemeinde?

- Schwächen brauchen wir nicht unterstützen
- sind nicht mit den großen Tourismusgemeinden vergleichbar, haben viele Ressourcen die wir nutzen können, was fehlt sind qualitativ hochwertige Betriebe;
- Eindeutige Stärke ist, dass rund um das Zentrum eine hohe Siedlungsdichte vorhanden ist und viel am Fußweg erreichbar ist:
Puttererseehalle, Tennisplätze, See, Wanderwege gehen direkt von der Ortschaft weg, es gibt zwei Reithallen in der Gemeinde;
- Absoluter Vorteil: sanfter Tourismus, Naturnahe Gemeinde

Besitzerin
Elisabeth Dornbusch
Gespräch in Stichworten

Gibt es konkrete Pläne für die Zukunft?

- 2012 Beginn der ersten Bauphase: Qualitätsstandard Verbesserung, Dusch/Bad, Eingangsbereich
- Später soll ein zusätzlicher Speiseraum entstehen

Was könnten Sie sich im Bezug auf das Schlössl vorstellen?

Utopien/Wünsche/Visionen?

- Glaubte, dass das mit zusätzlichen Speiseraum eher eine Utopie sei > Denkmalschutz, Naturschutzgebiet, jedoch schon im Gespräch mit Architekt und nimmt nach und nach Formen an, und es scheint so, als ob es nicht nur eine Utopie sein muss;
- Soll Jugendgästehaus auf alle Fälle bleiben;

Was für eine Auslastung hat das Schlössl?

- 65%; hauptsächlich Schul- und Jugendgruppen

Wünsche / Ideen / Vorstellungen

Von der Seite der Gemeinde gibt es kaum Verbesserungsvorschläge, Visionen oder gar Wünsche. Zumindest was das Schlössl angeht. Das Wissen, dass etwas getan werden muß, ist auch dem Bürgermeister klar (Der Bürgermeister verwies im Gespräch auf eine Unterredeung mit der Leitung der Uni-Frankfurt Sommerschulen.). Doch fehlt es in dieser Hinsicht an Entschlossenheit und Mut.

Den Eindruck gewann man bei Fr. Dornbusch jedoch nicht. Sie besitzt Geschäftssinn und ist sich bewusst, dass man sich weiterentwickeln muss um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Familie Dornbusch plant für 2012 eine Aufwertung der Zimmer, Sanitärräume und des Eingangsbereiches(eine Erweiterung der Speisesäle ist ebenfalls geplant).

Mich hätte es gewundert, wenn hier keine Verbesserungen geplant gewesen wären.

Dann stellte ich mir meine eigenen Fragen.

Was wünsche ich mir selbst als Mitglied der Gemeinde?

Ich hätte gerne, dass die Bevölkerung auch in das historische Erbe einbezogen wird! So ziemlich keiner von meinen Freunden oder Bekannten war jemals im Schloß oder ums Schloß herum, was ich sehr schade finde, da es doch ein wesentlicher Teil unserer Ortsgeschichte ist!

Nutzungskonzepte

Auf Grund meiner Recherchen kommen für mich drei mögliche Szenarien in Frage, um das Profil des Schloßs zu schärfen:

- Kultur
- Sport und Wellness
- Familie und Kinder

Kultur

Brauchtum und Kultur als Konzept zur Aufwertung des Standortes. Das Schloß selbst als kulturelles Erbe der Gemeinde, eingegliedert in den Tourismus und in die Alltagskultur der Bevölkerung. Die Bündelung von Vereinen und kulturellen Aktivitäten. Das Schloß dient als Präsentationsplattform für die Regionalität. Projekte von der "Regionale 10" können aufgegriffen werden und erhalten bleiben. So würde der Fremdenverkehr im engen Kontakt mit den Einheimischen stehen.

Sport und Wellness

Sport als Interaktion mit der Umgebung. Eine zweite neue Nutzung wird hinzugefügt und Indoorangebote sind sowohl für Gäste als auch für Einheimische nutzbar. So wird eine Vermischung von Touristen und der Bevölkerung möglich. Das Freigelände um das Schloß wird eingebunden in die sportliche neue Nutzung.

Familie und Kinder

Der Ursprungsgedanke: Familien- und Jugendgästehaus beibehalten und verschärfen. Spezialisierung auf eine oder mehrere Zielgruppen. Familien Appartements und definierter Freiraum für Kinder. Aktive Schulsportwochen. Dieses Konzept würde das Schloß an der Substanz am wenigsten verändern.

Entscheidung

Ich habe mich für die kulturelle Nutzung des Schlossls entschieden, da das Schloß selbst ein Stück Kultur und Geschichte ist.

Die Bevölkerung kommt somit in den Genuss das Schloß aktiv mit zu nutzen, zu gestalten und Kultur und Brauchtum zu pflegen.

Gäste erleben das echte Aigen, die Region und alles was die Menschen dort bewegt und beschäftigt, fernab von jeglichen *“Sound of Music“- Klischees*.

Thema -> Kulturgut - Heimat

.. ein Kultur- und Brauchtumszentrum für die Gemeinde Aigen.

Das Jugendgästehaus Puttererschloß wird durch eine Adaptierung der Bau- substanz und mit Zusatznutzung aufgewertet.

Das Gut soll als Plattform für Brauchtum und Kultur ebenso genutzt werden wie auch als Beherbergungsbetrieb. Daraus ergeben sich zwei verschiedene Benutzergruppen: die Gäste und die Einheimischen, und somit auch zwei verschiedene Anforderungsprofile die sich in gewissen Bereichen überschneiden und von einander profitieren.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit den verschiedensten Kulturprojekten und dem kulturellen Angebot im Bezirk, um eine Idee davon zu bekommen was es heißt ein Kulturzentrum zu sein.

„Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertesysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“

UNESCO Definition von Kultur

KULTUR



Abb.46. Oben: Film - The Sound of Music, prägt bis Heute das Bild von Österreich im Ausland
Abb.47. Unten: Stadteinfahrt Liezen

Aktuelle Beispiele: Kulturhäuser

- Kultur- Feuerwehrhaus Hittisau
- Veranstaltungszentrum Bad Radkersburg
- Kulturzentrum in Kuhmo
- Kulturhaus in Flims
- Brücke zur Welt - Lend/Spiel
- CCW Culturzentrum Wolkenstein



Kultur- Feuerwehrhaus in Hittisau (Aut-Vlbg)

cukrowicz.nachbaur architekten

1998-2000

1998 lobte die 1823 große Seelengemeinde Hittisau im Bregenzerwald den Wettbewerb für ein Feuerwehr und Kulturhaus aus. Der besondere Anreiz dieses Gebäudes ist die Vereinigung verschiedenster Nutzungen.

Das Feuerwehr/Kulturhaus befindet sich auf einem knapp bemessenen Grundstück am ehemaligen Gelände eines Kieswerkes, das zudem auch steil abfallend ist. Diesen Höhenunterschied bewältigte man durch die Aufspaltung des Gebäudes in drei Nutzungsebenen. Das Untergeschoss ist ganz der Feuerwehr gewidmet und öffnet sich zur Hauptstrasse hin. Über dieses wurde der Kulturbereich gestetzt, der in Holz ausgeführt wurde. Dieser Gebäudeteil ist dem Dorfzentrum zugewandt und besitzt einen kleinen Vorplatz. Nach Oben gehend gelangt man in das zweite Geschoss des Gebäudes das einen Musikproberaum und einen Schulungsraum beherbergt. Die Treppe führt dann weiter nach Oben zu den Ausstellungsräumen.

Die Teilung des Baus in zwei Funktionsgruppen wird durch die Materialwahl unterstrichen. So ist der Feuerwehrteil komplett in Beton, verzinktem Stahl und Glas ausgeführt. Der Kulturteil besteht hingegen ganz aus Holz. Dabei wurde ausschließlich die regionale Weißtanne verwendet und setzt somit die heimische Tradition mit Bauen mit Holz fort.

vgl. DETAIL 2002/5, S. 606 f



- 1 Schlauchraum
- 2 Fahrzeughalle
- 3 Aufenthaltsraum
- 4 Technik
- 5 Garderobe
- 6 Atemschutz
- 7 Werkstatt
- 8 Musikprobe
- 9 Schulung/Mehrzweck
- 10 Foyer
- 11 Ausstellung
- 12 Bibliothek
- 13 Lager
- 14 Werkstatt

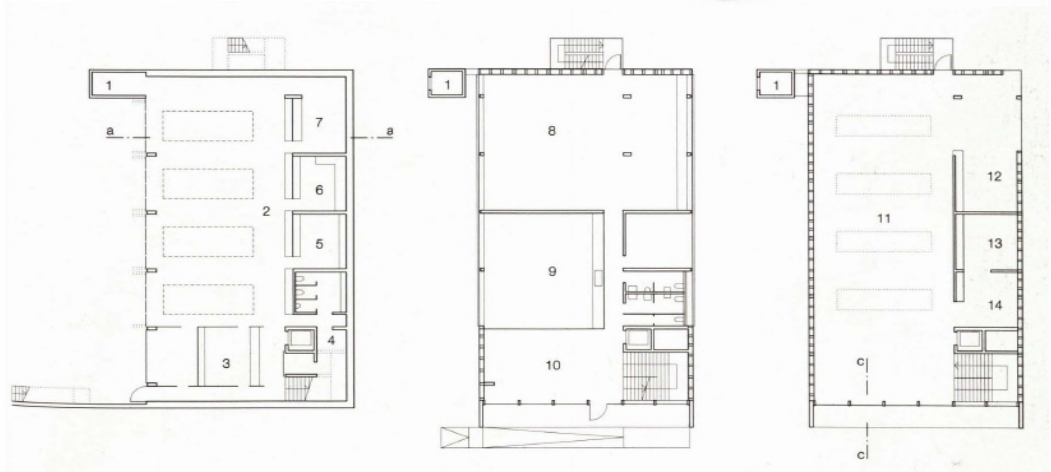


Abb.51-52. Kultur- Feuerwehrhaus in Hittisau, Lageplan und Grundrisse



Veranstaltungszentrum Bad Radkersburg (Aut- Stmk)

Gangoly & Kristiner

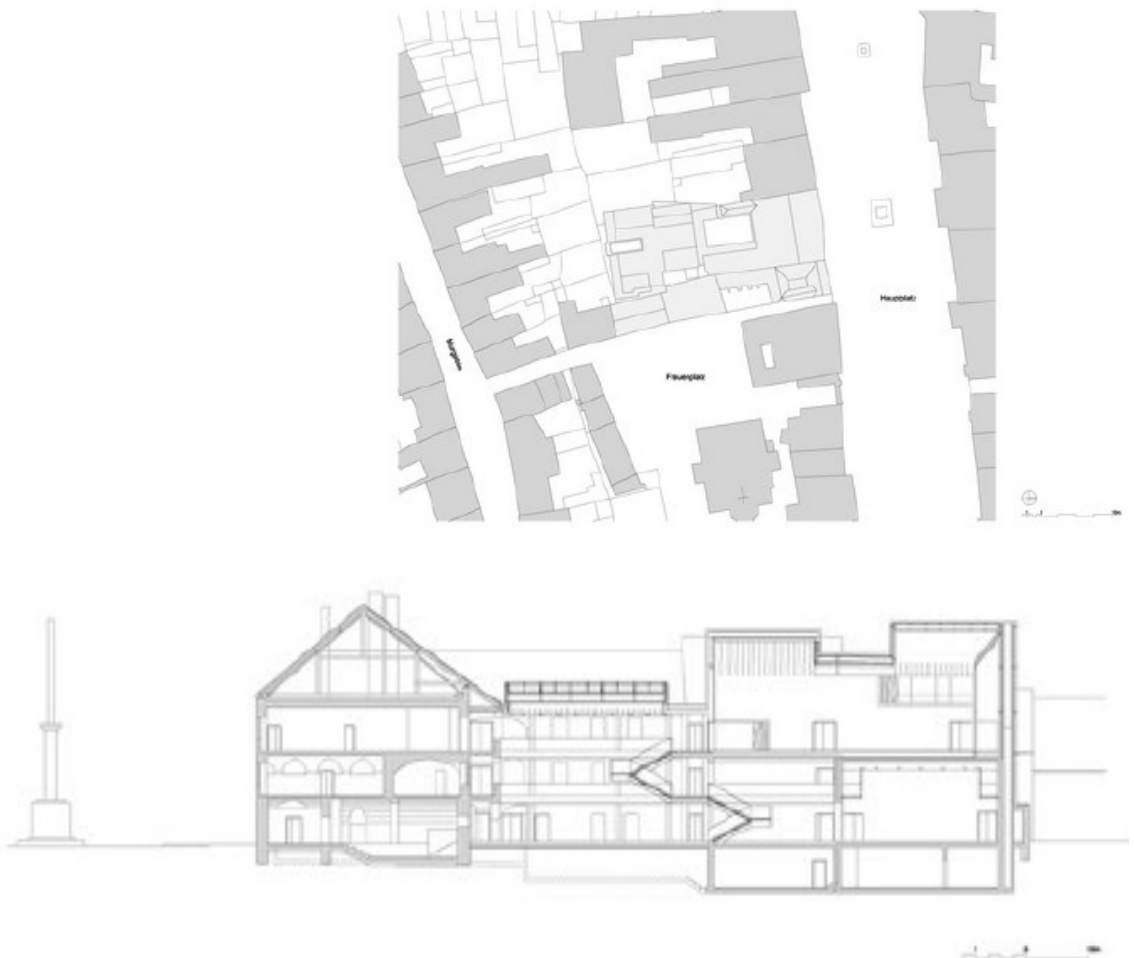
2007-09

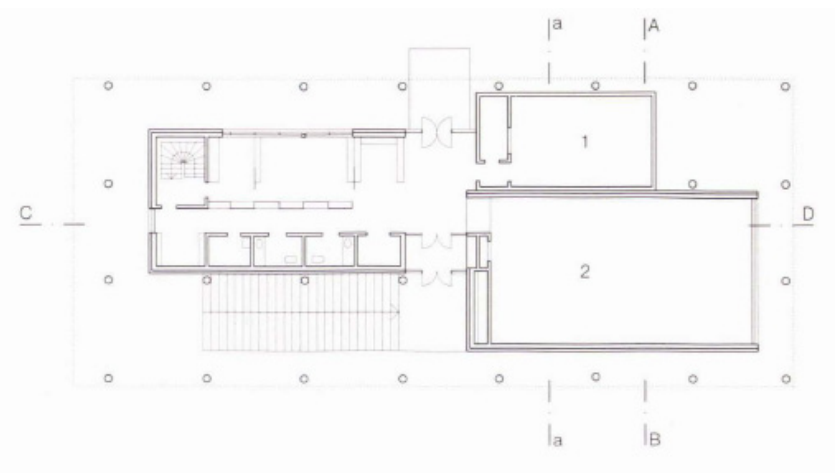
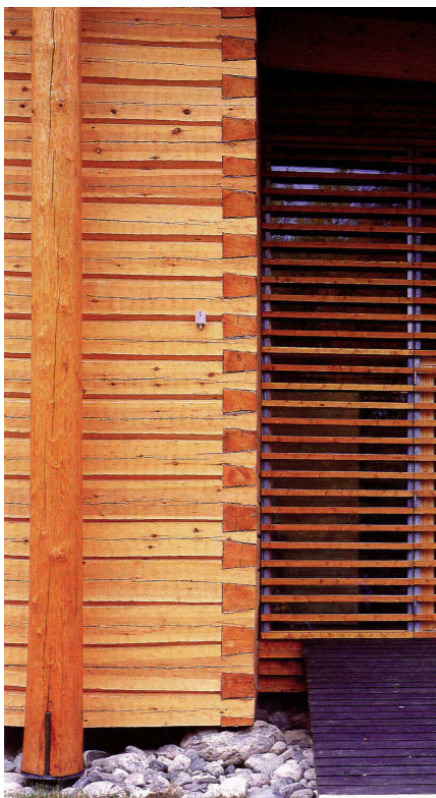
Für dieses Kulturzentrum wurden drei denkmalgeschützte Gebäude im Ortskern für Seminar- und Ausstellungsmöglichkeiten adaptiert und um zwei Säle erweitert die für Theater, Kunst und Konzerte genutzt werden. Das Einfügen des neuen Volumens galt als besondere Herausforderung. Hier unterscheidet sich Neu und Alt durch die verwendeten Materialien. Der Neubau ist fast zu Gänze in Cortenstahl verkleidet, verfügt jedoch über ähnliche Eigenschaften wie die umliegenden Ziegeldächer.

vgl. www.nextroom.at/building.php?id=32205;

vgl. www.gangoly.at/projekte/oeffentlich/veranstaltungs-seminar-und-ausstellungszentrum-bad-radkersburg

Der Bestand und der Zubau werden durch eine innenliegende Halle verbunden. Von dieser aus gelangt man in die großen Säle und den Seminarräume, die auf Wunsch gemeinsam oder getrennt genutzt werden können. So lässt das Raumkonzept eine gewisse Freiheit zu.





1 Auditorium
2 Ausstellungsraum

Kulturzentrum in Kuhmo (Fin)

Heikinen - Komonen Architects

2000

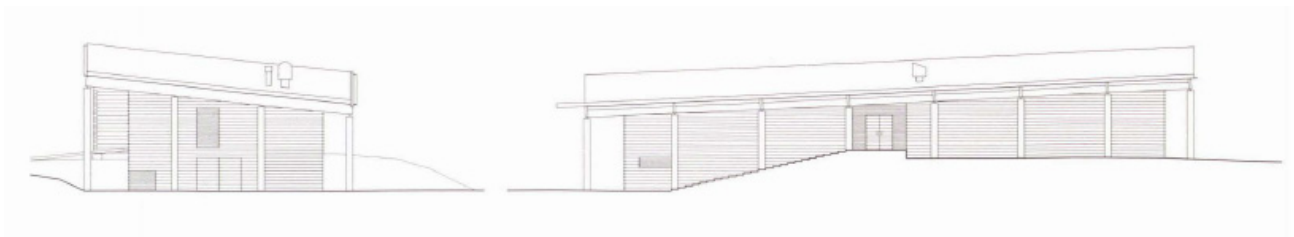
**Kalevala ist eines der wichtigsten literarischen Werke der finnischen Sprache. Die erste schriftliche Fassung der mündlich überlieferten Mythen erschien 1835. Dieses Werk trug maßgeblich zum Nationalbewusstsein der Finnen bei.*

Kuhmo ist eine Kleinstadt mit 9496 Einwohner an der Grenze zu Russland. Zum 150. Jahrestag des finnischen Nationalepos Kalevala* wurde ein Kulturzentrum eröffnet dass die Tradition der Kalevala und dessen Kulturgut pflegen und erhalten sollte.

Untergebracht wurde dieses Kulturzentrum in einem schon bestehenden Gebäude, dass 1950 errichtet wurde und ursprünglich als Forstverwaltung in Verwendung war. Das für diese Region charakteristische Pultdach das mit Torf gedeckt und von heidekrautähnlichen Pflanzen bewachsen ist, blieb ebenso erhalten wie die Außenwände. Diese sind lediglich mit einer Holzlattung neu verkleidet worden. Das Dach wird von Stützen aus Baumstämmen gehalten. Im Inneren des Gebäudes wurden zahlreiche Änderungen vorgenommen, um eine bessere Raumausnutzung zu erwirken. So übernahmen im Büroteil freistehende Möbel die Raumtrennende Funktion. Im Ausstellungsbereich wurde die Zwischendecke entfernt, um den Raum maximal ausnutzen zu können.

vgl. DETAIL 2000/1, S.72 f

Der Bestand ist nur durch einen kleinen Vortragssaal erweitert worden. Dieser hebt sich vom Bestand mit einer Konstruktion aus geschältem Blockholz ab.





Kulturhaus in Flims (Ch)

Valerio Olgati

1998-1999

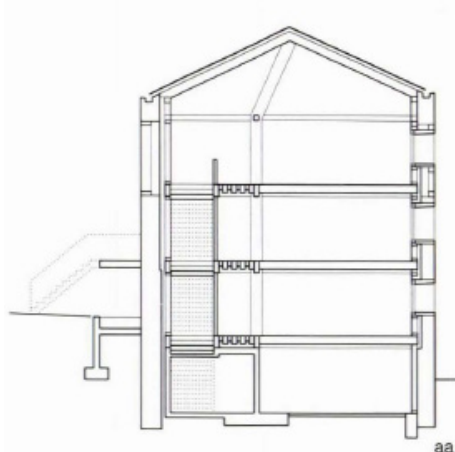
Die Gemeinde Flims befindet sich im Kanton Graubünden in der Schweiz und zählt 2577 Einwohner. Das Kulturhaus liegt direkt an der Durchfahrtsstrasse und soll den Ortskern mit einer kulturellen Nutzung stärken. Das „gelbe Haus“ (ehemaliges Wohn- und Geschäftgebäude) wurde komplett entkernt. In diesen Mauerkrans wurde eine Holzkonstruktion gestellt die die neuen Geschoßdecken aus Massivholz mit einem Balkenkreuz und einer asymmetrischen Stütze tragen. Die Laibung der Fenster ist in Ortbeton ausgeführt und verstärkt das kubische Erscheinungsbild.

Das Zurücksetzen der Fenster tiefer in die Mauer erzeugt das Schema einer Lochfassade.

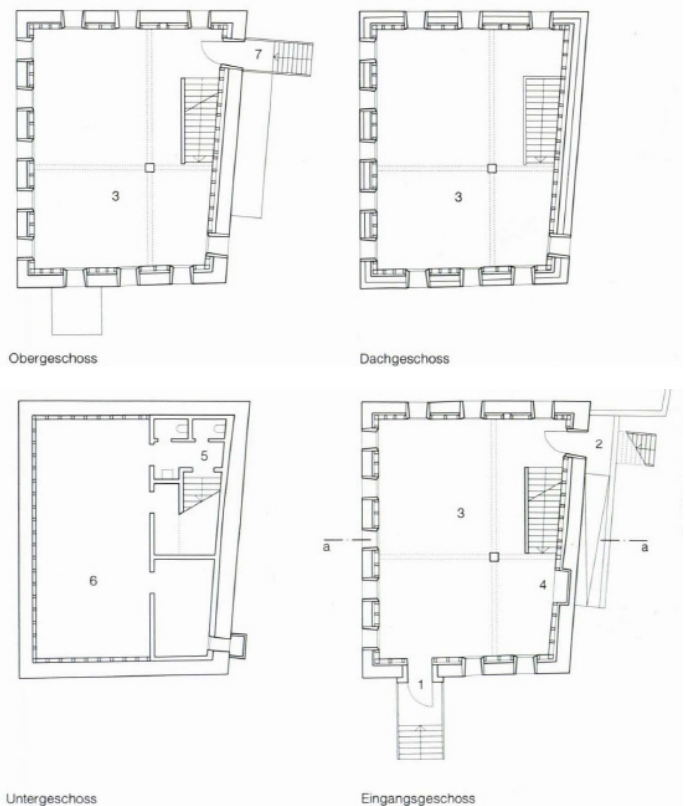
Das Zeltdach setzt ebenfalls weiter hinten an, welches nun die Kubatur noch mehr betont.

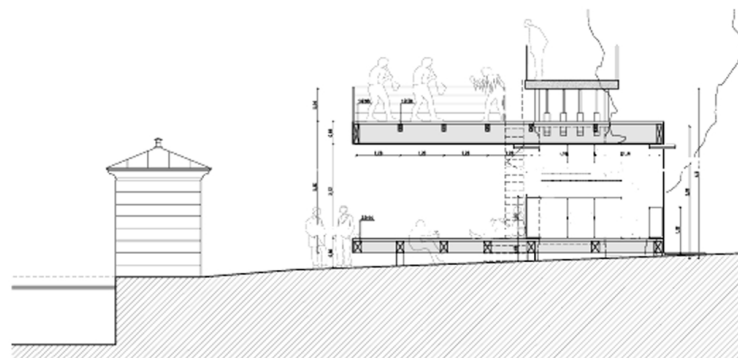
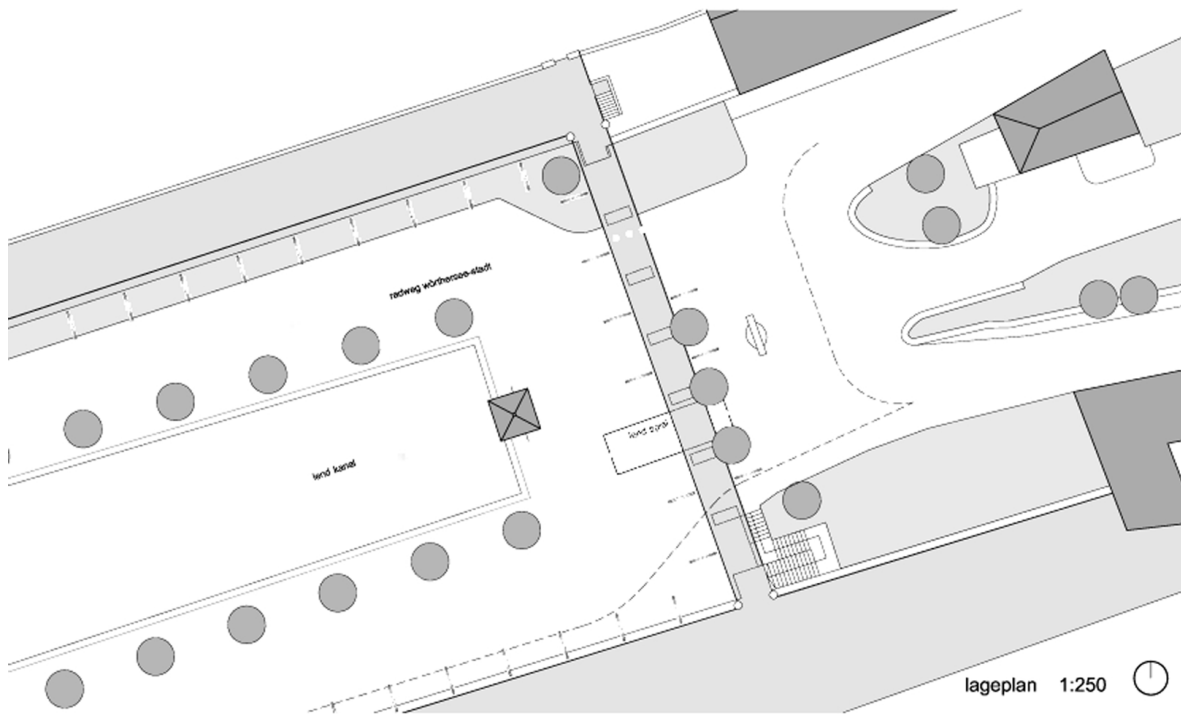
vgl. *DETAIL* 2000/7, S. 1240 f

vgl. www.nextroom.at/building.php?id=1655&inc=artikel&sid=4911

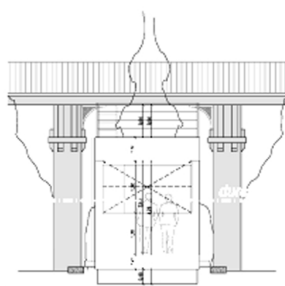


- 1 Eingang
- 2 Rollstuhleingang, Anlieferung
- 3 Ausstellung, Veranstaltung
- 4 Teeküche
- 5 WC
- 6 Keller, Lager
- 7 Fluchtweg

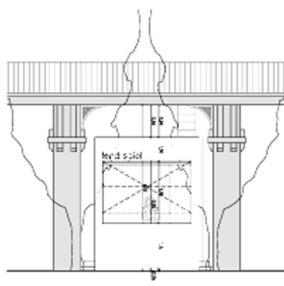




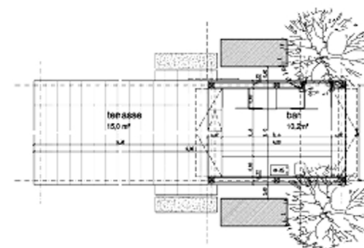
schnitt



ansicht west



ansicht ost



grundriss

Brücke zur Welt - Lend/Spiel (Aut-K)

murero_bresciano architekten

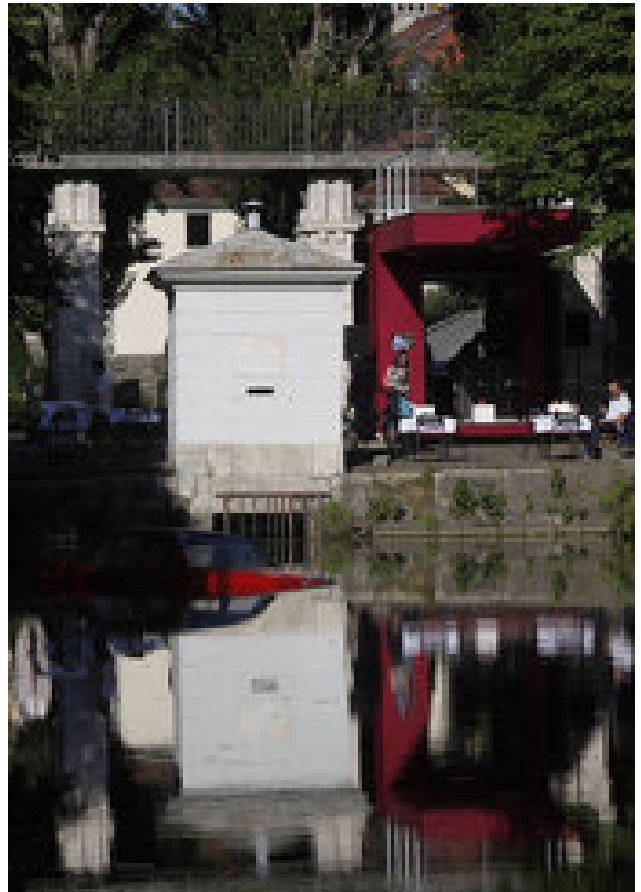
2010

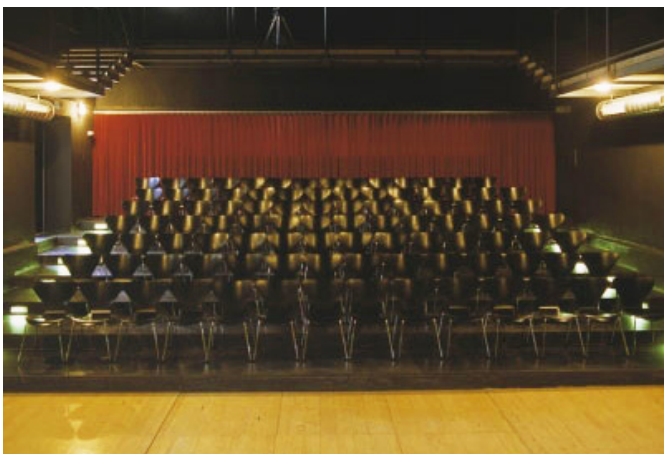
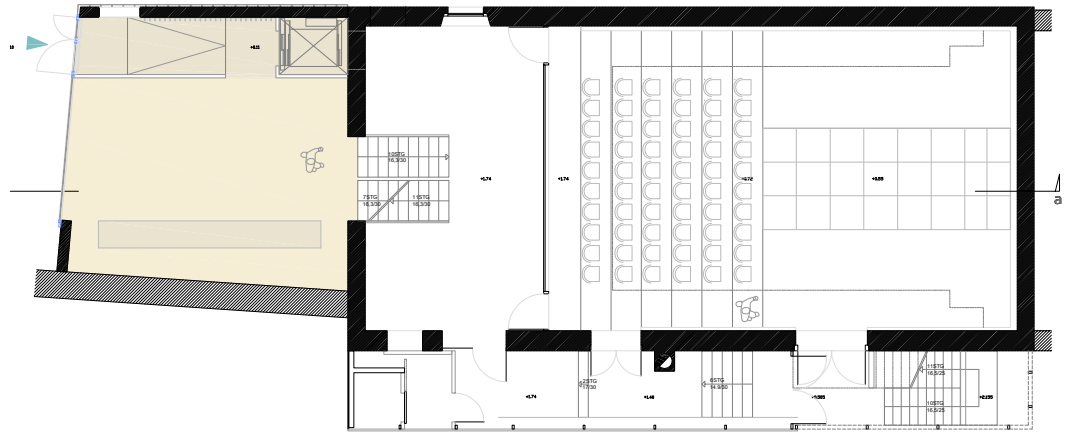
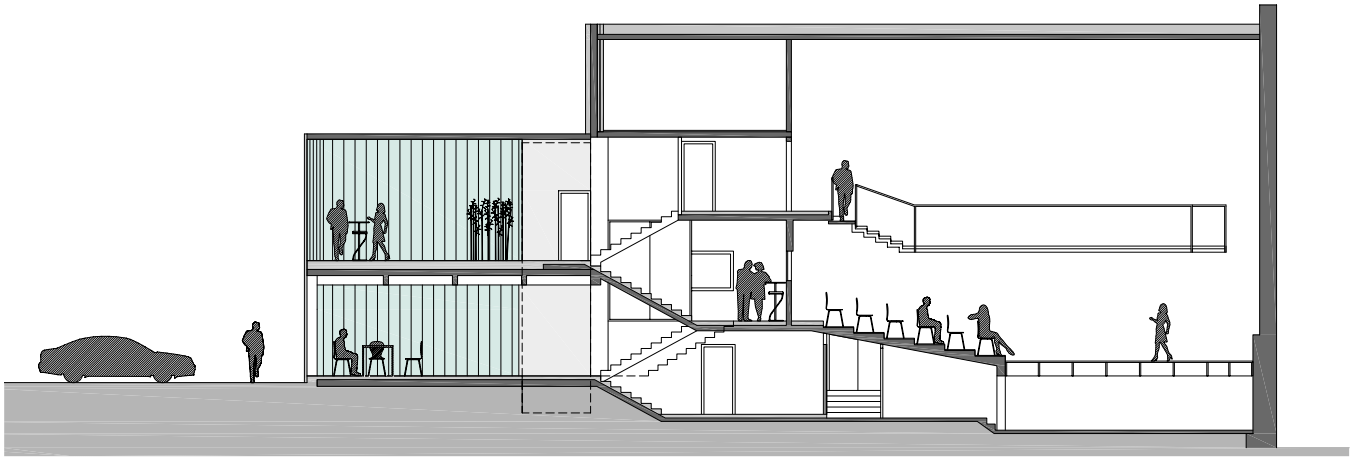
2009 wurde der Kulturschaffende Verein Lendhauer gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat den Lendhafen in Klagenfurt kulturell aufzuwerten. Dieses Projekt, entwickelt vom Architekturbüro murero_bresciano architekten, zeigt ein Pavillon der die Nutzung für Gastronomie und eine Bühne vereint. Die „Gastrobühne“ schiebt sich unter den Elisabethsteg und erschließt so den Lendhafen. Das auskragende Dach wird gleichzeitig als Bühne genutzt. Die Infrastruktur für die Gastronomie und die überdachte Terrasse der „Gastrobühne“ ist auf 25m² beschränkt und ermöglicht so das kulturelle erleben und beleben des Lendhafen im Sommer.

vgl. www.murero-bresciano.at/index.php?id=12&projektid=55

vgl. www.nextroom.at/building.php?id=34177

Dieses Projekt zeigt uns, dass man auch mit kleinen architektonischen Eingriffen in den urbanen Raum, Plätze kulturell bespielen kann.





CCW Culturzentrum Wolkenstein, Stainach (Aut-Stmk)

Riegler Riewe

1990-1992

Schon vor 2000 bot das CCW kulturelle Veranstaltungen mit Künstlern mit internationalem Namen. In den späten 90er Jahren war das Kulturzentrum an einem historischen Tiefpunkt angelangt, und zwischen 1999 und 2001 fanden keine Veranstaltungen statt.

2001 kam das CCW unter eine neue Leitung und wurde vom Architekturbüro Riegler Riewe renoviert. Das ehemalige Kino am stainacher Bahnhof rüstete mit einer Black Box auf. Bis auf kleinere Eingriffe an der Außenhaut blieb das Erscheinungsbild weitgehend gleich. Im Inneren wurden lediglich haustechnische Installationen adaptiert und erneuert, und ein neues Erschließungskonzept umgesetzt.

vgl. www.rieglerriewe.co.at/projects/ec_ccw/0.html

vgl. www.ccw.st

Das „CCW neu“ widmet sich von nun an breitenwirksameren Themen und Veranstaltungen, die die Region kulturell belebt. Neben den „klassischen“ Unterhaltungsangeboten wie Kino, Theater und Kabarett bildet das CCW auch eine Plattform für regionale Literatur und bildende Künste.

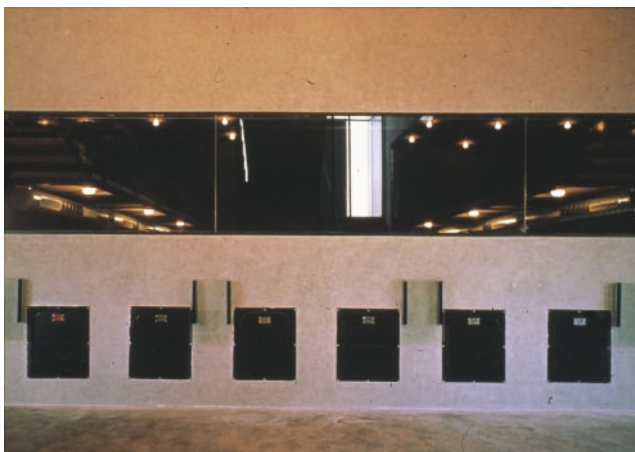
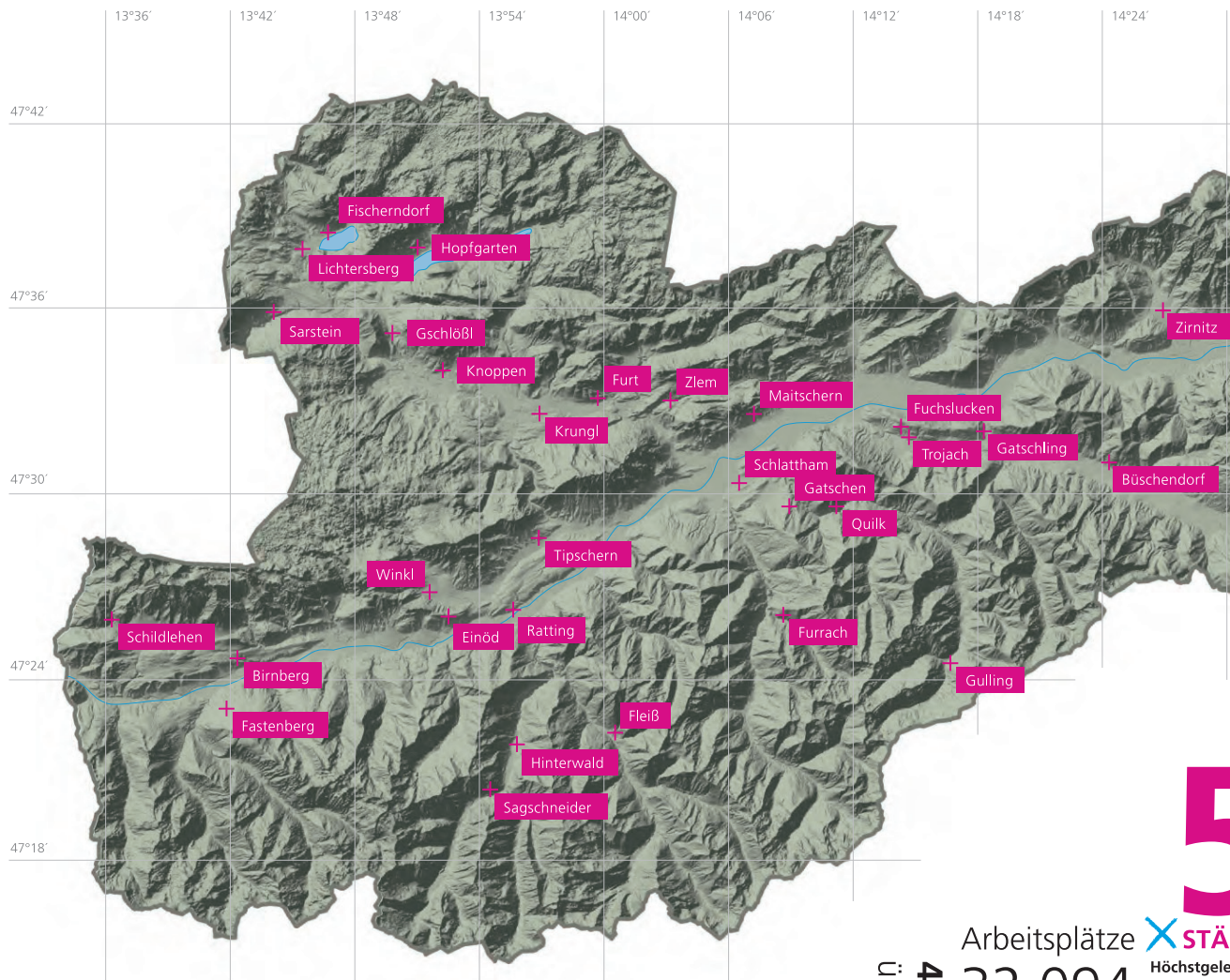


Abb.77-78. CCW

REGIONALE 10 IN DE



KULTUR : BEZIRK : LIEZEN

60 % Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an der **Land- und Forstwirtschaft** 1 Bezirkshauptmannschaft (LI)
2 Exposituren (GB, BA)

12 Schwimmbäder 13 % Anteil des Dauersiedlungsraums an der Bezirksgesamtfläche

WILDALPEN flächenmäßig größte Gemeinde **8 HÖHERE Schulen** 11 Laientheatergruppen
WEISSENBACH BEI LIEZEN flächenmäßig kleinste Gemeinde **35.79 km² / 1.158 EinwohnerInnen**

415 Berggipfel
über 2000 Meter

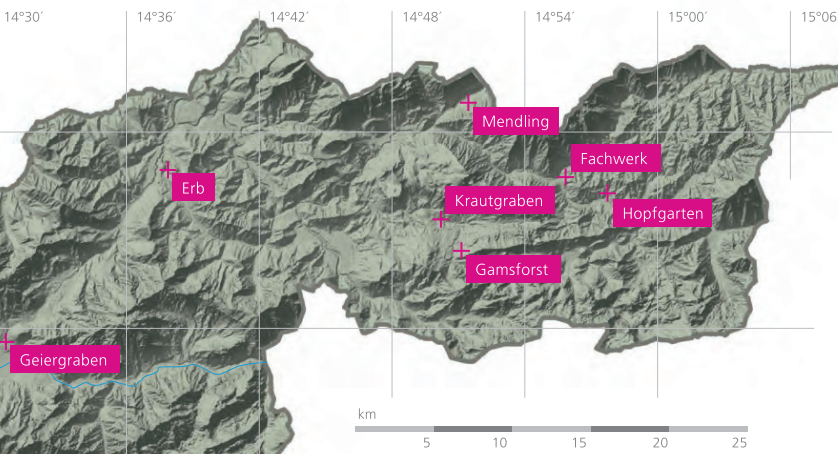
Arbeitsplätze **32.094**
davon Frauen: 43,5%
Höchstgelegenes Restaurant
Dachstein Gletscherhaus
ca. 2700

51 Volksschulen

Höchstes Bauwerk
ist der Schornstein der RHI AG in Trieben
140 Meter
auch „Langer Ernst“ genannt

2. Juni - 14. August 20

R MITTE AM RAND



5
Musikschulen

179 Regentage

313.300 ha

land- & forstwirtschaftliche
Gesamtfläche

davon Ackerfläche: **74** Tage

BAD AUSSEE
Gemeinde mit den meisten (4916) EinwohnerInnen

JOHNSBACH
Gemeinde mit den wenigsten (155) EinwohnerInnen

REGIONALE10

Gesamtprogramm
ab Februar 2010

Stand: 1. 9. 2009

48

BLASMUSIKKAPELLEN

38.000 km²

ALMFLÄCHEN

42.000 RINDER

Eröffnung
2. Juni 2010

in Trieben

25 EinwohnerInnen pro km²

15 HAUPTSCHULEN
409 GASTRONOMIEBETRIEBE

279
Feuerwehrrautos

WWW.REGIONALE10.AT

35.081 Haushalte

11 FESTIVALRADIO
Freequenns

100,8

1.189

SCHNEEKANONEN



3 BURGRUINEN
Burgruine Gallenstein, Wolkenstein und Pfundsberg

3.270,37 km²

und ist damit größer als das Bundesland Vorarlberg.

1 Festivalzentrum
im Hotel Karow, Liezen

900 Vereine

1,4 Geburten
pro Frau

2 BÜRGERMEISTERINNEN
14 SENIORENBETREUUNGSEINRICHTUNGEN

7 JUGENDZENTREN

51 Gemeinden
310 EIGENJAGDEN

74% Bruttoregionalprodukt
vom österreichischen
Durchschnitt

1 Festivalzentrum
im Hotel Karow, Liezen

2 BÜRGERMEISTERINNEN
14 SENIORENBETREUUNGSEINRICHTUNGEN

7 JUGENDZENTREN

25 EinwohnerInnen pro km²

Im Bezirk Liezen leben **81.122 Menschen**

- SCHLADMING**
13° 41' O
47° 23' N
- LIEZEN**
14° 14' O
47° 34' N
- BAD AUSSEE**
13° 47' O
47° 37' N
- ROTTENMANN**
47° 32' O
14° 21' N
- TRIEBEN**
47° 29' O
14° 29' N
- 27**
Schutzhütten

Kultur im Bezirk

KULTUR : BEZIRK : LIEZEN

Regionale10 – Festival für zeitgenössische Kunst

“Landschaften können tatsächlich nerven, vor allem wenn sie derart dominant, derart spektakulär sind wie in der Obersteiermark. Einfach weil sie manchmal vergessen lassen, dass es in einer Region auch ein reiches, auch ein herausforderndes Leben jenseits von Skipisten, Wanderwegen und Hüttenzauber gibt.”

(Thomas Wolkinger - Chefredakteur des FALTER Steiermark)

Unter dem Titel „In der Mitte am Rand“ ging das Festival für zeitgenössische Kunst der “Regionale10” über die Bühne. Die Regionale findet alle zwei Jahre in einem anderen Bezirk der Steiermark statt und fördert das kulturelle Schaffen der Regionen, die sich im Rahmen dieses Festivals präsentieren und verschiedenste Themen behandeln.

2010 fand die Verantsaltung vom 2. Juni bis 14. August im Bezirk Liezen statt und belebte die Region ungemein. Neues wurde mit Altbekanntem verbunden, Traditionelles neu beleuchtet, Potentiale geweckt.

vgl. Programmzeitung der Regionale10

vgl. Magazin zur Regionale10

Nach der Regionale 2010 haben sich die kulturschaffenden Vereine unter einen Dachverband zusammengeschlossen um ein Netzwerk entstehen zu lassen und dieses auch aufrecht zu erhalten:

R*E*X – Dachverband der Kultur- und Medieninitiativen und Künstlerinnen des Bezirkes Liezen



Mitglieder von R*E*X:

- | | |
|---|-------------------------------|
| 01 Benediktinerstift Admont | 09 Kulturverein Schladming |
| 02 Burgverein Gallenstein | 10 KULTurVIECH |
| 03 Cultur Centrum Wolkenstein | 11 [ku:l] – Öblarn |
| 04 iMPULS Aussee | 12 Radio Freequenns |
| 05 Internationale Kammermusik-
tage Ramsau | 13 Team Gesäuse |
| 06 Kulturkreis Gallenstein | 14 Universalmuseum Joanneum |
| 07 Kulturreferat Liezen | 15 Verein auf der Pürgg |
| 08 Kulturverein KiK | 16 Verein Schloss Trautenfels |

In der näheren Umgebung von Aigen gibt es drei Kulturinstitutionen die Kultur, Brauchtum und zeitgenössische Bewegungen in Kunst, Tanz, Film, Theater und Musik fördern und praktizieren:



Ku:l Öblarn

Der Verein wurde 2008 ins Leben gerufen. Ziel dieses Vereins ist es die Bevölkerung aktiv in Kultur einzubeziehen.

Der Sitz befindet sich in einem aus dem 12. Jahrhundert renovierten Gebäude im Ortszentrum von Öblarn.

(vgl. <http://www.kultur.st>)



CCW Stainach

Auf das CCW Stainach wurde schon auf den Seiten 76 bis 77 eingegangen.



KULTurVIECH Rottenmann

Offiziell wurde der Verein 1985 gegründet und hatte ihre erste Veranstaltung 1986. KULTurVIECH veranstaltet kulturelle Events aus den Bereichen Jazz, Literatur, Weltmusik, Rock und Theater. Stets bemüht neue Veranstaltungskonzepte zu entwickeln (24h Lesung, Nachtbusfahrt mit „Theater im Bahnhof“...), gelang es dem Verein 2003 eine 3-Jahres Fördervereinbarung mit der steiermärkischen Landesregierung abzuschließen. Das Unternehmen kann sich durchaus verdient zu einen der wichtigsten Kulturinitiativen zählen.

(vgl. <http://www.kulturviech.at>)

PROJEKT



Nutzungsprofil

Profil / Fremdenverkehr

Zielgruppe:

Jugend, Familien, Gruppen und Individualreisende

Anforderungen:

- Standardaufwertung
- Frühstück im Restaurant/Cafe
- Aufenthaltsraum
- Rad/Skiraum
- Empfang/Rezeption

Profil / Kultur- Brauchtumszentrums:

- Räumlichkeiten für Vereine und/oder andere Gruppen der Bevölkerung
- Kulturaustausch
- Vermischung von Tourismus und den örtlich Ansässigen, besserer Kontakt und besseres Verständnis
- Pflege von Tradition, Brauchtum und Kultur
- Vielseitige Nutzung von Innen- und Aussenraum

Anforderungen:

- Mehrzwecksaal für ca. 100-150 Personen
- Gruppenräume für Vereine und andere Gruppierungen
- Nutzer: Schaffende/Betreiber/Angestellte/Hausgäste

Räumlichkeiten

Gruppen- und Vereinsräume:
Gruppenräume, Teeküche, Lager

Gästeräume:
Zimmer mit Sanitäreinrichtungen, „private“ Aufenthaltsräume, Rezeption/
Empfang, Rad/Skiraum

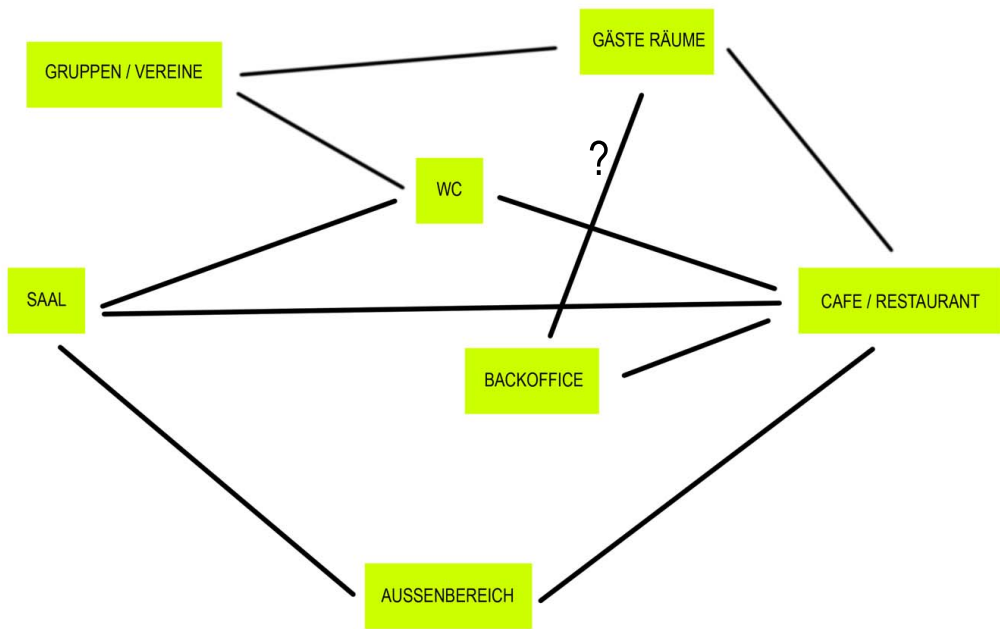
Saal:
Bühne, Hinterbühne, Lager, Saal selbst

Café/Restaurant:
Café, Raum für Frühstück der Hausgäste, Bar, Lager, Küche + Abwasch

Backoffice:
Büro, Garderobe für Personal

Außenbereich:
Café, Aufenthalt, Veranstaltungen

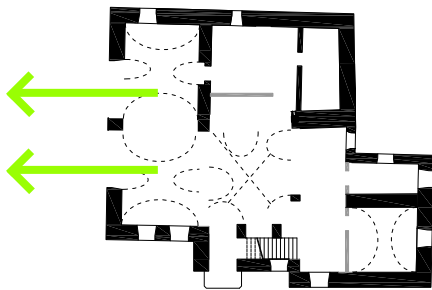
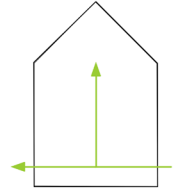
WC
Für Hausgäste, Besucher, Personal und Künstler/Gruppen/Vereine



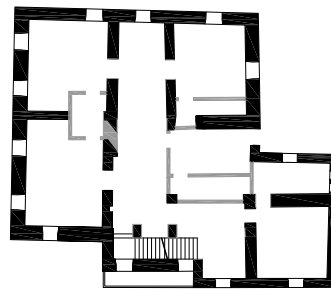
Entwurfsvarianten

Variante 1

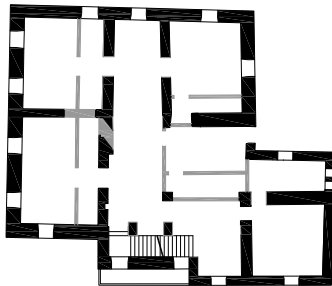
In der ersten Entwurfsvariante wird die Kulturnutzung ins Erdgeschoß gelegt und erweitert das Schlössl mit der Zusatznutzung. Die Funktion des Frühstücksraumes übernimmt das Cafe/Restaurant, dass zu einem Veranstaltungssaal erweitert werden kann. Die Gästezimmer bleiben in den oberen Geschossen, werden jedoch umstrukturiert und aufgewertet. Das Dachgeschoß wird in der Variante 1.1 als Gruppenräumlichkeit oder als privater Aufenthaltsbereich genutzt und in der Variante 1.2 zu Gästezimmer umgenutzt. In beiden Untervarianten werden alle "neuen" Trennwände entfernt. Der Altbestand selbst bleibt größtenteils erhalten, es werden lediglich Adaptierungen vorgenommen die den Grundriss effizienter gestalten.



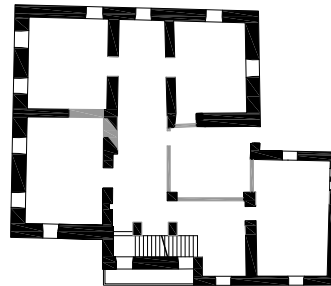
Variante 1 EG



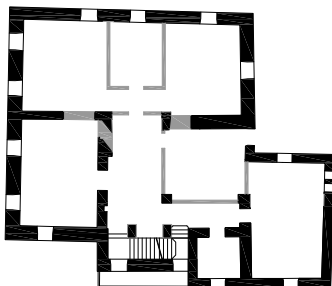
OG 1.1



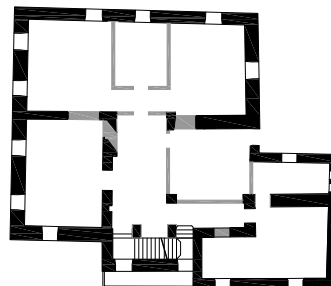
OG 1.2



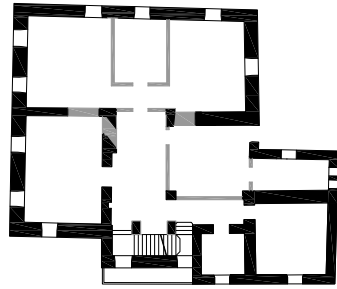
OG 1.3



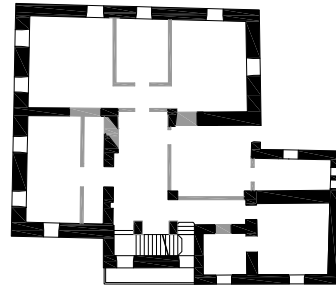
OG 1.4



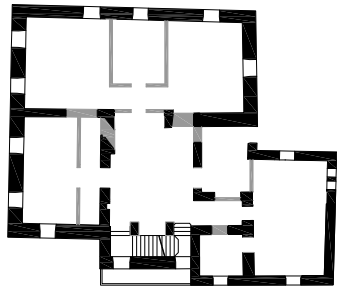
OG 1.5



OG 1.6



OG 1.7

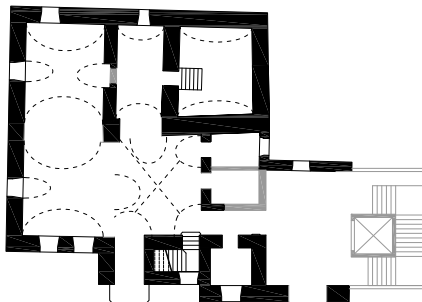
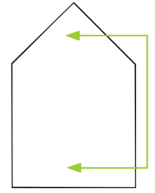


OG 1.8

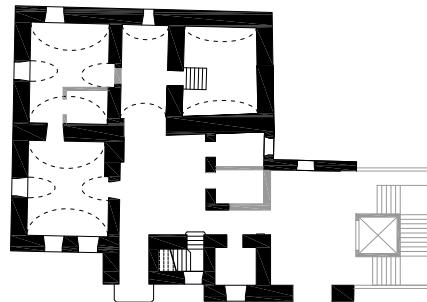
Variante 2

In dieser Variante befindet sich die Kulturnutzung samt Gastronomie im Dachgeschoß. Dieses wird erweitert und großzügig ausgebaut. Die Erschließung wird ausgelagert und jedes Geschoß wird barrierefrei erschlossen. Die unteren drei Geschoße des Schloßs werden den Gästen zugeschrieben, wobei sich in einem Stockwerk eine WC-Anlage für die Kultur-Besucher befindet. Der Altbestand wird auch hier, ähnlich wie in der Variante 1, adaptiert und optimiert.

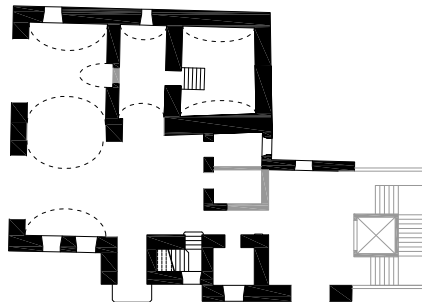
Im Erdgeschoß befindet sich die Rezeption und in Variante 2.1 Gruppenräume, in Variante 2.2 Gästezimmer/Ferienwohnung und in 2.3 ein an das Freigelände angeschlossenen Aufenthaltsbereich und Lagerräumlichkeiten (Skistall/Bühnenlager etc).



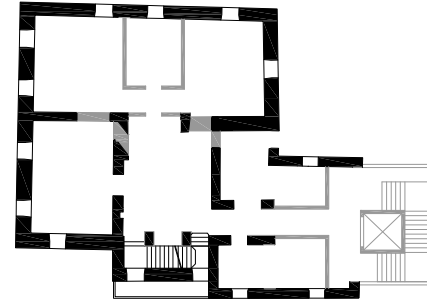
Variante 2 EG 2.1



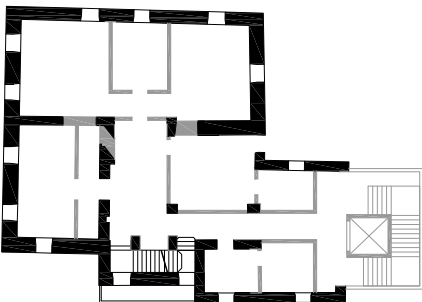
EG 2.2



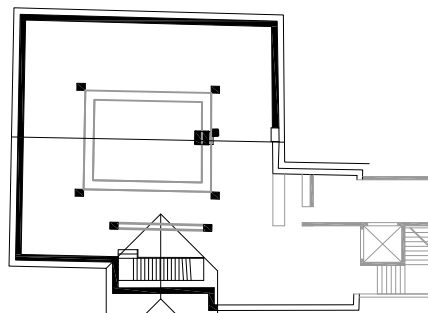
EG 2.3



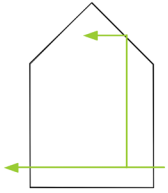
OG 2.1



OG 2.2



DG 2.1



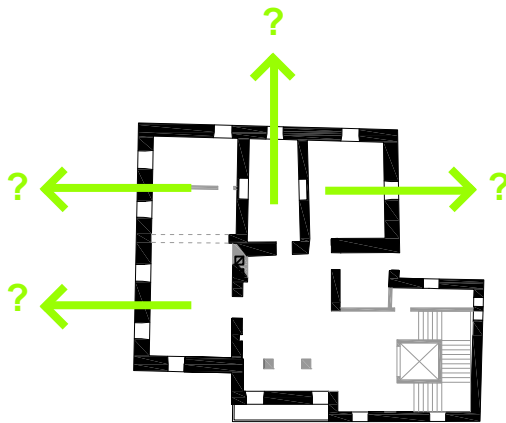
Variante 3

In der dritten Entwurfsvariante wird das Schloß zum Kultur- und Veranstaltungsbereich:

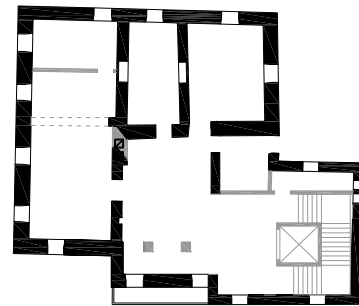
Das Dachgeschoß wird zu einem großzügigem Veranstaltungssaal ausgebaut. Das zweite Obergeschoß beinhaltet WC Anlagen für die Kulturgäste und die Nutzer der Gruppenräume, die sowohl von den Gästen als auch von den Kulturbesuchern oder externen Mietern genutzt werden können.

Im ersten Obergeschoß wird die Verwaltung des Schloßs, Lagerräume, ein Besprechungs und Aufenthaltsraum, eine Garderobe für Personal und Künstler untergebracht.

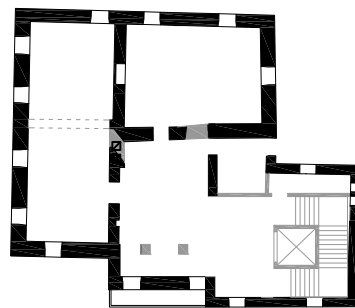
Die Funktion der Jugendherberge ist beinahe komplett ausgelagert und in einem Zubau neu strukturiert. Der Frühstücksraum bildet die Schnittstelle der Nutzungen. Das Café bzw der Frühstücksraum ist unter anderem auch an den Aussenbereich angeschlossen, der sich zum See hin orientiert. Das bestehende Treppenhaus bleibt erhalten. Um eine barrierefreie Erschließung des Schloßs zu gewährleisten, wird ein Lift in die alte Struktur integriert.



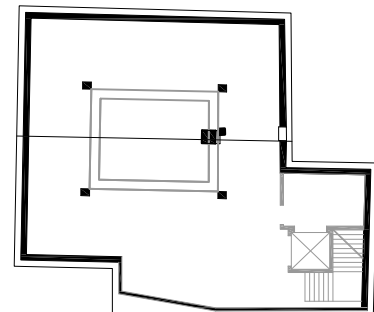
Variante 3 EG



1 OG



2 OG



DG

ENTWURFSENTSCHEIDUNG

Für mein Projekt habe ich mich für die Entwurfsvariante 3 entschieden.

Die Gründe dafür waren:

- barrierefreie Erschließung des Schlössls
- im Vergleich zu den anderen Varianten greift diese Variante am wenigsten in das äußere Erscheinungsbild ein
- Räumlichkeiten werden Bestandkonform genutzt. Die Gewölbe und Tramdecken, die den Charakter des Schlössls ausmachen, bleiben weitgehend erhalten
- Die Funktion des Jugendgästehauses wird ausgelagert und bekommt dadurch die Strukturen und Räumlichkeiten die benötigt werden, ohne unter einem Zwang zu stehen.

Das Schlössl wird vollkommen als Kulturgut genutzt. Bespielt und belebt durch Aktivitäten örtlicher Vereine oder Gruppierungen und den Urlaubern die das Jugend- und Familieingästehaus bewohnen.

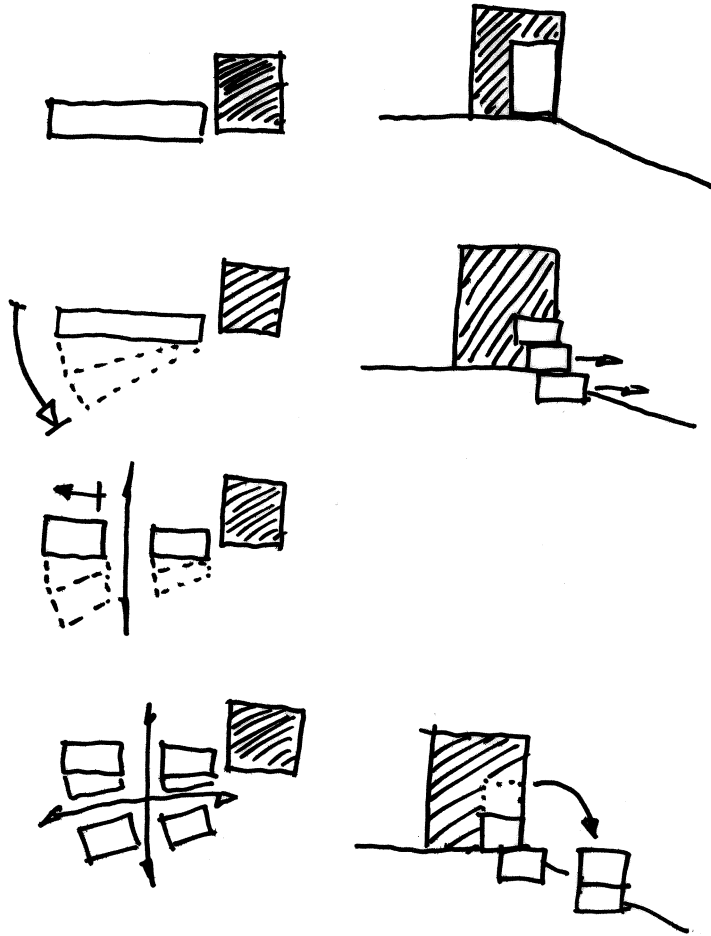
Das Jugendgästehaus behält die aktuelle Kapazität (max.80 Pers.). Da die Auslastung zur Zeit 65% beträgt, halte ich es nicht für notwendig das Bettenangebot zu erweitern.

Anforderungen an den Entwurf

- Verbindung zum Schlössl
- Bezug zum Freiraum und zur Umgebung
- gemeinsamer Eingang von Kulturzentrum und Jugendgästehaus
- Zubau soll sich vom Bestand durch Materialität unterscheiden
- Zimmer sollen schlicht aber mit Qualität ausgeführt sein
- Jedes Zimmer hat einen eigenen Sanitärbereich
- Zubau max. 2-3 Geschoße über der Erde
- schöner Ausblick für die Zimmer und gute Orientierung
- nicht zu Große Eingriffe in den Bestand
- Aufwertung der Räumlichkeiten im Bestand

Die Erweiterung Richtung Norden:

- große freie Fläche
- Baukörperkomposition mit Kapelle wird nicht gestört, was bei einer Erweiterung Richtung Westen der Fall wäre, es würde gedrängt wirken. Richtung Norden gibt es keine Einschränkungen, das es mehr Spielraum für unterschiedliche Ideen zulässt.
- Der Zubau drängt nicht in den Vordergrund.



ENTWURF

Entwurfsprozess: Bauvolumen und Gebäudekomposition

Der erste Schritt war es die benötigte Fläche und das damit verbundene Volumen zu ermitteln. In der Arbeit mit dem Modell entstanden fünf entwurfsbildende Schritte:

- 1 - banales Andocken des Volumens an den Bestand
- 2 - Drehung des Körpers Richtung Westen um eine bessere Ausrichtung zu erhalten
- 3/4 - Teilung des Körpers als logische Konsequenz für die Belichtung und der Auflösung des großen Volumens
- 5 - Rückschritt von der Idee der Zweigeschoßigkeit direkt neben dem Bestand und die Verlagerung dieses Volumens unter das Gegenüberliegende. Es entsteht eine Hofsituation und eine Kombination aus mehreren Baukörpern.

Tragsystem und Konstruktion

Das Hauptgestaltungs- und Konstruktionsmaterial ist Holz. Durch den geschichtlichen, baukulturellen Hintergrund und das regionale Angebot knüpfte ich an das regionale Bauwesen an. Rein die erdbrührten Wände werden in Stahlbeton ausgeführt.

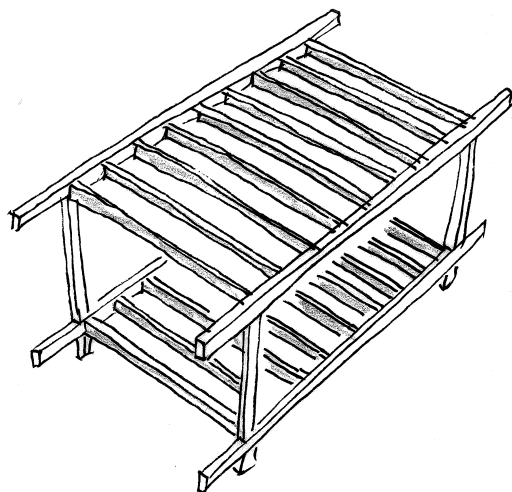
Aufgrund des asymmetrischen Grundrisses habe ich mich zudem für eine Stützen-Träger Konstruktion entschlossen:

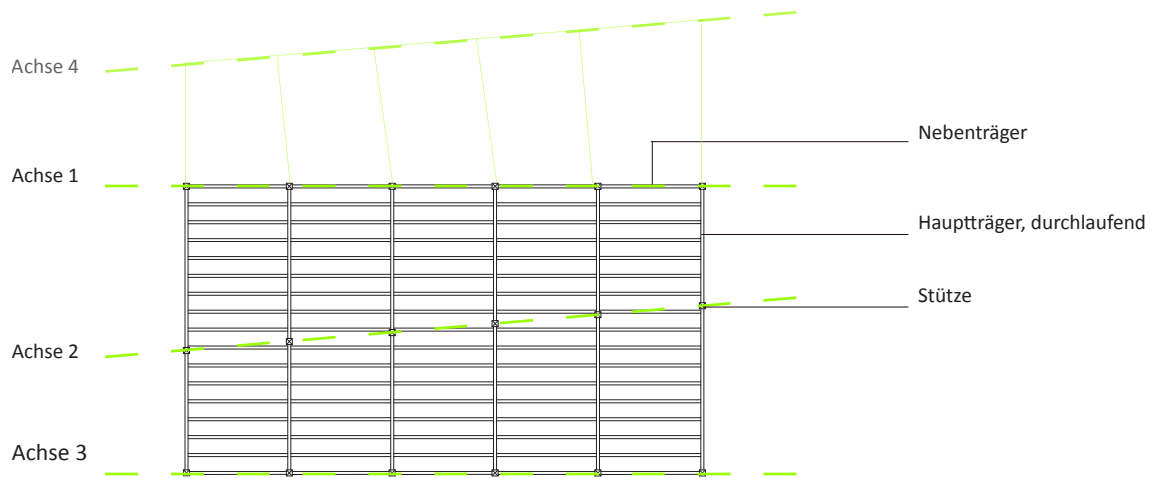
Im Vergleich zu anderen Konstruktionen in Holz ist hier kein strenger Konstruktionsraster vonnöten. Daraus ergibt sich eine gewisse Flexibilität und reduzierte Systemabhängigkeit (Haupt/Nebenträger liegen in einer Ebene, Stützen sind nur eingeschoßig) in der Grundrissgestaltung, die aufgrund meiner Volumsausbildung notwendig ist.

Das System besteht aus durchlaufenden Hauptträgern, den quer liegenden Nebenträgern und den Stützen die die Lasten der Hauptträger abtragen. Die Aussteifung erfolgt durch Diagonalverbände in den Hauptachsen oder durch Wandscheiben bzw. der Bodenplatten.

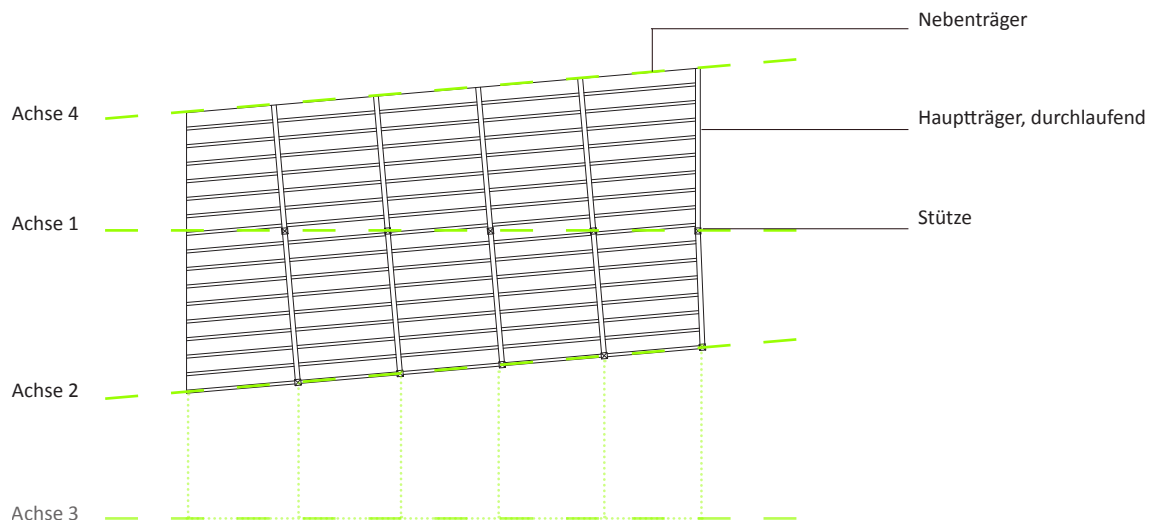
Für den Zusammenhalt verwendet man hier technische Verbindungsmittel wie Winkel und Stahlbleche.

Die Darstellung rechts veranschaulicht das Tragsystem anhand eines Gebäudeausschnittes des Jugendgästehauses. Die Achsen 1 und 2 überlagern sich und ermöglichen eine problemlose Lastabtragung in den Untergrund. Die Achsen 3 und 4 verlaufen unabhängig voneinander, da sie sich in den eingeschoßigen Teilen des Gebäudes befinden.





Nord-Ost Flügel EG M 1:250



Nord-Ost Flügel UG M 1:250

Abb. 91. Oben Decke 1 UG zu EG, Nord-Ost Flügel, M 1:250

Abb. 92. Unten Decke EG zu Dachkonstruktion, Nord-Ost Flügel, M 1:250

Der Gebäudehülle

Durch die geographische Lage und den Witterungsbedingungen ist die Entscheidung für ein geneigtes Dach, die einzig logische Möglichkeit. Ich habe mich für eine durchgehende Dachneigung von 22° Grad entschieden, nur die Zwischen- und Übergangsbereiche sind als Pultdach ausgeführt um den Wechsel der Nutzungen zu betonen. Durch die asymmetrische Tragkonstruktion entsteht ein schräg über die Dachfläche verlaufender First und ein asymmetrisches Fassadenbild, da sich die Aussenwände mit dem Abstand zum First in der Höhe verändern.

Als Dachdeckung habe ich mich für Stehfalz-Metallbänder entschieden. Eine Dachdeckung aus Metallbänder ist dicht und flexibel einsetzbar und auch bei sehr flachen Dächern Verwendung finden. Saubere und klare Abschlüsse verstärken das Erscheinungsbild. In Hinblick auf die Farbgebung passt sich das dunkle Erscheinungsbild der Dachoberfläche dem Schloss an.

Den seitlichen Abschluß bildet eine horizontale, hinterlüftete Holzschalung, die sich um den gesamten Neubau zieht. Hier lehne ich meinen Entwurf an die regionale Baukultur an, in der Holzverkleidungen Tradition hat, setze sie jedoch anders um:

- horizontal statt vertikal
- durchlässig
- schlicht und ohne Ornamente



Auswirkungen auf den Bestand

Die Jugendherberge dient als Schnittstelle von Regionalität, Kultur und Neuem. Der erweiterte Speise/Frühstücksraum wird im Alltag auch nur als Frühstücksraum betrieben, bietet jedoch die Möglichkeit für eine warme Küche die für Veranstaltungen notwendig ist oder eventuell von Gästegruppen gewünscht wird. So wird das Schloßl gastronomisch vielseitiger nutzbar. Eine durchgehend warme Küche oder ein Cafébetrieb wäre nicht sinnvoll.

Aufgrund der zusätzlichen Nutzung sind jedoch größere Räumlichkeiten vonnöten. Ein Getränkelager, Leergut Aufbewahrungsfläche und ein Kühlhaus sowie einen Raum für die Müllentsorgung muss gesorgt werden. Die Räumlichkeiten im Süd-Westen des Erdgeschosses werden genau für diese Funktionen herangezogen, da die alten Küchenräume bei weitem nicht für eine solche Kapazität ausgelegt sind.

Umgestaltung im Schloßl

- Die Wände werden in einem gebrochenen Weiß gestrichen um die Räume heller und größer erscheinen zu lassen.
- Die Sanitärräume werden aus den Zimmern entfernt.
- Alle nachträglich aufgestellten Wände werden zunächst entfernt, und neue Wände eingezogen. Die Grundmauern bleiben weitgehend erhalten. Im Speiseraum wird eine Aussenwand komplett herausgenommen um die Erweiterung zu ermöglichen. An der Nord- West Seite werden die Fenster zu Türen umfunktioniert um auf die neue Terasse gelangen zu können. Im nördlichsten Raum im Erdgeschoß wird im Raster der Anderen Fenster eine neue Gebäudeöffnung hinzugefügt.
- Die Wand, die Treppe und Dielen trennt, wird aufgelöst und von Säulen ersetzt um mehr Licht in die Dielen zu bekommen. Bis jetzt sind sie ohne künstlichen Licht sehr dunkel.
- Das Treppenhaus wird etwas vergrößert und erneuert.
- Der Aufgang zum Kultursaal wird lichtdurchlässig. Aussenhaut besteht aus Metaldachbahnen (so wie das Dach beim Gästehaus) und soll mit dem Liftaufbau optisch in Verbindung stehen.
- Die Böden im Schloßl werden weitgehend beibehalten. Der Boden im Dachgeschoß, der zurzeit aus Kunststoff besteht, wird durch einen Holzdielenboden ersetzt.

FLÄCHENSCHLÜSSEL

Jugend- und Familiengästehaus Zubau

2 UG

2 Zweibettzimmer á 22,90 m ²	45,80 m ²
2 Zweibettzimmer á 22,78 m ²	45,56 m ²

1 UG

4 Zweibettzimmer á 22,54 m ²	90,16 m ²
2 Zweibettzimmer á 22,90 m ²	45,80 m ²
2 Zweibettzimmer á 22,78 m ²	45,56 m ²
3 Vierbettzimmer á 24,42 m ²	73,53 m ²
2 Vierbettzimmer á 25,38 m ²	50,76 m ²
1 Vierbettzimmer á 24,42 m ²	24,42 m ²
1 barrierefreies Zweibettzimmer á 25,08 m ²	25,08 m ²
1 barrierefreies Zweibettzimmer á 28,87 m ²	28,87 m ²
Haustechnik/Heizraum/Pelletslager	73,05 m ²
Teeküche	11,41 m ²
Internetecke	5,20 m ²

EG

4 Vierbettzimmer á 25,04 m ²	100,16 m ²
1 barrierefreies Dreibettzimmer á 29,88 m ²	29,88 m ²
Wäschelager	13,26 m ²
Gästetoiletten	25,55 m ²
Schmutzschleuse/Ski- Fahrradraum	30,63 m ²
Frühstücksraum	78,66 m ²

Gesamt	848,34 m ²
--------	-----------------------

Kultur- und Brauchtumszentrum Bestand

EG

Frühstücksraum/Buffer	48,56 m ²
Bar/Ausschank	36,71 m ²
Rezeption/Information/Empfang	70,03 m ²
Küche	30,04 m ²
Backoffice/Müll	18,97 m ²

1 OG

Leitung Kulturzentrum/Gästehaus	32,04 m ²
Besprechungs- Aufenthaltsraum	36,55 m ²
Archiv	19,45 m ²
Lager Kulturzentrum	29,51 m ²
WC Angestellte	25,20 m ²
Garderobe(Personal, Künstler)	22,65 m ²

2 OG

Seminarraum 1	33,62 m ²
Seminarraum 2, (Seminarraum 1 und 2 zu einem vereinbar)	36,37 m ²
Seminarraum 3	19,82 m ²
Seminarraum 4, (Seminarraum 3 und 4 zu einem vereinbar)	30,17 m ²
WC Gäste	36,69 m ²
Diele	72,02 m ²

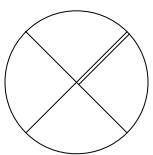
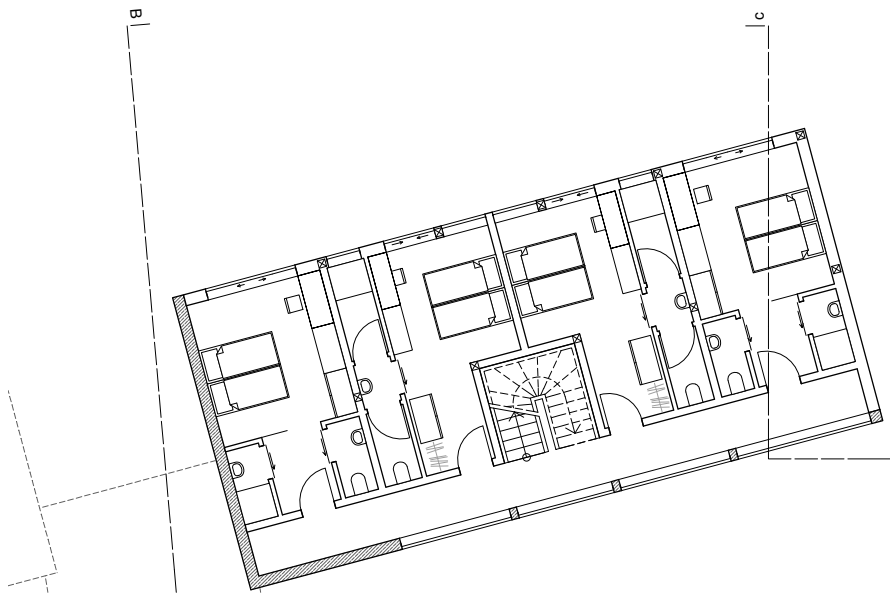
DG

Kultur- und Brauchtumszentrum Saal	240,99 m ²
------------------------------------	-----------------------

Gesamt	839,39 m ²
--------	-----------------------

PLÄNE



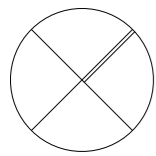


10 11 12

15

110

Abb. 95. Grundriss 2.UG, M 1:200



10 | 1 | 2 | 5 | 10

Abb. 96. 1.Untergeschoss, M 1:200

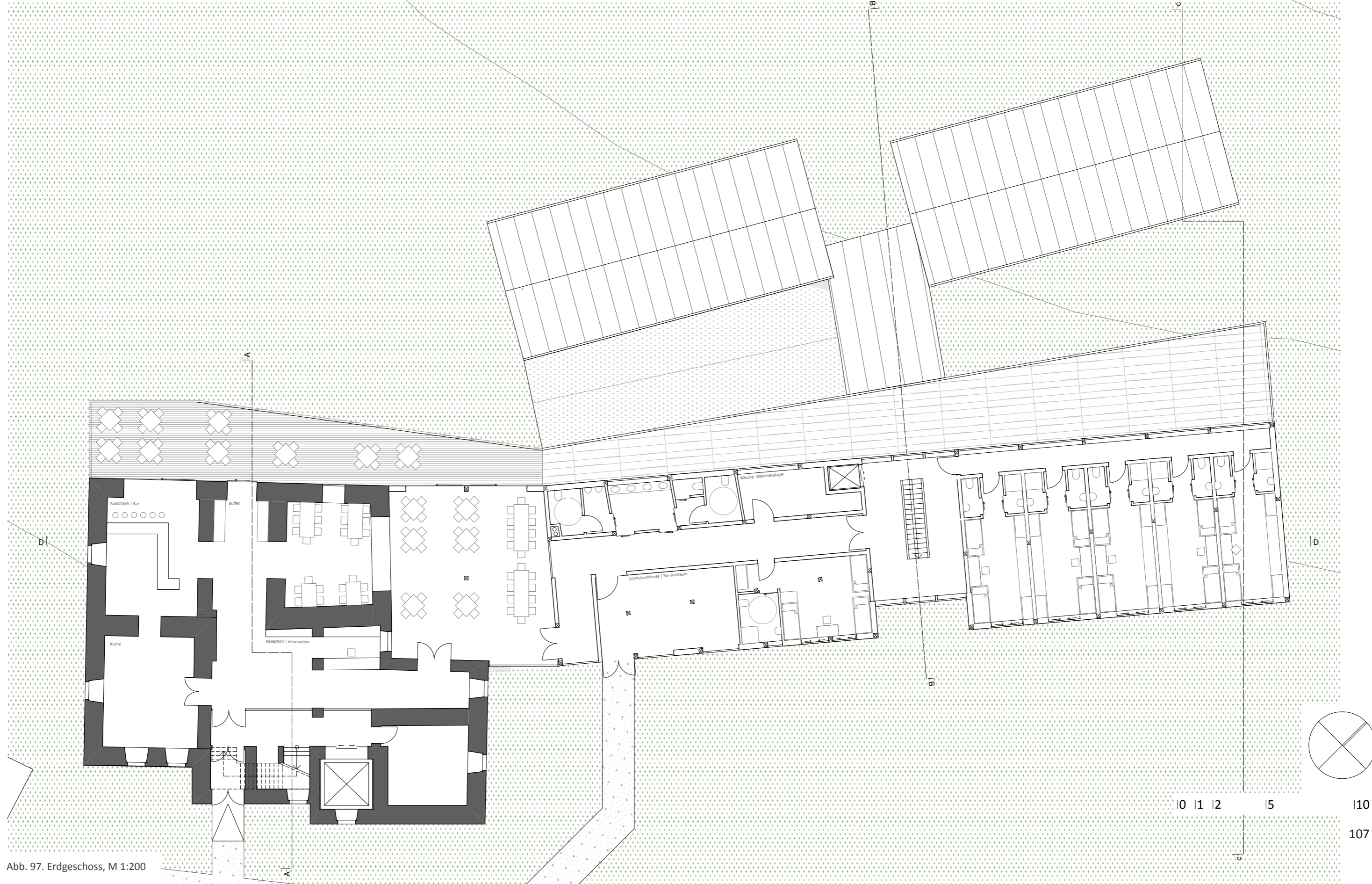
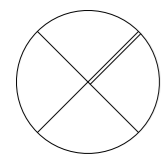


Abb. 97. Erdgeschoss, M 1:200

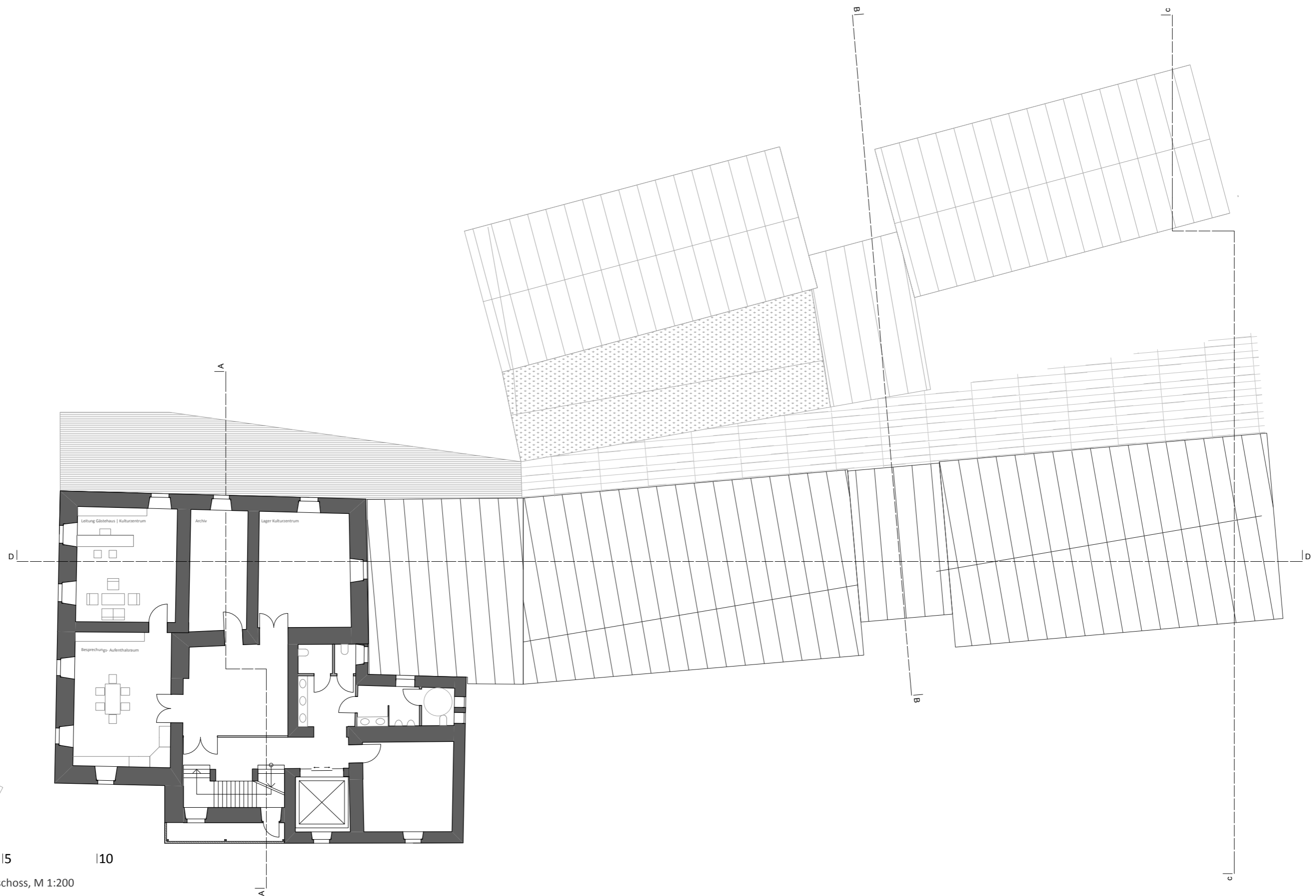
10 | 1 | 2 | 15 | 10

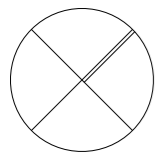
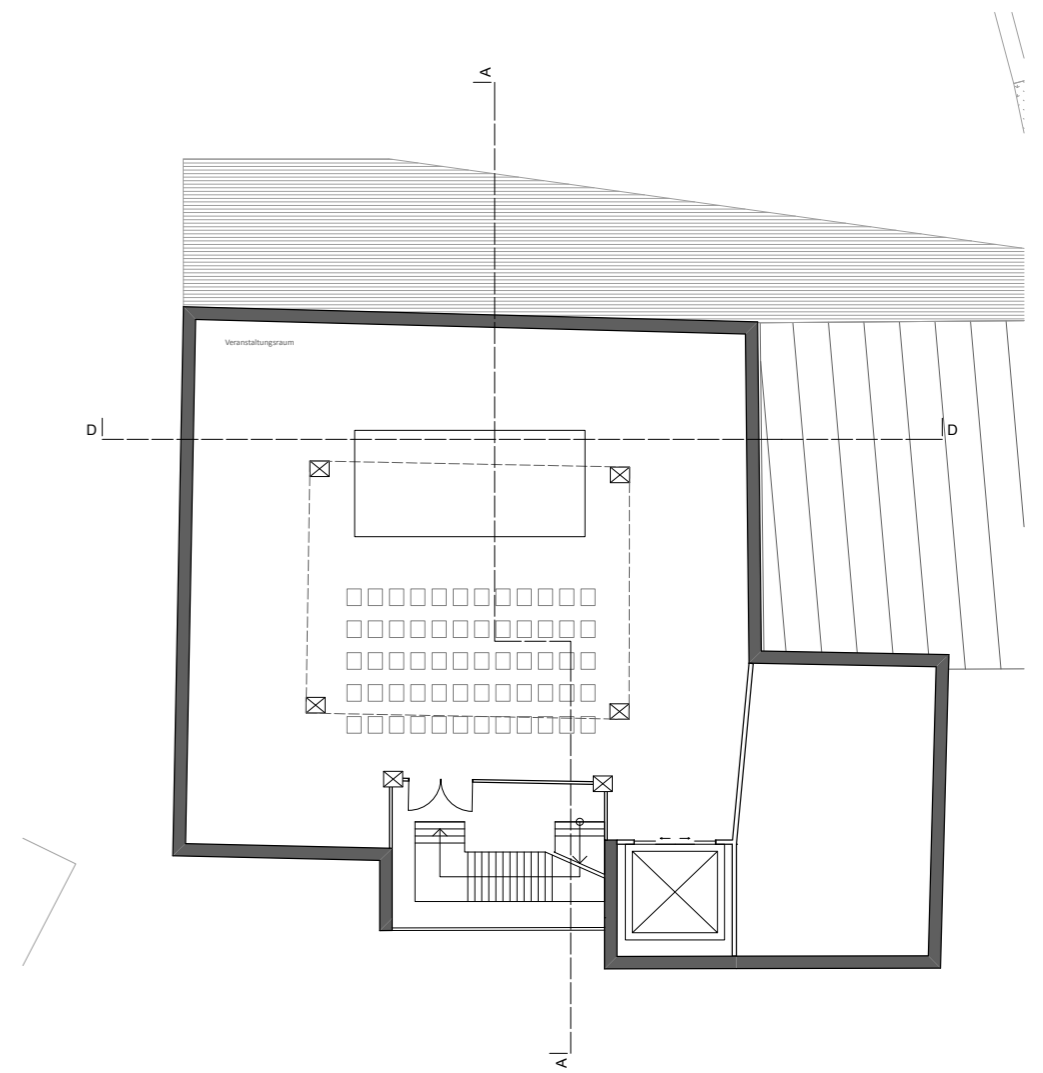
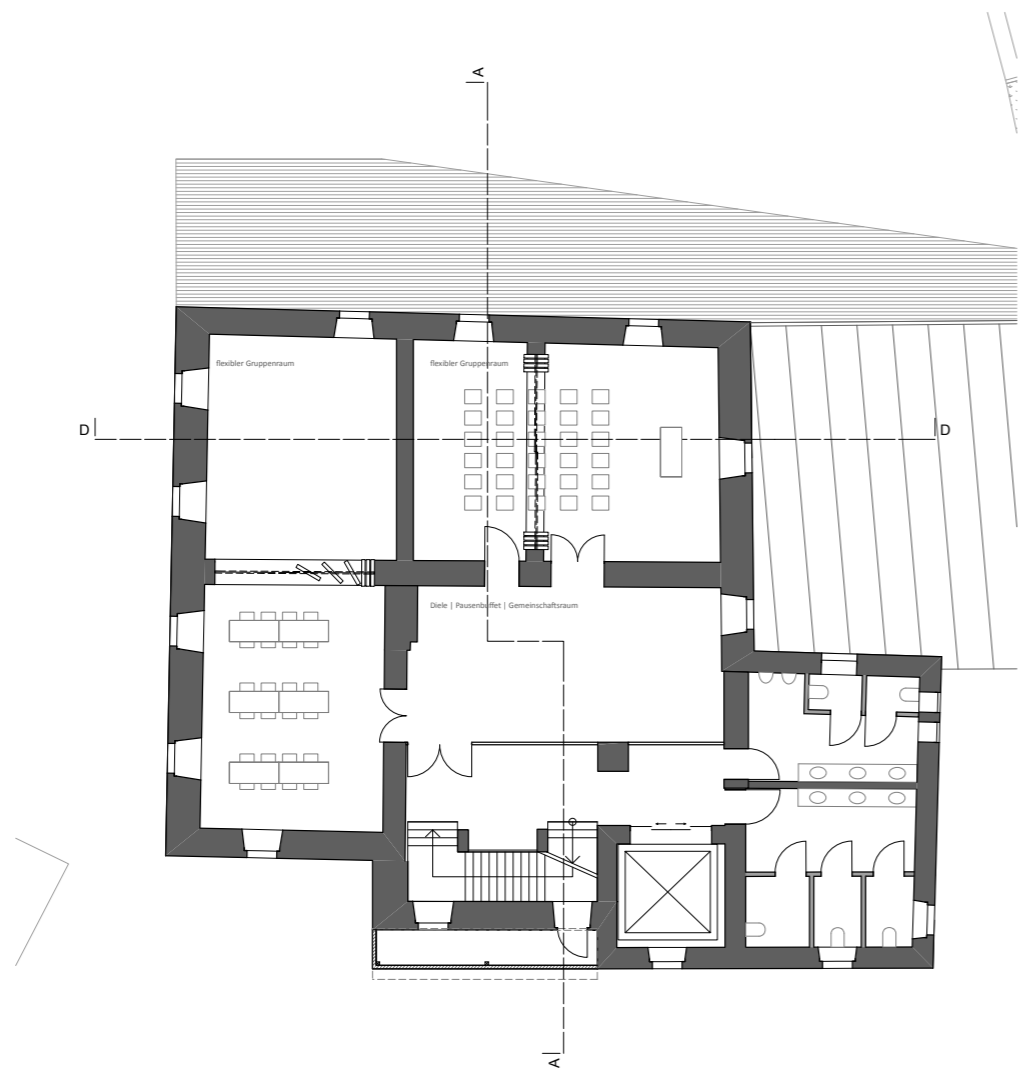
107



10 | 1 | 2 | 5 | 10

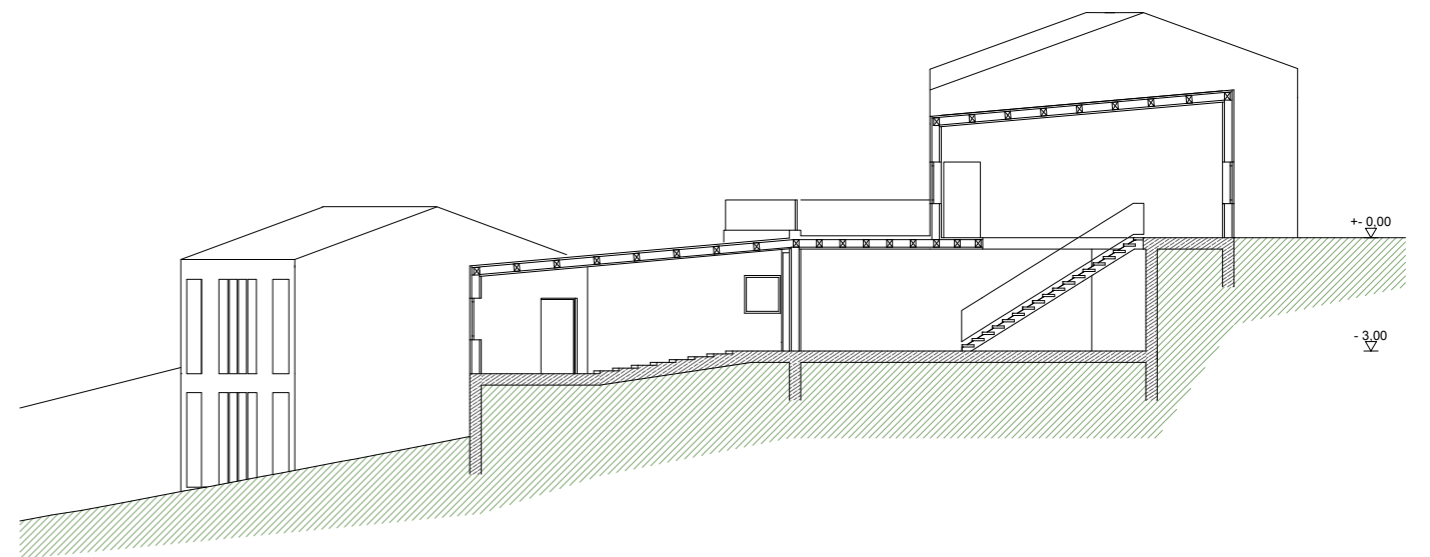
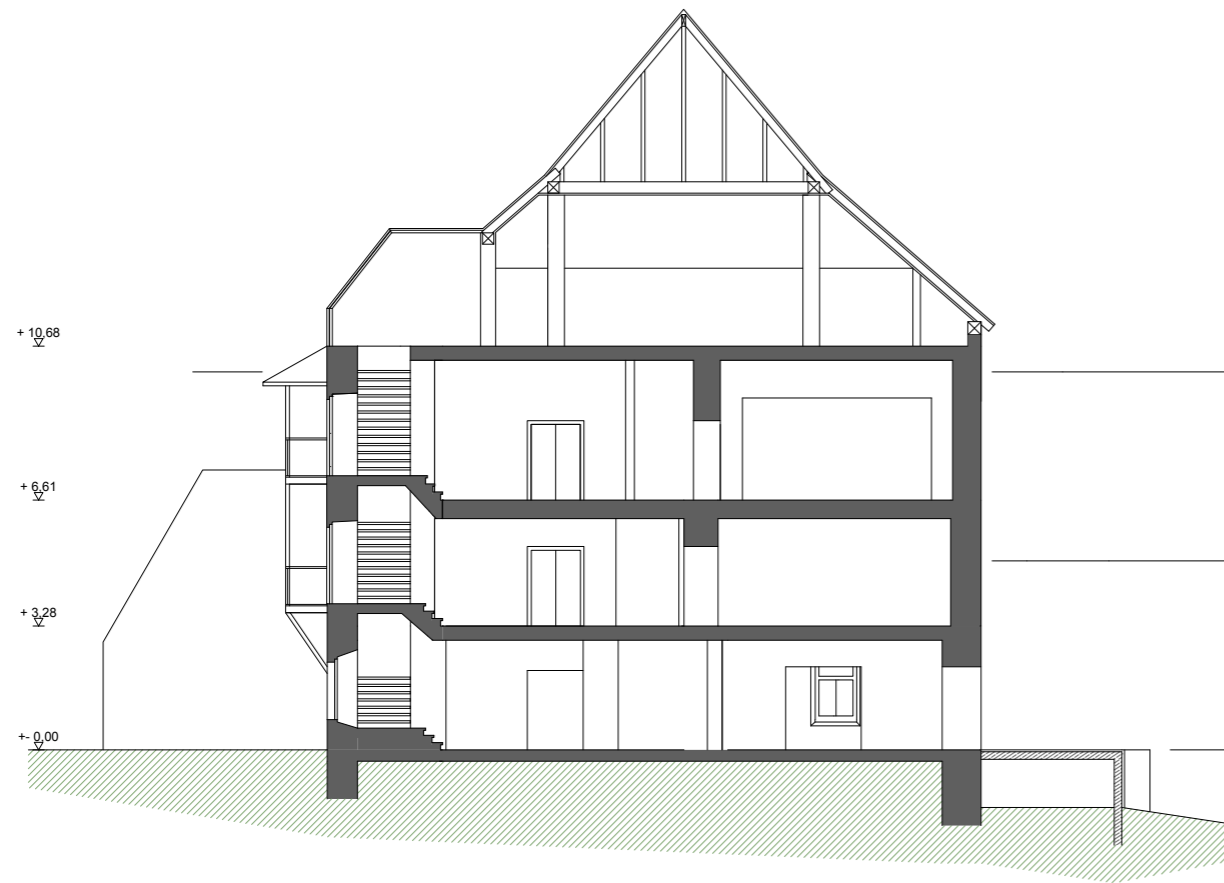
Abb. 98. 1. Obergeschoss, M 1:200

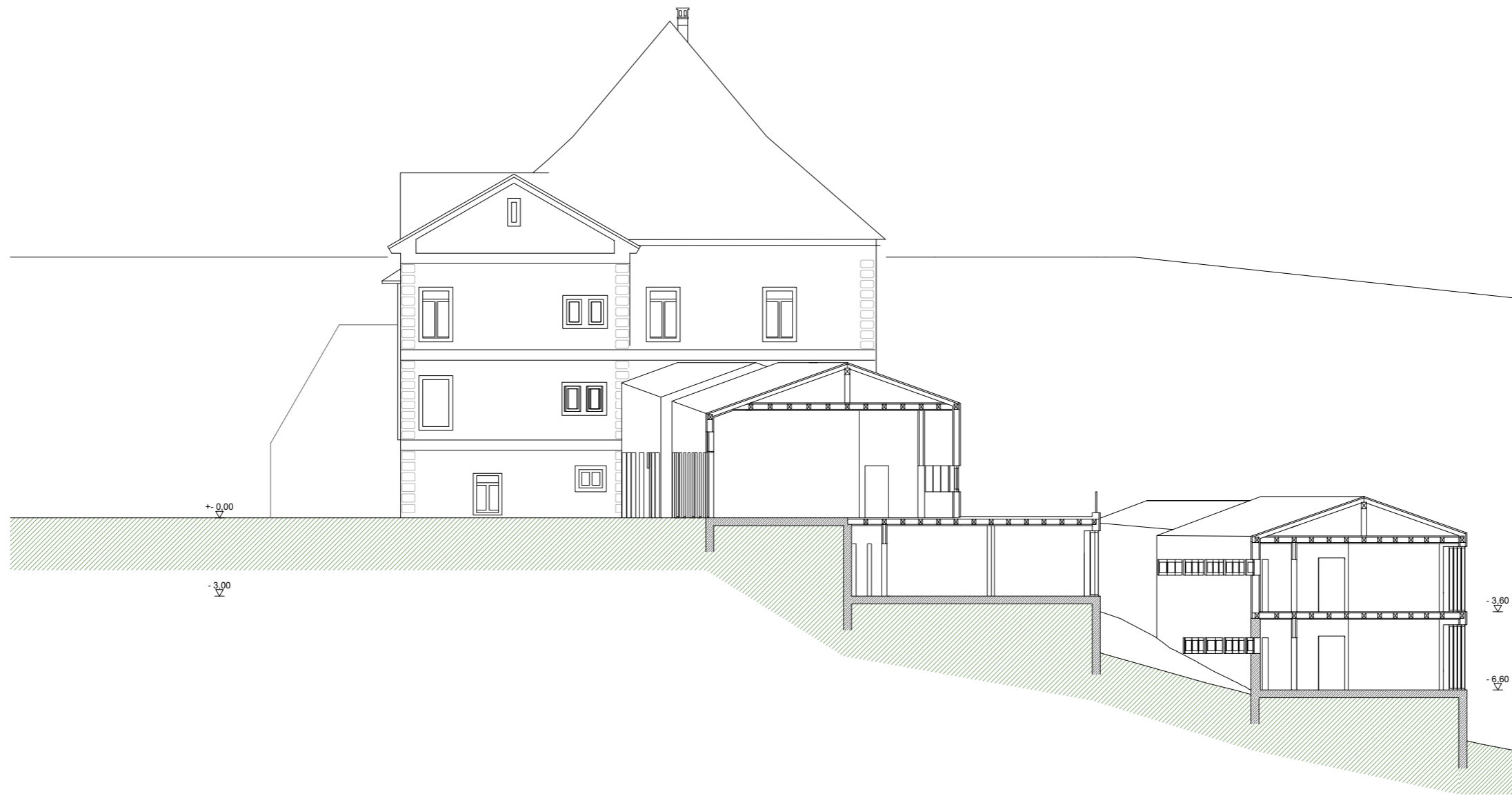


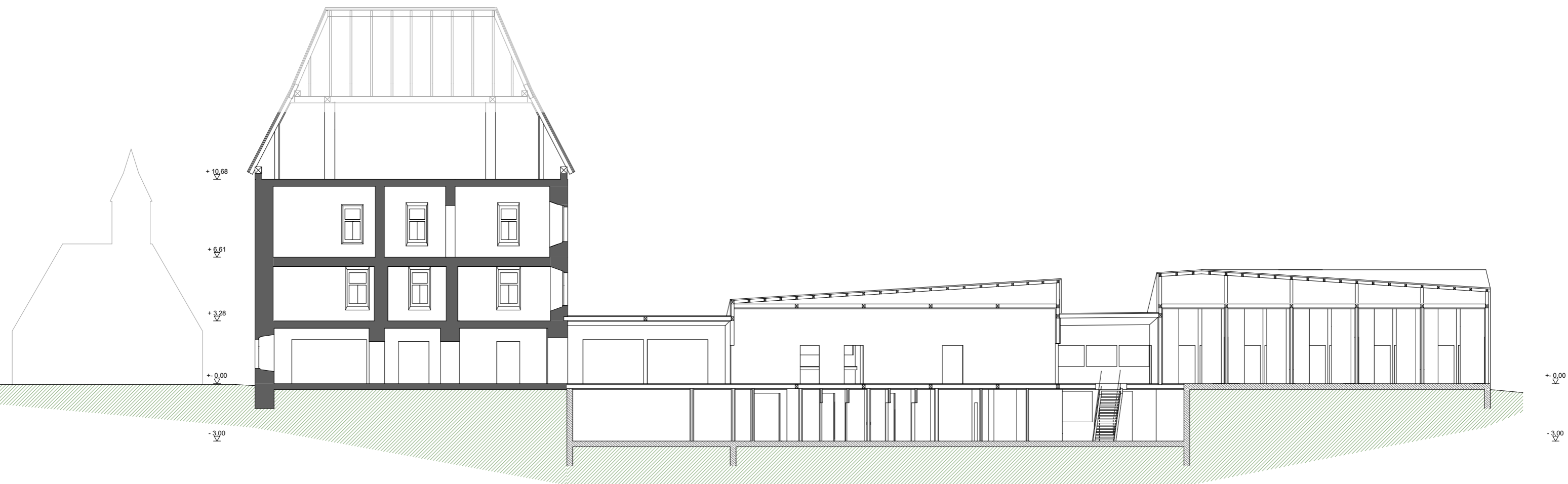


10 | 1 | 2 5 | 10

Abb. 99. 2. Obergeschoss, M 1:200
Abb. 100. Dachgeschoss, M 1:200



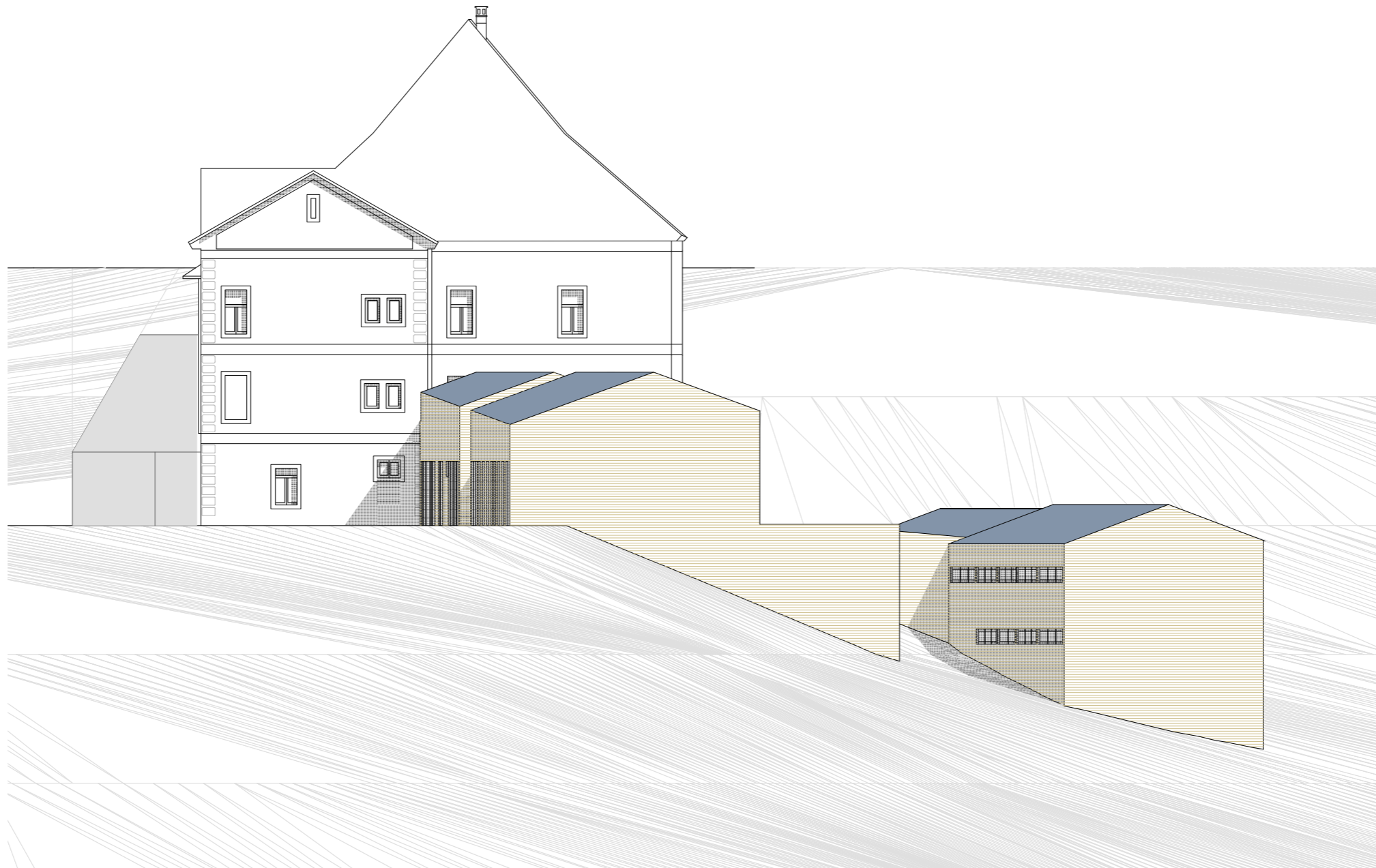


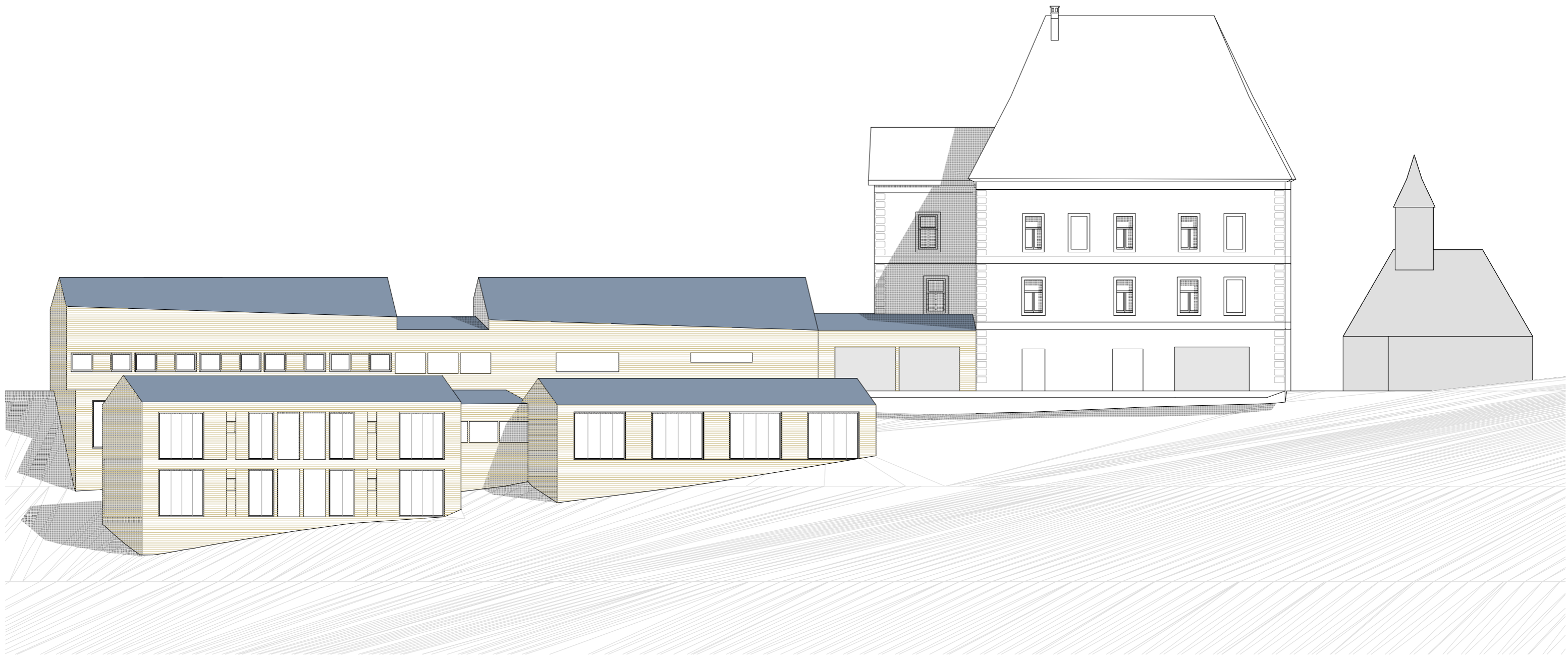


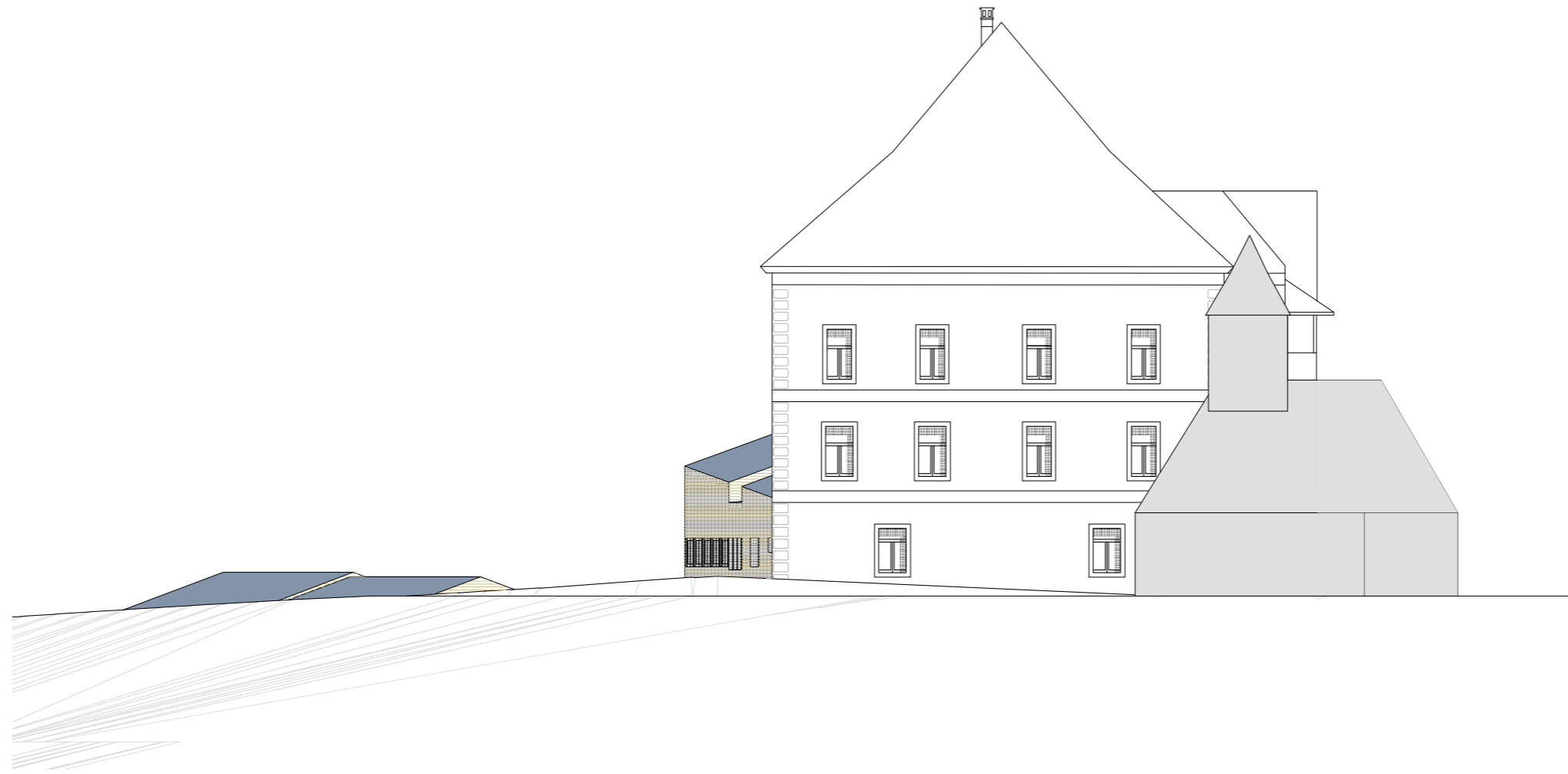
10 | 1 | 2 5 | 10

Abb. 104. Schnitt D-D, M 1:200









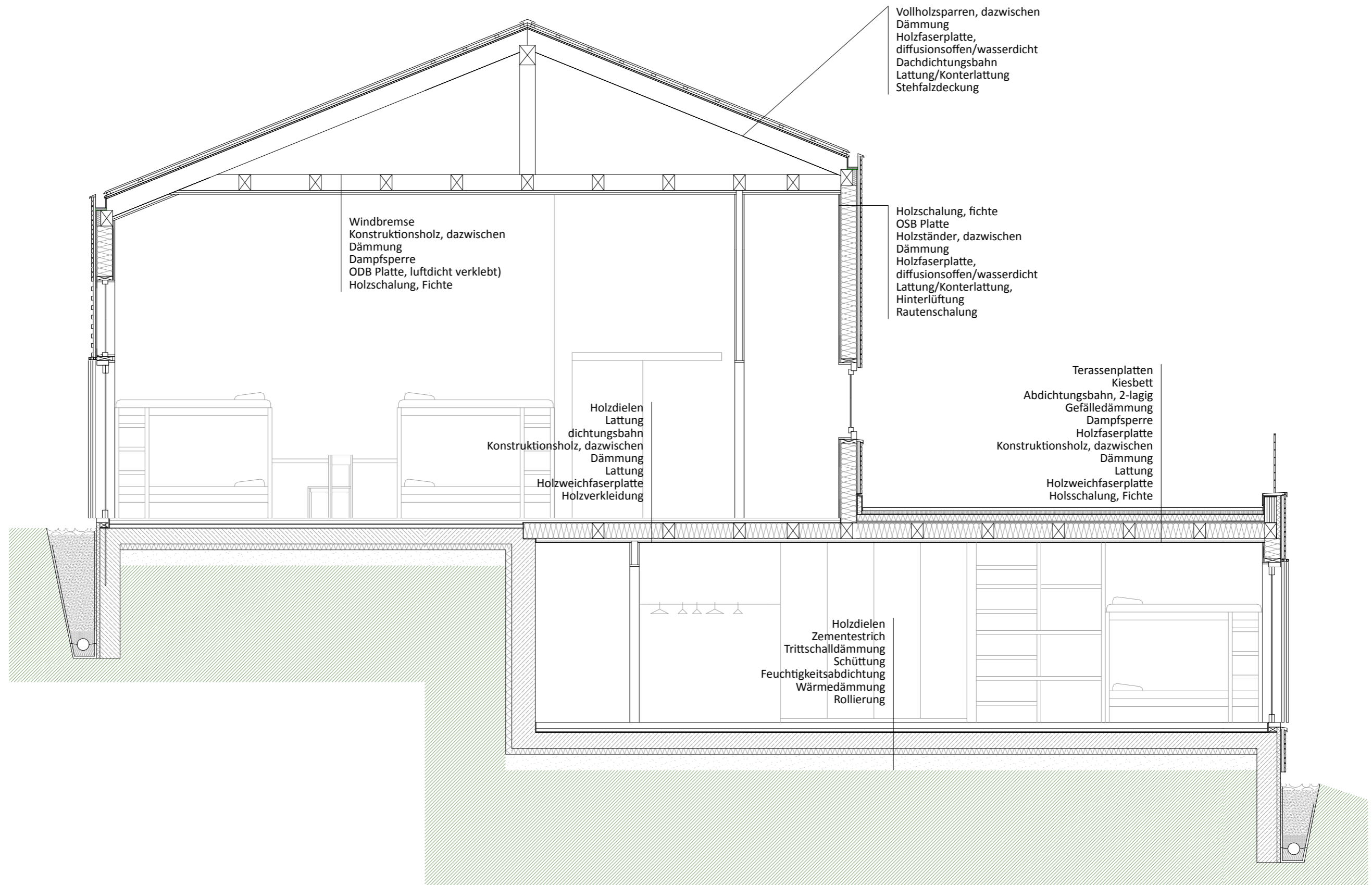


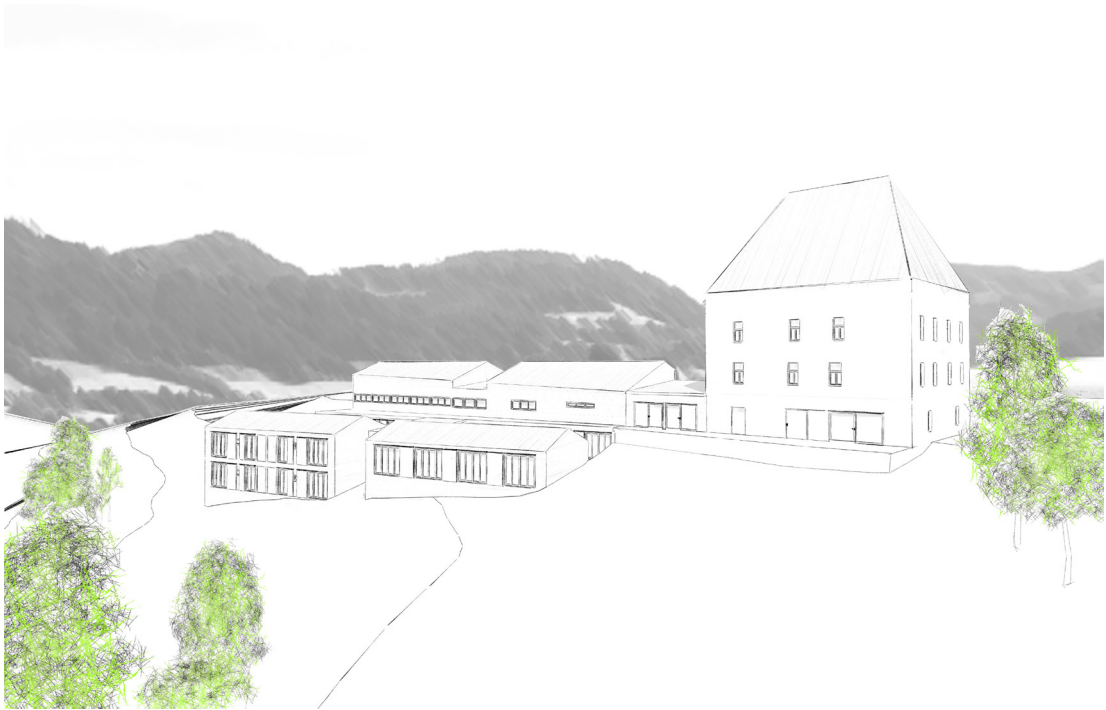
Abb. 109. Fassadenschnitt, M 1:50

DARSTELLUNGEN



Abb. 112. Perspektive Hof

Abb. 113. Perspektive Speiseraum





Anhang

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1-2 | <http://www.regionale10.at> | <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclp.e/e632135.htm>
| [13.04.2011]
- Abb. 3 | Lage des Bezirks in Österreich
- Abb. 4 | Bezirk Liezen, Ortho
- Abb. 5 | Siedlungsschwerpunkte und Infrastruktur im Bezirk Liezen
- Abb. 6-9 | Reismann, Aigen im Ennstal, Eine Gemeinde und ihre Geschichte, Aigen 2004, Band 2, 337 f
- Abb. 10 | Lage der Region im Bezirk
- Abb. 11 | Gemeinde Aigen, Ortho
- Abb. 12 | Strukturplan Gemeinde Aigen (ohne Maßstab)
- Abb. 13 | Gewässer und Straßen Gemeinde Aigen (ohne Maßstab)
- Abb. 14 | Reismann, Aigen im Ennstal, Eine Gemeinde und ihre Geschichte, Aigen 2004, Band 1, S.18
- Abb. 15-17 | www.austrianviews.at | [14.02.2011]
- Abb. 18 | Tourismusregionen im Bezirk Liezen
- Abb. 19 | Reismann, Aigen im Ennstal, Eine Gemeinde und ihre Geschichte, Aigen 2004, Band 1, S.119
- Abb. 20 | Die Bergregion Grimming im Bezirk
- Abb. 21 | Diagramme, Verteilung der Übernachtungen in der Tourismusregion
- Abb. 22 | http://www.google.at/imgres?q=putterersch%C3%B6ssl&um=1&hl=de&client=firefox-a&sa=X&rls=org.mozilla:de:official&biw=1280&bih=651&tbs=isz:m&tbm=isch&tbnid=20LvZpKjLU_AM:&imgrefurl=http://www.flickr.com/photos/ltrebing/page111/&docid=IVxvDAajnHbVhM&itg=1&imgurl=http://farm1.static.flickr.com/79/247632765_8679157ca7.jpg&w=500&h=333&ei=XyDnTviROoaA4gTw1sn4CA&zoom=1&iact=hc&vpx=964&vpy=355&dur=1454&hovh=183&hovw=275&tx=222&ty=81&sig=112149157307076230686&page=1&tbnh=107&tbnw=160&start=0&ndsp=18&ved=1t:429,r:17,s:0 | [13.12.2011]
- Abb. 23-26 | Reismann, Aigen im Ennstal, Eine Gemeinde und ihre Geschichte, Aigen 2004
- Abb. 27 | Höhenschichtlinien der Umgebung vom Puttererschlossl
- Abb. 28 | Einrichtungen/Infrastruktur Gemeinde Aigen
- Abb. 29 | Verteilung der Jugendherbergen im Bezirk Liezen
- Abb. 30 | Grundriss EG
- Abb. 31 | Grundriss 1.OG
- Abb. 32 | Grundriss 2.OG
- Abb. 33 | Grundriss DG
- Abb. 34 | Ansicht Nord-West
- Abb. 35 | Ansicht Süd-Ost
- Abb. 36 | Ansicht Süd-West
- Abb. 37 | Ansicht Nord-Ost
- Abb. 38 | Diele 1.OG
- Abb. 39 | Gang 1.OG
- Abb. 40 | Diele 2.OG
- Abb. 41 | Zimmer mit Nasszelle 2.OG
- Abb. 42 | Mehrbettzimmer mit Nasszelle
- Abb. 43 - 44 | Freizeitraum DG
- Abb. 45 | Panorama der Umgebung, Schloßl
- Abb. 46 | <http://blog.rounds.com/50-films-watch-die/sound-of-music/> [13.12.2011]
- Abb. 47 | <http://www.regionale10.at> | [13.04.2011]
- Abb. 48 – 52 | DETAIL 2002/5, S. 606 f | [30.05.2011]
- Abb. 53 – 57 | www.nextroom.at/building.php?id=32205 | www.gangoly.at/projekte/oefentlich/veranstaltungs-seminar-und-ausstellungszentrum-bad-radkersburg | [30.05.2011]
- Abb. 58-61 | DETAIL 2000/1, S.72f | [30.05.2011]
- Abb. 62-66 | DETAIL 2000/7, S. 1240 f | www.nextroom.at/building.php?id=1655&inc=artikel&sid=4911 [30.05.2011]

Abb. 67-72 | www.murero-bresciano.at/index.php?id=12&projektid=55 | www.nextroom.at/building.php?id=34177 | [30.05.2011]
Abb. 73-78 | www.rieglerriewe.co.at/projects/ec_ccw/0.html | www.ccw.st | [30.05.2011]
Abb. 79 | <http://www.regionale10.at> | pocked folder | [13.04.2011]
Abb. 80 | Verteilung der Kulturvereine im Bezirk
Abb. 81-83 | <http://www.kultur.st> | <http://www.ccw.st> | <http://www.kulturviech.at> [08.07.2011]
Abb. 84 | Skizzendarstellung
Abb. 85 | Raumdiagramm
Abb. 86 | Entwurfsvariante 1
Abb. 87 | Entwurfsvariante 2
Abb. 88 | Entwurfsvariante 3
Abb. 89 | Entwurfsschritte
Abb. 90 | Tragkonstruktion, schematische Darstellung
Abb. 91 | Tragkonstruktion Decke 1 UG zu EG, Nord-Ost Flügel
Abb. 92 | Tragkonstruktion EG zu Dachkonstruktion, Nord-Ost Flügel
Abb. 93 | http://www.detail360.de/projekt/atelier-und-seminarhaus-mannel-rug-in-tiefenort-weissendiez-pjid_1987.htm?fotoid=2 | [04.01.2011]
Abb. 94 | Lageplan
Abb. 95 | Grundriss 2.UG
Abb. 96 | Grundriss 1.UG
Abb. 97 | Grundriss EG
Abb. 98 | Grundriss 1.OG
Abb. 99 | Grundriss 2.OG
Abb. 100 | Grundriss DG
Abb. 101 | Schnitt A-A
Abb. 102 | Schnitt B-B
Abb. 103 | Schnitt C-C
Abb. 104 | Schnitt D-D
Abb. 105 | Ansicht Süd-Ost
Abb. 106 | Ansicht Nord-Ost
Abb. 107 | Ansicht Nord-West
Abb. 108 | Süd-West
Abb. 109 | Fassadenschnitt
Abb. 110-111 | Perspektive, Darstellungen
Abb. 112 | Perspektive Hof
Abb. 113 | Perspektive Speiseraum
Abb. 114 - 115 | Perspektiven, Aussenraum

Alle Abbildungen, Fotos und Pläne wurden sofern nicht näher angegeben nach eigenen Angaben erstellt.

Quellenverzeichnis

Primärliteratur

Reismann, Bernhard A./Reismann und Elfriede Maria/Huber Reismann
Titel: Aigen im Ennstal, Eine Gemeinde und ihre Geschichte
Aigen 2004

Österreich in Geschichte und Literatur mit Geographie, Band 41
Titel: Kulturlandschaft des steirischen Salzkammergutes und des steirischen Ennstales
1997

Sekundärliteratur

Romeiß-Stracke, [Hrsg.]
2. Autor: Bodenschatz, Harald
Titel: TourismusArchitektur
Zusatz: Baukultur als Erfolgsfaktor
Ort: Berlin
Verlag: Erich Schmidt
Jahr: 2008

Tschofen, Bernhard/Tschofen
Titel: Berg, Kultur, Moderne
Zusatz: Volkskundliches aus den Alpen
Verfasserang.: Bernhard Tschofen
Ort: Wien
Verlag: Sonderzahl-Verl.-Ges.
Jahr: 1999

Pikkemaat, Birgit [Hrsg.]
Auer, Manfred
Titel: Innovationen im Tourismus
Zusatz: Wettbewerbsvorteile durch neue Ideen und Angebote
Verfasserang. hrsg. von Birgit Pikkemaat ... Mit Beitr. von Manfred Auer ...
Ort: Berlin
Verlag: Erich Schmidt
Jahr: 2006

Zeitschriften

Programmzeitung der Regionale10
Herausgeber: regionale – Organisation GmbH, Graz

Hirschberg, Urs
Zeitschrift: GAM 2004 Band 01
Titel: tourism and landscape
S. 18 f

DETAIL
Institut für internationale Architektur-Dokumentation GmbH + Co. KG
München
Heft 2000/1, S.72 f
Heft 2000/7, S.1240 f
Heft 2002/5, S. 606 f

Internetquellen

- www.austrianviews.at
- www.pichlarn.at
- www.bergfex.at
- www.wandern.com
- www.verwaltung.steiermark.at
- www.nextroom.at
- www.statistik.at
- www.schladming-dachstein.at
- www.cc.at
- www.kultur.st
- www.kulturviech.at
- www.rieglerriewe.co.at
- www.murero-bresciano.at
- www.gangoly.at

Danke!

Ein Großes Dank geht an meine Familie die stets an mich geglaubt und mich in jeder Hinsicht unterstützt hat!

Ebenfalls möchte ich mich bei Herr Professor Holger Neuwirth für die Betreuung meiner Diplomarbeit und den anregenden Gesprächen bedanken.

Darüber hinaus bedanke ich mich bei Frau Elisabeth Dornbusch, die mir den Zugang zum Schloß ermöglicht hat, für Gespräche offen war und mir die planerischen Grundlagen zur Verfügung gestellt hat.

Zum Schluss danke ich noch all jenen Menschen die mich im Laufe meines Studiums unterstützt, ermutigt und begleitet haben.